

<diversamente="coding" >



Programmieren zur Verbesserung der sozialen Inklusion

Projekt Nr.: 2018-1-IT02-KA204-048292

ERASMUS+ KA204
Strategische Partnerschaft Erwachsenenbildung

Dauer: 24 Monate (01.11.2018 – 31.10.2020)

IO1/A1 Aktivität 1:
UPDATE ZUM TRAININGSBEDAF FÜR
DIGITALE FÄHIGKEITEN UND DEAF STUDIES IN EUROPA
BERICHT ZU GEHÖRLOSEN MENSCHEN UND DIGITALEN KOMPETENZEN IN EUROPA

<diversamente=“coding“ >

Copyright & Disclaimer

Der Inhalt (Bilder und Text) dieser Publikation und alle Produkte von DLEARN sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind ausdrücklich vorbehalten. Nutzung, Druck und herunterladen dieser Inhalt ist unter folgenden Voraussetzungen erlaubt:

- Um die Erlaubnis zu haben den Inhalt dieser Publikation zu nutzen, muss auf jeder Kopie der Verweis auf das Urheberrecht und alle bestehenden Geschäftsbedingungen sein.
- Jegliche Verwendung des oben genannten Inhalts (oder jeglichen Teils davon) darf nur für Informations- und persönliche Zwecke sein, aber für keinerlei gewerblichen Zweck. Desweiteren darf der Inhalt bei der Verwendung nicht kopiert oder an andere Computernetzwerke gesendet oder weitergeleitet werden.
- Dokumente dürfen in keiner Weise verändert werden

Jede andere Verwendung des Inhalts wird rechtlich bestraft. Grafikstrukturen und Elemente der Publikation gelten nicht als Teil der oben genannten Dokumente. Alle Elemente der Publikation sind durch Handelsrecht und anderes Recht geschützt, deshalb dürfen sie in keiner Form kopiert und oder neuproduziert werden, weder ganz noch Teile davon. Logo und Grafik dieser Publikation dürfen nur kopiert oder verwendet werden ohne die eindeutige Erlaubnis von DLEARN. Alle schriftlichen Inhalte von anderen Quellen sind urheberrechtlich geschützt und alle Rechte sind vorbehalten. Alle schriftlichen Inhalte aus anderen Quellen sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten und gehören zu deren eigenen registrierten Schutzmarken.

Schutzmarken – Andere Produkte oder Firmen, die auf dieser Webseite erwähnt werden, können registrierte Schutzmarken von deren Besitzer_innen sein.

© 2019 Dlearn, European Digital Learning Network. All rights reserved.

ANMERKUNG ZUR ÜBERSETZUNG:

Die Grafiken wurden nicht ins Deutsche übersetzt, sondern sind auf Englisch.

<diversamente=“coding“ >

types of learning und

Inhaltsverzeichnis

1. Kontext und Hintergrund >>	4
Gehörlosigkeit in Europa	4
2. Einleitung (Wie wurde die Umfrage durchgeführt? Wie wurden die Teilnehmer_innen angesprochen? Wie war die Rücklaufquote?) >>.....	8
2.1 Aktivitäten, Methodologie und Vergleichsanalyse	8
3. Länderbericht - ZYPERN.....	10
4. Länderbericht - ÖSTERREICH >>.....	23
5. Länderbericht - GRIECHENLAND >>.....	35
6. Länderbericht - ITALIEN >> (Ergon, Dlearn).....	42
7. Länderbericht - SPANIEN >>.....	49
8. ERGEBNIS DER EUROPÄISCHEN BEDARFSANALYSE >>.....	61
9. SCHLUSSFOLGERUNGEN und abschließende Bemerkungen >>.....	68

<diversamente=“coding“ >

1. Kontext und Hintergrund >>

Das Projektteam besteht aus 4 Partnern aus 5 verschiedenen Ländern.

- **P1 Ergon aus Italien** ist für die Koordination des Projekts und die Entwicklung und generelle Supervision der Trainingsmodule verantwortlich. Ergon ist außerdem auf besondere Art in die Pilottestung involviert.
- **P2 Dlearn aus Italien** ist sowohl für den Qualitätsplan als auch für einige Aufgaben bei der Validierung der nicht-formellen und informellen Lernsysteme verantwortlich. Außerdem leitet Dlearn Arbeitspaket 1 und den Verwertungsplan.
- **P3 Emphasys Centre aus Zypern** leitet Arbeitspaket 2, ist in die Entwicklung und Bereitstellung von online Lerntools involviert und mitverantwortlich für das Design der spezifischen Trainingsmodule.
- **P4 Platon aus Griechenland** ist Co-Leiter von Arbeitspaket 2 und ist für das Design der spezifischen Trainingsmodule mitverantwortlich.
- **P5 Funteso aus Spanien** ist mit P6 equalizent für Disseminierung und einen Teil von Arbeitspaket 1 verantwortlich. Funteso trägt auch zur methodischen Struktur und der Validierung des nicht-formellen und informellen Lernsystems gemeinsam mit der Unterstützung von P2 Dlearn bei.
- **P6 equalizent aus Österreich** leitet die Disseminierung und ist mitverantwortlich für die Vertiefung des Trainingsbedarfs in der ersten Phase, das Design von spezifischen Trainingsmodulen und die Ergebnisse der Pilotierung.

Gehörlosigkeit in Europa

Auch heutzutage scheinen Personen mit Hörbeeinträchtigungen noch sozial ausgeschlossen zu sein. Der soziale Ausschluss von hörbeeinträchtigten Personen basiert auf einer Kombination von verschiedenen Faktoren wie Bildungs- und Wirtschaftspolitik, sozialstaatliche Regulierungen und generelle gesellschaftliche Einstellungen. Lebenslanges Lernen wird als ein essentieller Parameter für die soziale Inkludierung von schwerhörigen und gehörlosen Erwachsenen gesehen.

Es ist relativ üblich das hörbeeinträchtigte oder gehörlose Personen Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben. Untersuchungen zeigen, dass viele dieser Personen keine altersentsprechenden Lese- und Schreibkompetenzen entwickelt haben. Es ist schwer eine „durchschnittliche“ hörbeeinträchtigte oder gehörlose Person zu definieren. Im Bereich der Bildung gibt es verschiedene Faktoren, die auf Gehörlosigkeit einen Einfluss haben und auch Gehörlosigkeit hat einen Einfluss auf den Bildungsweg. Daraus resultieren unterschiedliche Leistungsniveaus.

Dennoch gibt es kaum schwerhörige oder gehörlose Personen, die eine höhere Ausbildung beenden. Eine akademische Ausbildung kann für sie herausfordernd sein. Untersuchungen zeigen

<diversamente=“coding“ >

die Lücke bei Einschreibungen und Teilnahme an höherer Bildung zwischen Studierenden mit und ohne Behinderung auf. Aus den limitierten Bildungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung resultiert die Gefahr keine guten Qualifikationen und somit in der Zukunft keinen Job zu bekommen. Hörbeeinträchtigte und gehörlose Personen erreichen oft aufgrund von externen Bedingungen kein hohes Bildungsniveau. Eine Folge daraus ist, dass der Übergang von der Schule zur Uni und Arbeit härter ist, besonders, wenn sie kein Studium beginnen.

Es ist unbestritten, dass die letzten Dekaden durch eine immense Weiterentwicklung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), insbesondere internetbasierten Dienstleistungen und Angeboten, geprägt ist. Das Internet biete für alle viele Möglichkeiten des Zugangs zu Informationen, Kommunikation und Interaktion. Nichtsdestotrotz wurden wenige Bemühungen unternommen, um solche Möglichkeiten im Bildungsbereich und besonders beim lebenslangen Lernen und in der Berufsausbildung von hörbeeinträchtigten oder gehörlosen Personen zu verwenden. Obwohl viele Studien bestätigt haben, dass Technologie und Internet eine bedeutende Rolle für die Aufmerksamkeit und Motivation von Schüler_innen spielen, bleiben Probleme bezüglich der fehlenden Barrierefreiheit bisher zu meist ungelöst.

Durch die Verwendung von Technologie ist es möglich eine inklusive Lernumgebung zu schaffen, bei denen auf die Bedürfnisse von schwerhörigen Personen eingegangen werden kann. Durch den Einbau von passenden Technologie und Multimedia IKT Werkzeugen in Lehrpläne, könnte das Angebot für Hörbeeinträchtigte verbessert werden. Solche Technologien haben wichtige Eigenschaften, wie interaktive Darstellungen, die beim Lehr- und Lernprozess helfen können, wie interaktive und mehrfache Darstellungen. Desweiteren sind hörbeeinträchtigte Personen wegen der neuen Kommunikationswege und dadurch angebotenen Möglichkeiten höchst motiviert frühe Nutzer_innen von Technologien, insbesondere Kommunikationstechnologien zu werden.

Wie auch immer, Zugang zur digitalen Welt und passende Fähigkeiten zur Anwendung ihrer Ressourcen können einen wichtigen Einfluss auf die eigenen Beziehungen, Karriere und allgemeine Lebensqualität haben. Ein fehlender Zugang, kann soziale Ungleichheit in der gegenwärtigen Gesellschaft verursachen. Verwundbare soziale Gruppen, wie Menschen mit Behinderung im Allgemeinen, und insbesondere Hörbeeinträchtigte und Gehörlose, können von solchen Ungleichheiten betroffen sein.

Historisch gesehen ist der fehlende direkte Zugang zu Sprache problematisch für Personen mit Hörbeeinträchtigungen. Aus diesem Grund können neue Technologien und das Internet als Katalysatoren für sie wirken, auf einer sozialen, Bildungs- und Berufsebene, weil sie vor allem auf Text und vielen Informationen basieren. Gehörlose Menschen können miteinander und mit der Allgemeinheit durch Schriftsprache kommunizieren und neue Technologien können diese Möglichkeit vereinfachen. Nichtsdestotrotz können Gehörlose beim Prozess des Erwerbs von Lese- und Schreibkompetenzen auf Schwierigkeiten stoßen. Sie können bei online –Diskussionen teilnehmen, Zugang zu und Austausch von Ideen mit anderen Internetbenutzer_innen haben, an einem Kurs teilnehmen und Geschäfte tätigen. IKT kann auch eine bedeutende Rolle beim Anbieten

<diversamente="coding" >

von Lösungen für Probleme im Zusammenhang mit der Kommunikation am Arbeitsplatz bieten, weil sie alternative Kommunikations- und Kollaborationswege anbietet.

Wenn wir einen genaueren Blick auf die Beziehung zwischen Hörbeeinträchtigung und digitalen Technologien werfen, sehen wir, dass es sowohl eine Geschichte der Exklusion als auch der Möglichkeiten ist. Es gibt eine immer stärkere Nachfrage nach Bildungsmöglichkeiten im Bereich digitale Kompetenzen für hörbeeinträchtigte Personen.

In diesem Kontext zielt das <diversamente="coding" > Projekt darauf ab, einen Trainingskurs zu entwickeln, der Menschen mit Hörbeeinträchtigungen adressiert, um ihre digitalen und Programmierfähigkeiten zu verbessern. Dabei wird eine Methodologie verwendet, die den europäischen Empfehlungen zur Validierung von formellen und nicht-formellen Lernen für die Anerkennung und die Weitergabe von Lernergebnissen entspricht. Der Zweck des Projekts ist es, die soziale Inklusion zu erleichtern und die Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen in einem innovativen Berufsfeld zu erhöhen.

<diversamente="coding" > möchte soziale Inklusion durch die Entwicklung von digitalen Fähigkeiten von hörbeeinträchtigten Personen fördern, aber nicht durch das Lernen der rein passiven Nutzung von digitalen Geräten, aber indem sie die Grundlagen des Programmierens lernen können. Das Projekt zielt somit darauf ab ihre digitalen und Programmierungsfähigkeiten zu verbessern. Dabei wird eine Methodologie verwendet, die den europäischen Empfehlungen zur Validierung von formellen und nicht-formellen Lernen für die Anerkennung und die Weitergabe von Lernergebnissen entspricht. Damit werden die Lernergebnisse in ganz Europa anerkannt.

Gehörlose haben Fähigkeiten und Wissen, die aber von der Gesellschaft nicht als Human- und Sozialkapital anerkannt werden. Zu diesen Fähigkeiten gehört die visuelle Wahrnehmung von Sprache, wie sie auch beim Programmieren benötigt wird. Die Gesellschaft verschwendet einen beachtlichen Teil dieses, ihr nicht bekannten, Potenzials. Das ist für die eine Informationsgesellschaft basierend auf Wissen eine Schande. Gehörlose können die immer digitalere und technologischere Gesellschaft unterstützen.

Das Projekt möchte die Bedeutung, den ein solches innovatives und spezifisches Training für die persönliche Entwicklung, die soziale Inklusion und gesellschaftliche Teilnahme von gehörlosen Personen hat, stärken. Die Grundlagen des Programmierens zu lernen, wird ein Weg sein, um die digitalen Kompetenzen zu stärken. Grundlegend fördert es auch die Verwendung übertragbarer Fähigkeiten, die beim Programmieren verbessert werden. Bei richtiger Nutzung werden Fähigkeiten, Autonomie und soziale Inklusion gefördert.

Nicht-formelles Lernen und ein offener und innovativer pädagogischer Zugang sind Meilensteine des Projekts: **das wichtigste greifbare Ergebnis wird eine interaktive und multifunktionale, offene Trainingsplattform für Programmieren sein, die angepasst an die Bedürfnisse von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen ist.**

<diversamente="coding" >

<diversamente="coding" >

2. Einleitung (Wie wurde die Umfrage durchgeführt? Wie wurden die Teilnehmer_innen angesprochen? Wie war die Rücklaufquote?) >>

2.1 Aktivitäten, Methodologie und Vergleichsanalyse

Jänner 2019 – Juni 2019

Das Projektteam hat anhand einer Untersuchung der Bedürfnisse der Zielgruppe eine Analyse des Status quo durchgeführt. Diese Analyse untersuchte die Wissenslücken von gehörlosen Personen in den Bereichen digitale Kompetenzen, Programmieren und rechnerisches Denken.

Die Situationsanalyse der direkten Zielgruppe des Projekts fokussierte auf:

- das generelle Niveau der digitalen Kompetenzen in der Gehörlosen Community
- Einstellungen und Wahrnehmungen von gehörlosen Menschen über Programmieren
- Vorstellungen über die Anwendung von einfachem Programmieren im Alltagsleben
- Interesse an der Teilnahme an Trainingsaktivitäten
- die IKT-Branche zur Schaffung neuer Berufsfelder
- gemeinsame Begrifflichkeiten innerhalb der Partnerländer
- beliebte Trainingsmethoden und – übungen

ZWECK DER ANALYSE: eine überarbeitete Festlegung der Trainingsbereiche für den Trainingskurs

<diversamente="coding" > ZIELGRUPPE

Die direkte Zielgruppe sind ERWACHSENE (18-60) MIT HÖRBEEINTRÄCHTIGUNG die Probleme beim Einstieg in eine zunehmend technologische Gesellschaft haben (sowohl in privater als auch beruflicher Hinsicht). Ihr Zugang zum Arbeitsmarkt soll verbessert werden.

Indirekte Zielgruppe: Trainingszentren, Anbieter_innen von Erwachsenenbildung, Universitäten und jegliche Organisationen aus dem Bereich Bildung, speziell für Gehörlose.

Alle Partner haben für die Umfrage zu mindestens 40 Personen, davon 30 aus der direkten Zielgruppe (Personen mit Hörbeeinträchtigung) und 10 aus der indirekten Zielgruppe (Vertreter_innen von Organisationen, die mit Gehörlosen arbeiten) befragt.

01.12.2018 – 20.02.2019

Entwicklung der Methodologie für die Sammlung und den Vergleich der erhobenen Daten: die Partner erhielten methodische Richtlinien, die die Ziele, Methode, Fragebögen als Analyseinstrumente und Analysemodelle enthielten. Für die Umfrage, die ein Teil von Arbeitspaket 1 des <diversamente="coding" > Projekts war, haben die Projektpartner elektronische Fragebögen über Google Forms und Papierfragebögen verteilt.

<diversamente=“coding“ >

20.02.2019 – 30.03.2019

Auswahl der Zielgruppe, Verteilung und Sammlung von 40 Fragebögen an insgesamt 40 Vertreter_innen der Zielgruppe (30 Gehörlose und 10 Vertreter_innen von Behindertenvertretungsorganisationen) für jedes Land.

Für die Durchführung der Umfrage, wurden zwei verschiedene Fragebögen entwickelt. Einer für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen (die Hauptzielgruppe des Projekts) und einer für Organisationen, die mit der Zielgruppe arbeiten. Die Fragebögen wurden per E-Mail versandt und die Daten wurden über Google Forms in Excel Tabellen gesammelt. In manchen Fällen wurden Papierfragebögen verwendet. Deskriptive Statistiken wurden zur Analyse der Ergebnisse verwendet.

01.04.2019 – 15.06.2019

Ergebnis: Analyse und Entwicklung der lokalen Situationsbeschreibung mit den vorläufigen Berichtergebnissen.

01.07.2019 – 01.09.2019

Vergleichsanalyse und Entwicklung des finalen Berichts über digitale Kompetenzen und Einstellungen von Gehörlosen zum Thema Programmieren. Dieser Bericht ist eine Analyse der auf Länderebene gesammelten Informationen und beinhaltet eine vergleichende Analyse zwischen Ländern und Untergruppen. Der Bericht wird für die Entwicklung und Planung der Trainingsinhalte nützlich sein.

Innerhalb dieses Zeitraums wurden 5 Länderberichte erstellt.

3. Länderbericht - Zypern



Historische Daten über die Bildung von Gehörlosen in Zypern

Historische Informationen über Bildung von hörbeeinträchtigten und gehörlosen Personen in Zypern beginnen am Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Gründung der ersten Schule für Gehörlose. Genauer gesagt wurde 1953 die erste Schule für Gehörlose in Nikosia gegründet. Bis dahin gab es keine Bestimmungen für hörbeeinträchtigte oder gehörlose Personen und ihnen wurden nur sehr wenige Möglichkeiten geboten. Wie die meisten Gehörlosen Schulen zu dieser Zeit, war das Ziel der zypriotischen Schule für Gehörlose eher das Anbieten von Schutz und Fürsorge für hörbeeinträchtigte Personen, als das Anbieten von Bildung.

Bei der Bildung von hörbeeinträchtigten und gehörlosen Personen in Zypern gab es drei wichtige Entwicklungsperioden. Die erste Periode begann mit der Gründung der ersten Schule also 1953 und dauerte bis 1986. Während dieser Periode waren hörbeeinträchtigte und gehörlose Schüler_innen ausschließlich an dieser Schule angemeldet. Die zweite Periode beginnt 1987 und endet 1992. In dieser Periode wird die Inklusion von hörbeeinträchtigten und gehörlosen Schüler_innen zum ersten Mal ausprobiert. Als Resultat daraus werden die ersten Bildungsabteilungen für gehörlose Schüler_innen an Regelschulen eingerichtet. Die letzte Periode, die 1993 begann und bis heute andauert, ist vielleicht die wichtigste, weil die volle Inklusion von hörbeeinträchtigten und gehörlosen Menschen begann. Schüler_innen sind in Regelschulen inkludiert, die geeignete Unterstützungsleistungen für sie entwickeln.

Bildungspolitik für Hörbeeinträchtigte und Gehörlose in Zypern wurde vom Konzept der Integration von Kindern mit Behinderungen in Regelschulen beeinflusst, das in den letzten Jahrzehnten in Bildungskontexten weltweit eine Rolle spielt. 1987 wurde der zypriotische Elternverein von gehörlosen Kindern (CPADC) gegründet. Der Verein forderte die Integration von hörbeeinträchtigten oder gehörlosen Schüler_innen in Regelschulen, weil Sonderschulen für gehörlose als Orte der Isolation, die zu einem geringen Bildungsniveau führen, betrachtet wurden. Erst 1993 verabschiedete das zypriotische Parlament das „Gesetz zur Integration von gehörlosen Kindern in das zypriotische Bildungssystem“, das alle Bildungsniveaus abdeckte. Es gab viele Herausforderungen bei der Umsetzung des Gesetzes. 1999 verabschiedete das zypriotische Parlament ein weiteres Gesetz für Sondererziehung. Laut dem Gesetz, sind Schulen „die am passendsten Bildungsumgebung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen“, wenn nicht anders angegeben.

Heutzutage, als Resultat der zuvor genannten Bemühungen und Gesetze, besucht die Mehrheit der hörbeeinträchtigten oder gehörlosen Schüler_innen auf Zypern Regelschulen. Ob mit oder ohne zusätzlicher Unterstützung wird für jedes Kind einzeln entschieden. Schulen für Gehörlose bieten hauptsächlich Dienstleistungen für Gehörlose und ihre Familien an.

Bildung von Gehörlosen in Zypern

Obwohl es Gesetze und Infrastruktur für Pflichtschul- und Sekundärschulbildung für Hörbeeinträchtigte in Zypern gibt, gibt es im Bereich des lebenslangen Lernens nur wenige Angebote ausgerichtet auf die Zielgruppe von hörbeeinträchtigten Erwachsenen.

<diversamente=“coding“ >

Die Hauptverantwortung für die Bildung von gehörlosen Personen wird von der öffentlich finanzierten Schule für Gehörlose in Nikosia übernommen. Dort werden Schüler_innen zwischen 3 und 21 Jahren aufgenommen. Diese Institution bietet ein audiologisches Zentrum und technische Assistenzdienste. Dort finden Beratung und audiologische Tests für Menschen zwischen 0 und 18 Jahren statt. Es gibt auch Frühbildungsdienstleistungen deren Zielgruppe Kinder zwischen 0 und 3 Jahren sind. Es gibt psychologische Unterstützungsdienstleistungen für Schüler_innen. Am wichtigsten ist, dass die Gehörlosen Schule auch eine Tagesschule ist, an der Schüler_innen Schulabschlusszeugnisse gleichwertig mit jenen an Regelschulen erwerben können. Abhängig von der Nachfrage gibt es auch Abteilungen für Kindergarten, Volksschule, Unter- und Oberstufe. Dort werden die gleichen Lehrpläne wie an Regelschulen unterrichtet von Lehrer_innen der jeweiligen Schulstufen und Unterrichtsfächer, aber angemessen an die Sprache angepasst.

Bezüglich höherer Bildung hat die Republik Zypern verschiedene Möglichkeiten für Bewerber_innen mit Behinderung, die an den Staatsprüfungen teilnehmen möchten, etabliert. Bewerber_innen können verschiedene Erleichterungen wie eine Erweiterung des Zeitlimits oder eine Vereinfachung der Sprache einfordern. 6 % der Studienplätze von der Öffentlichen Universität von Zypern müssen an „zypriotische Kandidat_innen mit schweren Gesundheitsproblemen und schweren anderen Problemen“ vergeben werden. Studierende können Erleichterungen wie die Transkription von Prüfungen, vereinfachte Prüfungssays, Nachsicht bei Satzbau- und Rechtschreibfehlern und speziell, wenn sie hörbeeinträchtigt sind, Gebärdensprachdolmetscher_innen verlangen. Diese Erleichterungen können nach der Evaluierung der Bewerber_innen durch ein Spezialkomitee durchgeführt werden.

Im Bereich des lebenslangen Lernens bietet die Republik Zypern Kurs zu verschiedenen Themen in Erwachsenenbildungszentren an, die von Erwachsenen jeden Alters besucht werden können. Für Menschen mit einem Behinderungsgrad von 75 % oder mehr, ist die Teilnahme an allen Kursen gratis. Trotzdem haben hörbeeinträchtigte Personen bei der Teilnahme an so einem Kurs Schwierigkeiten, wenn sie nicht Lippenlesen können, weil die Kurse nicht an die Bedürfnisse von Teilnehmer_innen mit Behinderung angepasst sind.

Bezüglich der Arbeit bietet die Republik Zypern Programme zur Eingliederung von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt an. Genauer gesagt, führt der Staat ein „Gründungsprogramm für Menschen mit Behinderungen“, in dem eine Förderung zu Verfügung gestellt wird, um Menschen mit Behinderungen bei der Gründung eines kleinen Geschäfts zu helfen. Das unterstützte Beschäftigungsprogramm ist ein zusätzliches Programm, durch das Jobcoaches für alle Programmteilnehmer_innen bezahlt werden. Zusätzlich gibt es Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Sektor, wo 10 % der freien Stellen durch Menschen mit Behinderungen, die spezielle Kriterien erfüllen, besetzt werden müssen.

Statistisch zeigt die Arbeitsmarkterhebung von 2011, dass 20,6 % der beschäftigten Personen in Zypern zwischen 15 und 64 Jahren an lang andauernden Gesundheitsproblemen oder chronischen Krankheiten leiden. Der entsprechende Anteil unter nicht Erwerbstätigen ist 30,9 %. Es wurde auch sichtbar, dass 6,4 % der erwerbstätigen und 16,2 % der nicht erwerbstätigen Personen von schweren Problemen bei grundlegenden Tätigkeiten berichten. Bei genauerer Betrachtung der Gruppe mit langfristigen Problemen oder chronischen Krankheiten und

<diversamente=“coding“ >

Schwierigkeiten bei grundlegenden Tätigkeiten, zeigt sich, dass 14,5 % der arbeitenden und 52,9 % der arbeitslosen Personen nur eine begrenzte Anzahl von Stunden pro Woche arbeiten können. 28,4 % der Beschäftigten und 60,2 % der Arbeitslosen sagen aus, dass sie aufgrund der zuvor genannten Voraussetzungen, in der Art der Arbeit, die sie machen können, beschränkt sind. 2,9 % der Beschäftigten und 21,9 % der Arbeitslosen haben Schwierigkeiten am Arbeitsweg. 3,9 % der Beschäftigten und 27,5 % der Arbeitslosen geben an, dass sie das Bedürfnis oder das potentielle Bedürfnis für eine Arbeitsassistentin haben. 6,2 % der Beschäftigten und 40,5 % der Arbeitslosen berichten von besonderen Vorkehrungen am Arbeitsplatz.

Die Daten von oben zeigen ein Bild, durch das klar wird, dass obwohl Gesetze und Regelungen zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung bestehen, es eine Lücke zwischen der Theorie und der Praxis gibt, die überwunden werden muss. Basierend auf dem letzten Bericht von Zypern über die UN Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, hat Zypern eine moderne und starke Gesetzeslage zum Schutz und zur Förderung der Rechte von Menschen mit Behinderungen. Ein gutes Praxisbeispiel, um die Integration von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt zu steigern, ist das „Motivationsprogramm zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung im Privatsektor“. Doch nichtsdestotrotz wurden „systematische Mechanismen zur Bewertung der Behinderung, der Funktionsfähigkeit, der beruflichen Bedürfnisse und der Beschäftigungsmöglichkeiten noch nicht etabliert. Es gibt auch keine Maßnahmen für eine passende Integration in den Arbeitsmarkt, insbesondere für gefragte Berufsbilder“.

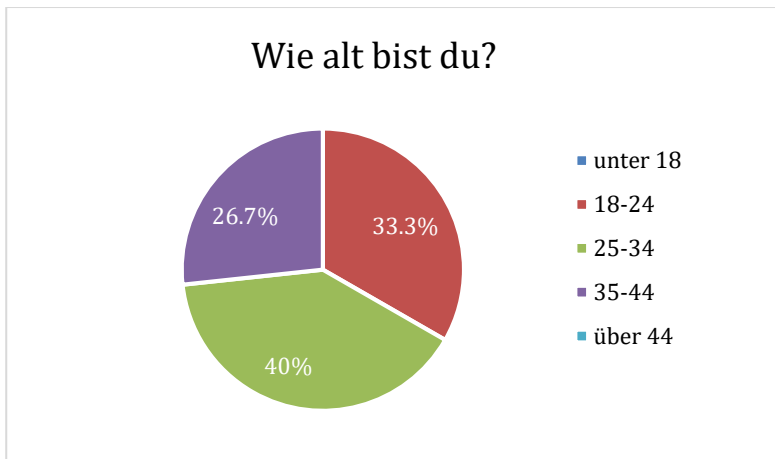
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass obwohl es umfassende Informationen zu den Möglichkeiten und Bestimmungen für Menschen mit Behinderung in Zypern gibt, sind detaillierte Informationen über die Hörbeeinträchtigte Community in Zypern rar. Der Bedarf für eine detaillierte Recherche ist offensichtlich. Zusätzlich ist es klar, dass obwohl es mehrere Hilfsmechanismen für hörbeeinträchtigte Personen im Bereich Bildung und Beschäftigung gibt, sind die Möglichkeiten für lebenslanges Lernen und Bildungsaufstieg in nicht berufsbezogenen Bereichen limitiert.

• **Umfragebericht – Bedarfsanalyse**

Die Fragebögen wurden in jedem Partnerland über vorhandene Medien verteilt. In Zypern hat Emphasys Centre Organisationen die mit hörbeeinträchtigten Personen arbeiten über E-Mail kontaktiert. Auf diesem Weg konnte die Umfrage erklärt werden und der Fragebogen wurde von hörbeeinträchtigten Personen und Personal ausgefüllt.

Insgesamt gab es bei der Umfrage, die von 9. Mai bis 17. Mai 2019 stattfand, 40 Teilnehmer_innen. 30 Teilnehmer_innen waren hörbeeinträchtigt und die restlichen Teilnehmer_innen (10) waren Organisationen. Alle Personen waren zypriotische Staatsbürger_innen, die in Zypern leben. Auch alle Organisationen waren aus Zypern.

<diversamente=“coding“ >



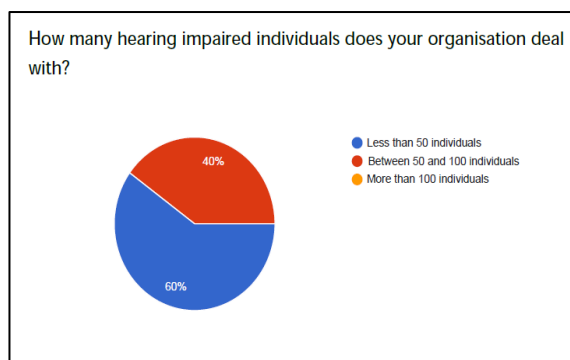
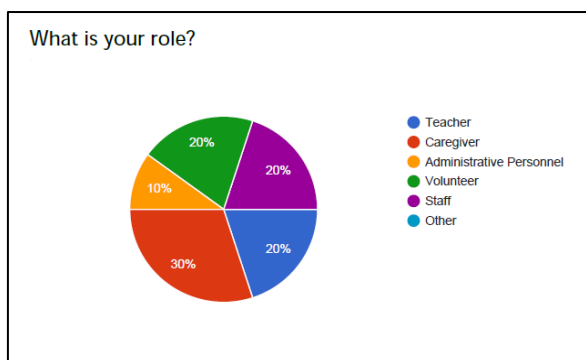
Die Hälfte der Teilnehmer_innen mit Hörbeeinträchtigung waren männlich und die andere Hälfte weiblich. Bezogen auf das Alter waren alle Teilnehmer_innen aus der Alterszielgruppe nämlich zwischen 18 und 55 Jahren. Genauer gesagt, waren die meisten Teilnehmer_innen (40 %) zwischen 25 und 34 Jahren, knapp gefolgt von den 18 bis 24-jährigen (33,3 %), und der Rest waren zwischen 35 und 44 Jahren (26,7 %). Es ist auffallend, dass es keine Teilnehmer_innen zwischen 45 und 55 Jahren gab.

Alle Organisationen, die an der Umfrage teilgenommen haben, arbeiten mit Menschen mit Hörbeeinträchtigungen. Die meisten Teilnehmer_innen sind Betreuer_innen (30 %), Lehrer_innen (20 %), Mitarbeiter_innen (20 %) und Freiwillige (20 %). Die Mehrheit der Organisationen (60 %) arbeiteten mit weniger als 50 Personen mit Hörbeeinträchtigungen und der Rest (40 %) arbeitet mit 50 bis 100 Personen. Es gab keine Organisationen, die mit mehr als 100 Personen mit Hörbeeinträchtigungen arbeiten. Alle teilnehmenden Organisationen arbeiten mit Personen zwischen 18 und 54 Jahren.

Bedarfsanalyse – Schlüsselergebnisse

Der Fragebogen für Personen mit Hörbeeinträchtigungen war in 5 Teile gegliedert. Der erste Teil war über demografischen Daten der Teilnehmer_innen. Darauf folgend, zielte der zweite Teil darauf ab, die allgemeinen Lese- und Schreibkompetenzen der Teilnehmer_innen mit Hörbeeinträchtigungen zu untersuchen. Der dritte Teil fokussierte auf die Einstellungen der Teilnehmer_innen zum und die Vorstellungen vom Programmieren. Der vierte Teil zielte darauf ab, die Vorstellungen zur Anwendung grundlegender Programmierkenntnisse im Alltag der Teilnehmer_innen abzubilden. Der letzte Teil untersuchte das Interesse der Personen an Trainingsaktivitäten und deren bevorzugten Methoden und Werkzeuge.

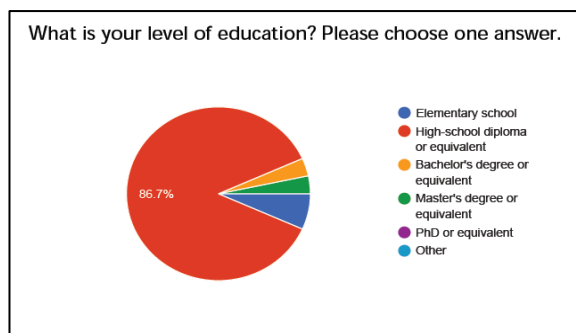
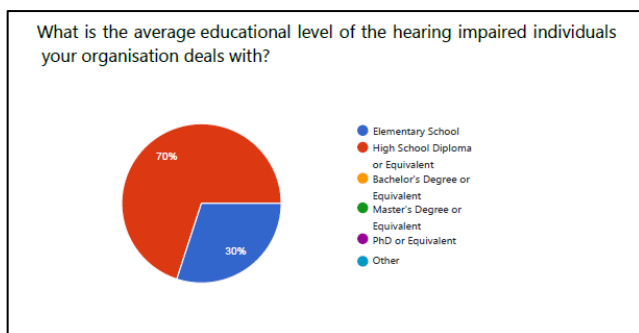
<diversamente=“coding“ >



Darauf aufbauend war auch der Fragebogen für Organisationen in fünf Teile aufgeteilte. Der erste Teil betraf die „demografischen Daten“ der Organisation, wie zum Beispiel ob sie mit Personen mit Hörbeeinträchtigungen arbeiten, das Alter der Zielgruppe, etc. Der zweite Teil zielt darauf ab, die allgemeinen Lese- und Schreibkompetenzen von den hörbeeinträchtigten Personen, mit denen die Organisation arbeitet, zu beurteilen. Der dritte Teil betraf Trainingsangebote der Organisationen. Der vierte und fünfte Teil waren gleich wie bei den Fragebögen für Einzelpersonen.

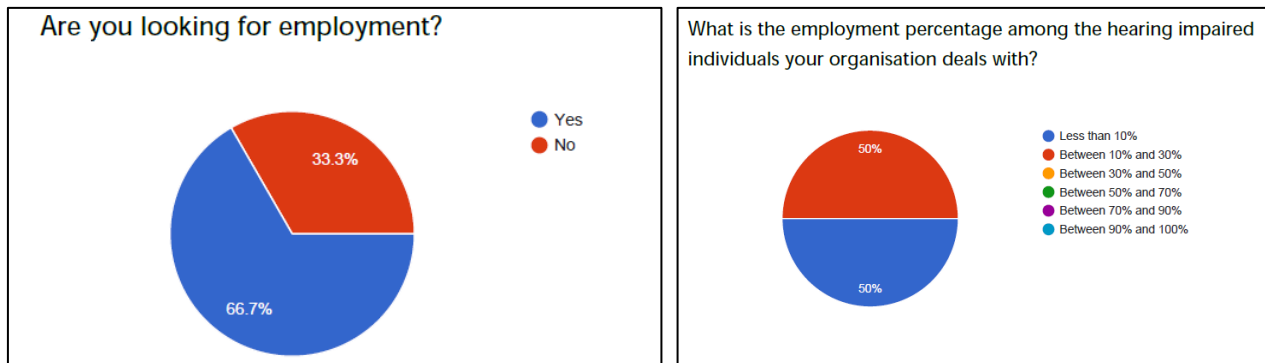
Generelles Niveau der Lese- und Schreibkompetenzen von hörbeeinträchtigten Personen

Betreffend das Bildungsniveau von hörbeeinträchtigten Personen, scheint es so, dass die große Mehrheit der Teilnehmer_innen (86,7 %) einen Matura- oder gleichwertigen Abschluss hat. Teilnehmer_innen mit einem Bachelor oder Master-Abschluss sind eine Minderheit und es gibt keine Teilnehmer_innen mit einem Doktorat oder gleichwertigen Abschluss. Die Ergebnisse sind ähnlich bei den Fragebogen für die Organisationen. Die Mehrheit der Personen (70 %), mit denen die Organisationen arbeiten, haben einen Maturaabschluss und der Rest einen Grundschulabschluss. In diesem Fall gibt es keine Teilnehmer_innen mit höheren Bildungsabschlüssen. Dieses Ergebnis scheint mit den zuvor genannten Rechercheergebnissen übereinstimmen, dass es Barrieren beim Zugang zu hoher Bildung für gehörlose und hörbeeinträchtigte Personen gibt und sie kaum akademische Abschlüsse erreichen (siehe allgemeiner Überblick). Auch heben diese Ergebnisse den Bedarf für Möglichkeiten, über die die Zielgruppe Zugang zu höherer Bildung und dem Erwerb von hohen Qualifikationen bekommt.

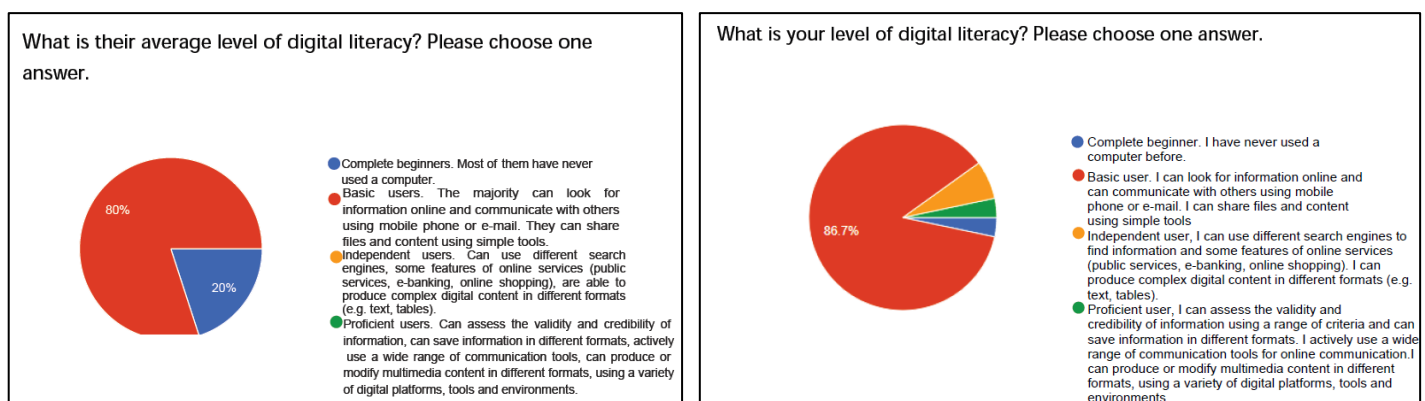


<diversamente=“coding“ >

Betreffend die Arbeit, ist die Mehrheit der Befragten (66,7 %) auf Jobsuche. Das entspricht den Ergebnissen der Fragebogen an die Organisationen, wo herauskommt, dass nur ein Bruchteil der hörbeeinträchtigten Personen momentan angestellt ist. Diese Ergebnisse unterstreichen die zuvor genannte Tatsache, dass der Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt für Gehörlose schwierig ist (siehe Allgemeiner Überblick). Die Hauptbeschäftigungssektoren für hörbeeinträchtigte Personen sind Büro und administrative Assistenz (80 %), der öffentliche Sektor (50 %) und Bildung (40 %). Nur eine Minderheit (10 %) scheint im IT Sektor beschäftigt zu sein.



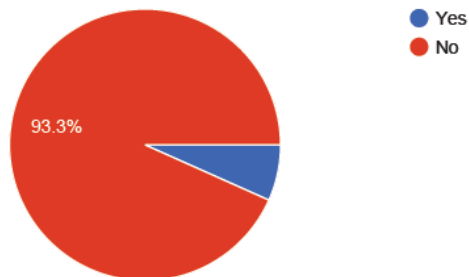
Bezüglich digitalen Kompetenzen zeigen die Ergebnisse der beiden Fragebögen, dass die meisten hörbeeinträchtigten Personen (80 % und 86,7 % in den beiden Fragebögen) Grundkenntnisse haben. Das hebt den Bedarf hervor Möglichkeiten für hörbeeinträchtigte Personen anzubieten, bei denen sie digitale Kompetenzen lernen können, besonders, wenn man die Möglichkeit im Kopf behält, welche Kommunikationsmöglichkeiten Computer anbieten.



<diversamente=“coding“ >

Einstellungen und Auffassungen von hörbeeinträchtigten Personen zum Programmieren

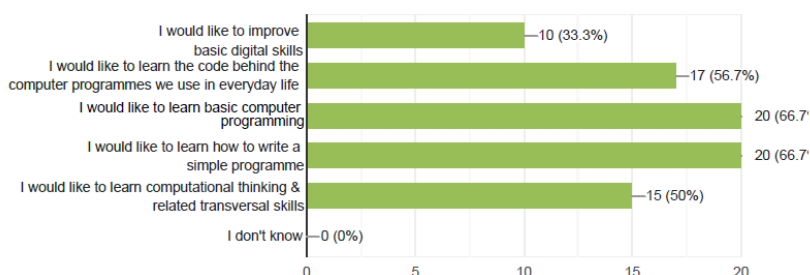
Do you have previous experience and knowledge in coding?



Alle hörbeeinträchtigten Personen (100 %) die an der Umfrage teilgenommen haben, haben Interesse Programmieren zu lernen, aber nur 7 % haben bisher Erfahrung oder Wissen in diesem Feld aus der Schule oder dem Studium. Dieses Ergebnis zeigt die Lücke im Angebot von Bildungsprogrammen zum Thema Programmieren, speziell für hörbeeinträchtigte Personen. Die Mehrheit der Teilnehmer_innen (66,7 %) möchte lernen einfache Programme zu schreiben und die Kodierung hinter Computerprogrammen, die sie am Alltag verwenden verstehen (56,7 %). Sie wollen auch mathematisches Denken und übertragbare Fähigkeit (50 %) erlernen. Das Interesse kann daraus resultieren, das wie zuvor beschrieben, hörbeeinträchtigte Personen stark durch digitale Techniken motiviert sind und es scheint, dass sie frühe Anwender_innen sind (siehe Allgemeiner Überblick).

What would you expect to learn in a coding training programme?

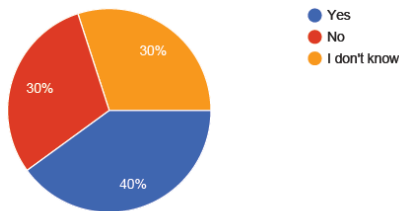
Please choose up to 3 answers.



<diversamente=“coding“ >

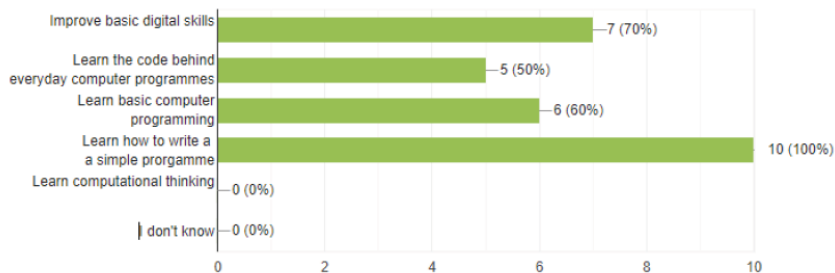
Trainingskursangebot von Organisationen

Does your organisation or do any other organisations provide training courses on coding especially designed for hearing impaired individuals?



Es scheint so, dass nur eine Minderheit der befragten Organisationen Trainingskurse für digitale Kompetenzen (grundlegende Kompetenzen, generelle digitale Fähigkeiten für hörbeeinträchtigte Personen) anbieten. 40 % der Teilnehmer_innen antworteten, dass es Organisationen gibt, die Programmierkurse speziell für hörbeeinträchtigte Personen anbieten, aber der Rest der Teilnehmer_innen antwortete, dass es entweder keine gibt, oder sie keine kennen. Bei der Frage, was sie erwarten in einem Training über Programmieren zu lernen, waren die beliebtesten Antworten: zu lernen wie man ein einfaches Programm schreibt, die Verbesserung grundlegender digitalen Fähigkeiten und grundlegende Computerprogrammierung zu lernen.

What would you expect is taught in a coding training programme? Please choose up to three answers.

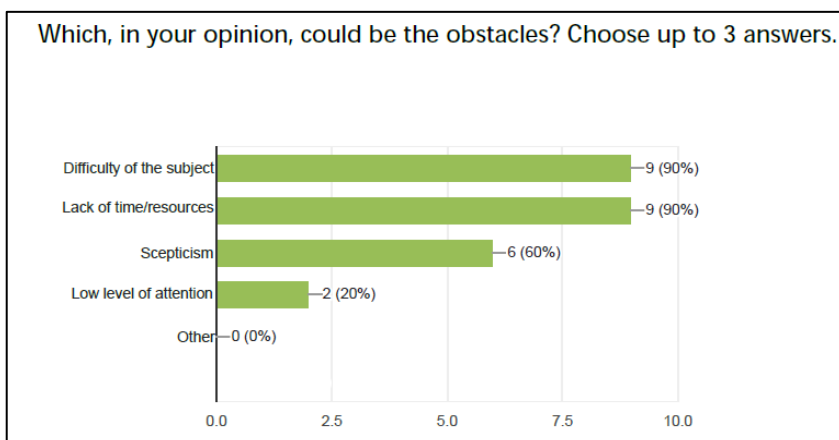
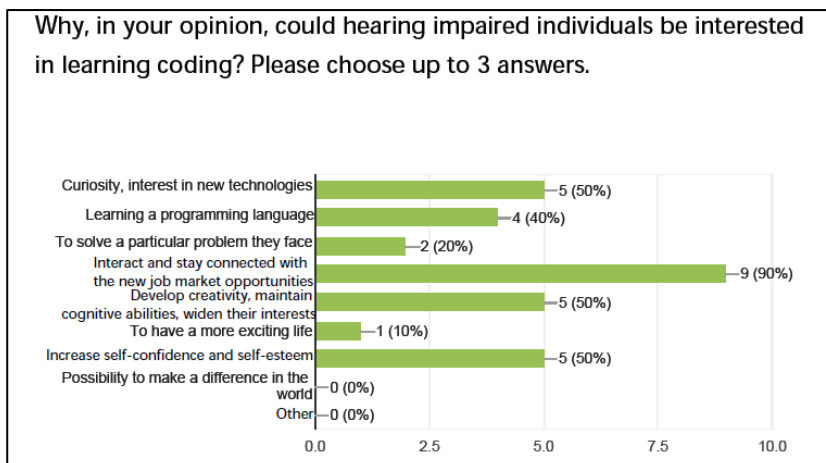
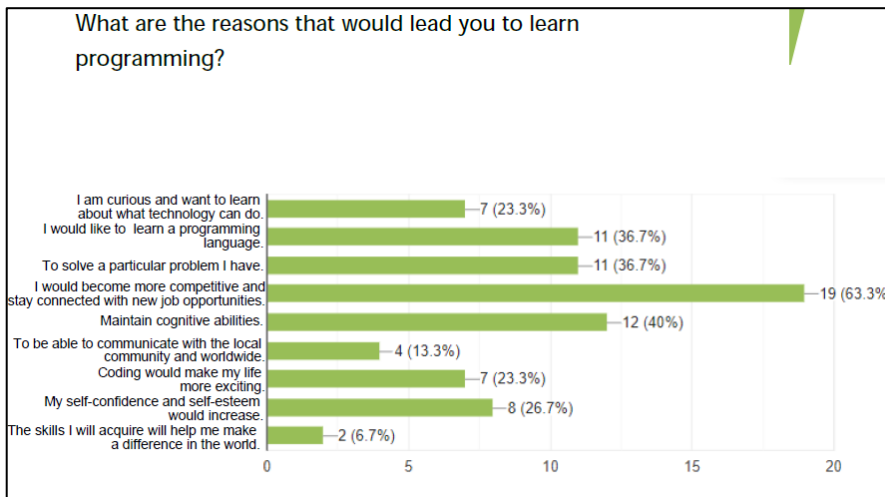


Vorstellungen zur Anwendung von Grundwissen im Bereich Programmieren im Alltagsleben

Die Mehrheit (63,3 %) der hörbeeinträchtigten Personen würden gerne Programmieren lernen um bessere Chancen am Arbeitsmarkt und neue Berufsmöglichkeiten zu haben. Das stimmt mit den Resultaten der Fragebögen für Organisationen überein, wo die Mehrheit der Befragten (90 %) geantwortet hat, dass der Hauptgrund für ein Interesse am Lernen von Programmieren ist, an neue berufliche Möglichkeiten Anschluss zu finden. Das hebt

<diversamente="coding">

hervor, dass Möglichkeiten für hörbeeinträchtigte Personen vorhanden sein müssen, qualitativ hochwertige Fähigkeiten zu lernen, die zu den Bedürfnissen am Arbeitsmarkt passen und so zu einer zukünftigen Anstellung führen können.



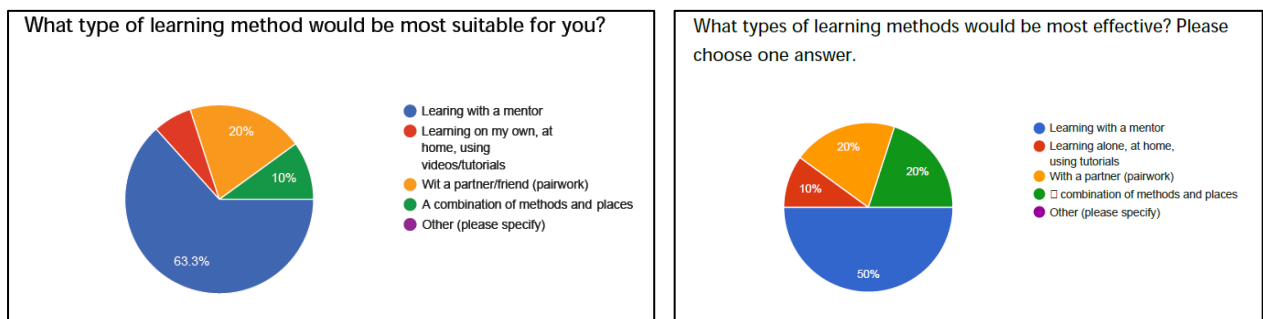
<diversamente=“coding“ >

Teilnehmer_innen von Organisationen antworten, dass die größten Hürden für Programmierungskurse für hörbeeinträchtigte Personen die Schwierigkeit des Themas (90 %) und fehlende Zeit und Ressourcen (90 %) sind. Das war zu erwarten, weil das Unterrichten von Menschen mit Behinderungen, besonders das Unterrichten von Computerwissenschaften und Programmieren, herausfordernd ist, weil es viel Praxis und Teamarbeit erfordert (siehe allgemeine Übersicht).

Interesse an Trainingskursen

Alle hörbeeinträchtigten Teilnehmer_innen gaben an, dass sie Interesse an der Teilnahme an einem speziellen Trainingskurs zum Verbessern ihrer digitalen Kompetenzen und um mehr über Programmieren zu lernen, haben. Das wurde auch von den teilnehmenden Organisationen erwartet.

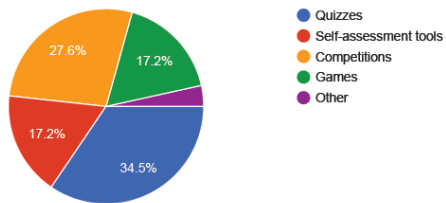
Bezüglich Lernmethoden antworteten alle Teilnehmer_innen, das Lernen mit Mentor_innen am effektivsten zum Lernen solcher Themen wäre. Lernen mit Partner_innen und Freund_innen war auch eine beliebte Antwort. Dieses Ergebnis wird durch die Recherche von Distant & Huan (2007) unterstrichen, die hervorheben, dass enger Kontakt und Zusammenarbeit zwischen Teilnehmer_innen für einen kontinuierlichen Lernfortschritt bei hörbeeinträchtigten Personen notwendig ist (siehe allgemeine Übersicht).



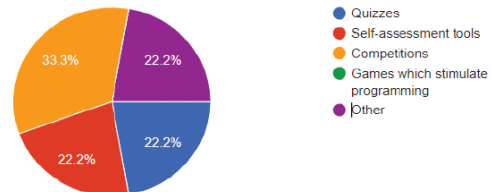
Abschließend scheinen Quizze und Wettbewerbe die beliebtesten interaktiven Übungen zu sein, die für die Teilnehmer_innen wichtig sind.

<diversamente=“coding“ >

If yes, how would you like to learn? What kind of interactive exercises would you prefer? Please choose one answer.



What kind of interactive exercises would you consider most interesting for them? Please choose one answer.



Fazit

Sowohl durch das Herbeiziehen bestehender Studien und Analysen als auch durch die Ergebnisse der durchgeführten Umfrage, ist es offensichtlich, dass es einen grundlegenden Bedarf an gleichen Bildungsmöglichkeiten für hörbbeeinträchtigte Personen im Bereich von Lese- und Schreibkompetenzen und insbesondere digitalen Kompetenzen gibt. Durch die Verbesserung der digitalen Fähigkeiten, können hörbbeeinträchtigte Menschen die Schwierigkeiten, die ihre Behinderung mit sich bringt, überwinden und werden dementsprechende Möglichkeiten für zukünftige Arbeitsplätze genauso wie Menschen ohne Behinderung haben. Ein Teil der digitalen Welt zu sein, wird die soziale Inklusion von hörbbeeinträchtigten Personen in allen Bereichen des gegenwertigen Lebens erleichtern.

GEHÖRLOSENORGANISATIONEN

10 Personen aus Organisationen, die mit Menschen mit Hörbeeinträchtigungen arbeiten, haben die Umfrage beantwortet. Davon waren

- 2 Lehrer_innen
- 3 Betreuer_innen
- 1 administrative Mitarbeiter_innen
- 2 Freiwillige
- 2 allgemeine Mitarbeiter_innen
- 2 hatten andere Rollen

Bezüglich der Organisationsgröße arbeiten:

- 60 % mit weniger als 50 Personen pro Jahr;
- 40 % mit 50 bis 100 Klient_innen pro Jahr .

<diversamente=“coding“ >

Alle befragten Organisationen arbeiten mit Menschen zwischen 18 und 54 Jahren.

Es ist bemerkenswert, dass 70 % der Organisationen aus Zypern mit Menschen arbeiten, die ein relativ hohes Bildungsniveau haben (Matura oder ähnlicher Abschluss). Nur 30 % arbeiten mit Personen, die nur einen Grundschulabschluss haben.

Die schlechte Nachricht betrifft die sehr niedrige Zahl an beschäftigten Personen (alle haben ein Beschäftigungsrat unter 30 % angegeben).

- 34 % der beschäftigten Personen arbeiten im Büro und als administrative Unterstützung;
- 4 % in der Softwareentwicklung und IT;
- 8 % in Verkaufstätigkeiten;
- 22 % im öffentlichen Sektor;
- 17 % im Bildungsbereich;
- 8 % im Tourismus;
- 4 % sind in Ausbildung;

Nur 20 % der befragten Organisationen bieten Computerkurse oder Kurse im Bereich digitale Kompetenzen speziell für hörbeeinträchtigte Personen an.

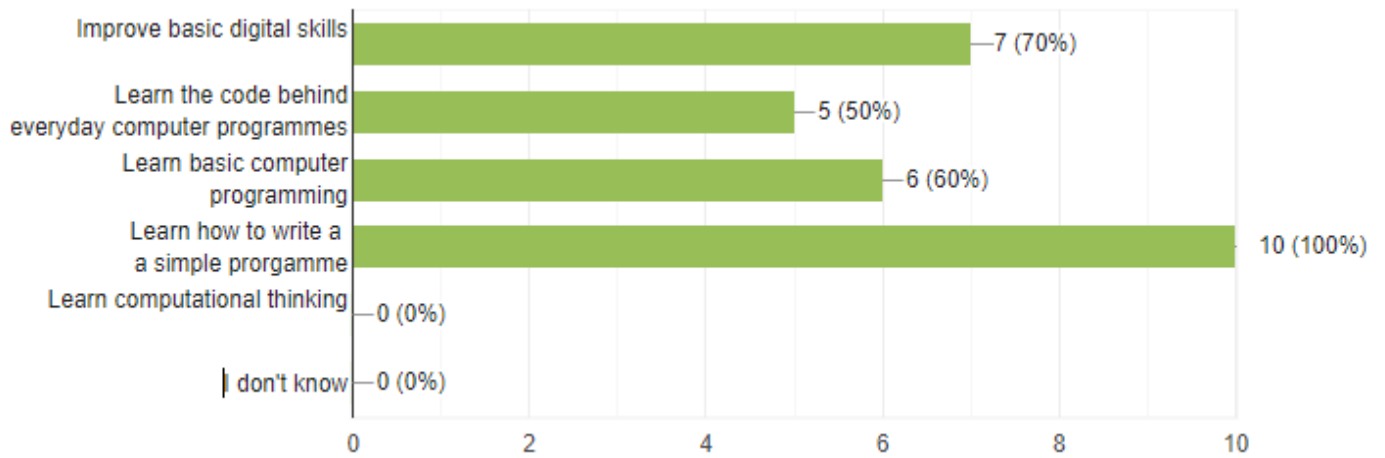
Die Situation ist etwas besser hinsichtlich der Absicht Kurse zum Thema Programmieren speziell für hörbeeinträchtigte Personen anzubieten: 40 % stimmen der Organisation eines solchen Kurses zu, 30 % wissen es nicht und 30 % der involvierten Organisationen haben nicht die Absicht ein Programmiertraining anzubieten.

Alle der angebotenen Kurse bieten ein Abschlusszertifikat an.

Was sind die Erwartungen der Organisationen an ein Trainingsprogramm zum Thema Programmieren:

Generell sind die Motivationsgründe zur Teilnahme an einen Programmierkurs bei Gehörlosen:

<diversamente=“coding“ >



<diversamente=“coding“ >

4. Länderbericht - ÖSTERREICH >>

Österreich hat 8,9 Millionen Einwohner_innen.

Genaue Daten zu der Anzahl an Personen mit Hörbeeinträchtigung sind aus mehreren Gründen schwer auffindbar. 1996 gab es 456.000 gehörlose, schwerhörige oder spät ertaubte Personen. Diese Zahl inkludiert 51.000 Menschen, die auch in einer ruhigen Umgebung Hörprobleme haben und 10.000 komplett gehörlose Personen.



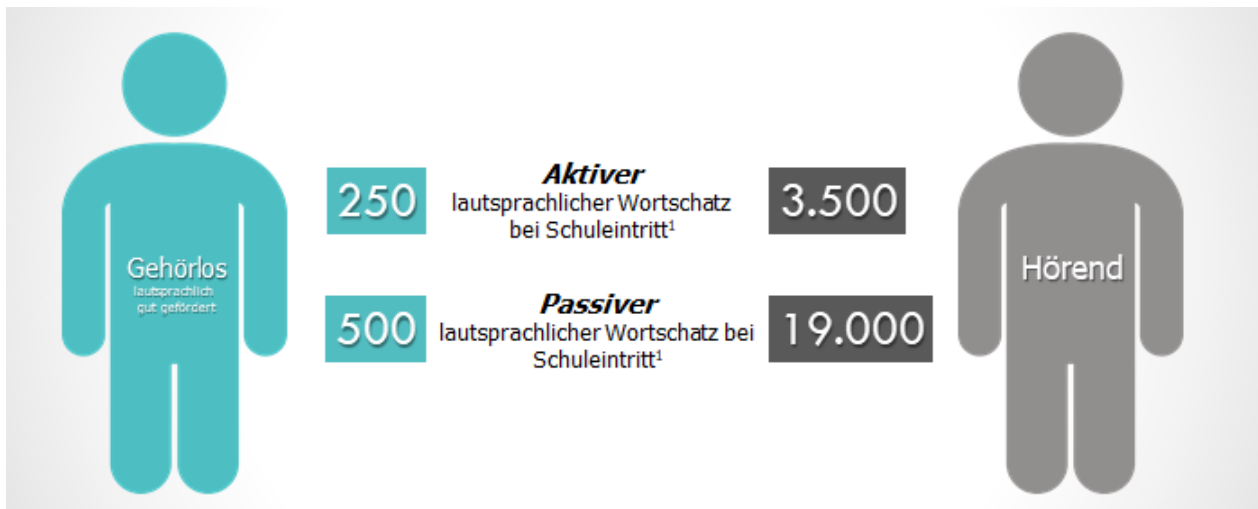
Die Daten der statistischen Erhebungen von 2007 und 2015 unterscheiden sich stark und zeigen kontinuierlich sinkende Zahlen von gehörlosen, schwerhörigen und spätertaubten Personen. 2015 waren 2,1 % der österreichischen Bevölkerung über 15 (circa 157.000 Personen) von einer permanenten Hörbeeinträchtigung betroffen, inklusive 19.000 (0,3 %) mit starken Hörproblemen. 2017 waren 2,8 % der österreichischen Bevölkerung über 15 (circa 198.000 Personen) von einer permanenten Hörbeeinträchtigung betroffen. 2015 hatten gering mehr Männer Hörprobleme als Frauen (jeweils 1,4 % und 1,9 %). 2007 waren mehr Frauen betroffen (3,1 % vs. 2,6 %). Bezüglich der Stärke der Hörprobleme waren 0,8 % leicht, 1,2 % mittel und 0,3 % stark (2007: 0,5 %, 1,4 %, 0,9 %).

Der Rückgang der Anzahl von gehörlosen, schwerhörigen und spätertaubten Personen kann teilweise damit erklärt werden, dass die Umfrage 2015 telefonisch erhoben wurde und somit Personen mit starken Hörbeeinträchtigungen nicht interviewt werden konnten.

Die Schätzung von Personen mit starker Hörbeeinträchtigung (Beeinträchtigungsgrad von 50 % oder mehr) in der österreichischen Bevölkerung über 15, basierend auf der DESTATIS 2013 Umfrage, zeigt eine Zahl von 32.500 Personen (0,4 % der über 15-jährigen) in den Kategorien „Sprache oder Sprachstörungen, Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen“.

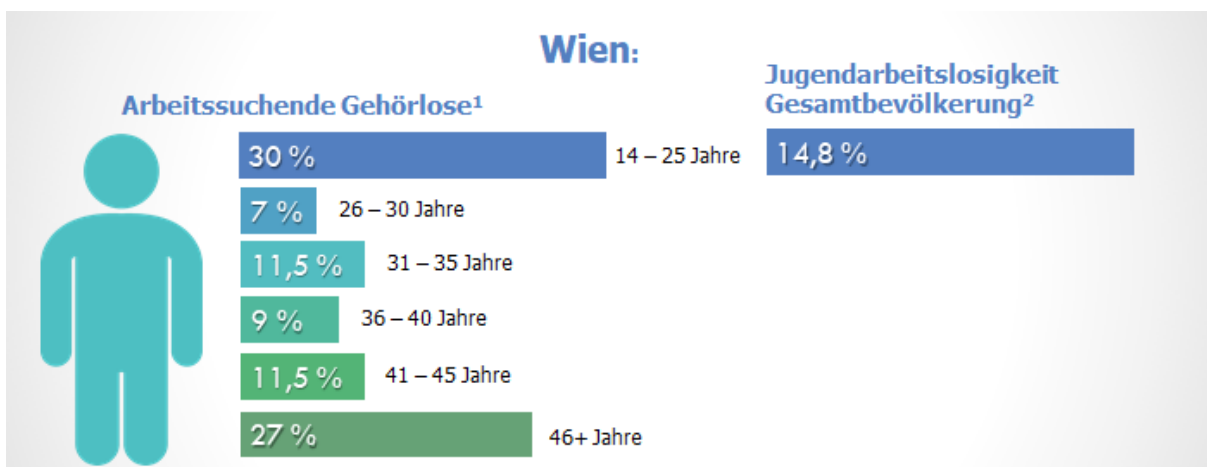
Die meisten gehörlosen Kinder haben hörenden Eltern (schätzungsweise 90 %), was bedeutet, dass sie bereits bei Schulstart Nachteile gegenüber ihren gleichaltrigen Klassenkamerad_innen haben, was in folgendem Diagramm sichtbar wird:

<diversamente=“coding“ >



Im Schuljahr 2013/14, haben 683.006 Kinder im schulpflichtigen Alter eine Schule in Österreich besucht. 1.422 davon waren gehörlos oder hörbeeinträchtigt. Eine unverhältnismäßig hohe Zahl von gehörlosen und hörbeeinträchtigten Kindern haben eine Schule in Wien besucht – 424 oder 30 % aller gehörlosen und hörbeeinträchtigten Kinder im ganzen Land. Nur 50 % haben eine Regelschule besucht, während der Rest eine Sonderschule für Kinder mit Behinderungen besuchte. 29 gehörlose Kinder waren in einer Oberstufenklasse.

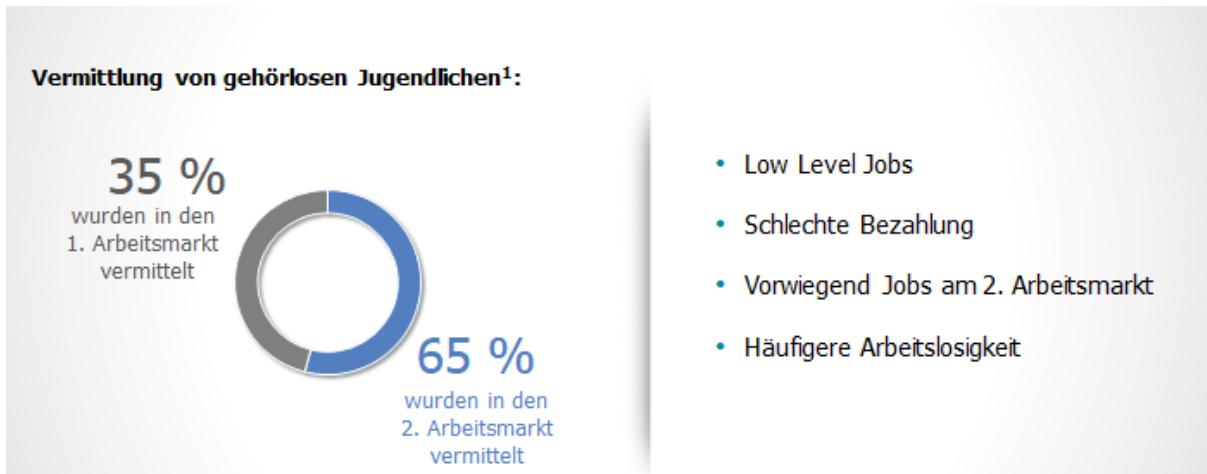
Ein vorherrschender Trend beim Unterricht in Österreich, sogar in Sonderschulen ist Oralismus. Es gibt nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen in inklusiven Schulen und nur einige dieser Schulen bieten Unterrichtsstunden in Gebärdensprache an. Auch dann, werden die meisten Stunden mündlich mit einer Übersetzung in Gebärdensprachen für gehörlose Schüler_innen unterrichtet anstatt, dass sie auf die Bedürfnisse von hörbeeinträchtigten Schüler_innen angepasst sind und bilingualer Unterricht (in geschriebenem/gesprochenem Deutsch und Österreichischer Gebärdensprache) stattfindet. Gehörlose und hörbeeinträchtige Schulabbrecher_innen erreichen ein niedrigeres Bildungsniveau und weniger Qualifikationen als ihren hörenden Kameraden_innen. Dies spiegelt sich in der Arbeitslosenrate wieder:



<diversamente=“coding“ >

<diversamente=“coding“ >

Es ist nicht nur so, dass die Arbeitslosenrate unter gehörlosen Menschen im arbeitsfähigen Alter höher ist, sondern außerdem haben nur 35 % der Arbeitenden einen Arbeitsplatz am ersten Arbeitsmarkt:

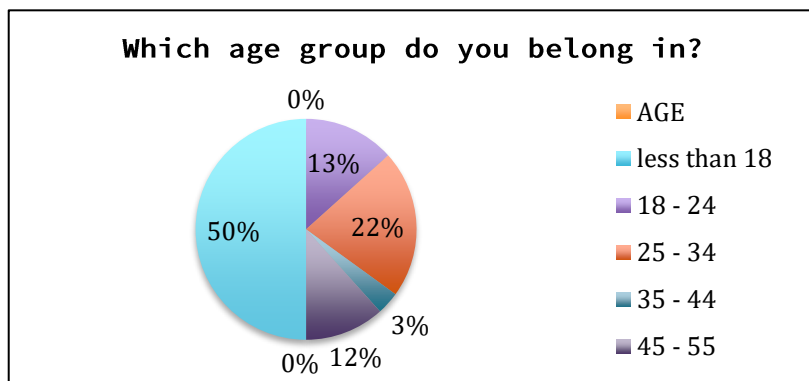


Es gibt auch eine ernstzunehmende Lücke von qualifizierten Dolmetscher_innen in Österreich. Laut dem Österreichischen Gehörlosenbund gibt es 141 aktive Dolmetscher_innen, die in Österreich arbeiten, aber nicht alle von ihnen arbeiten Vollzeit. Die regionale Verteilung ist sehr ungleich: 89 Dolmetscher_innen arbeiten momentan in Oberösterreich, Niederösterreich und Wien. Dolmetscher_innen in Wien und Niederösterreich arbeiten meistens in beiden Regionen, wo mehr als die Hälfte der österreichischen gehörlosen Bevölkerung wohnt. Kärnten ist die am schlechtesten abgedeckte Region mit nur 4 Dolmetscher_innen für 175 gehörlose Personen. Oberösterreich ist die am besten abgedeckte Region mit einem/einer Dolmetscher_in für jeweils 25 gehörlose Personen. Diese Tatsache folgt wahrscheinlich daraus, dass es Weiterbildungsmöglichkeiten in Oberösterreich gibt, die zum Teil von der Landesregierung finanziert werden. Nichtsdestotrotz, hinkt Österreich den skandinavischen Ländern stark hinterher.

Ergebnisse der Umfrage für Einzelpersonen

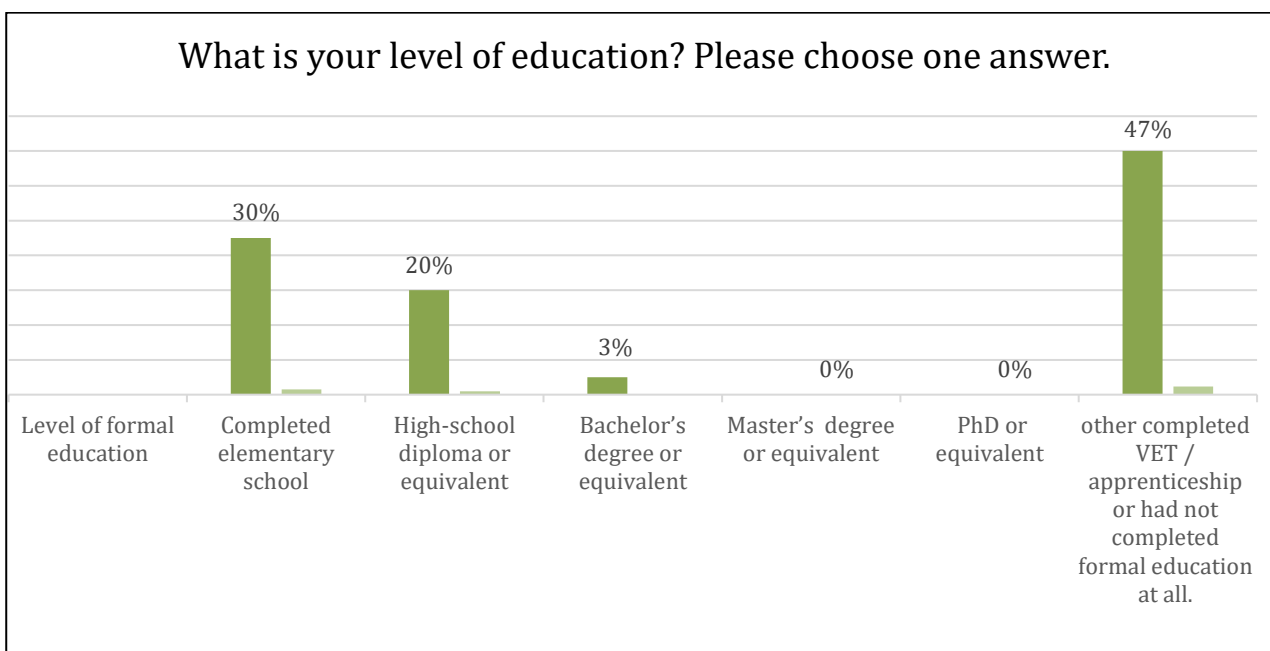
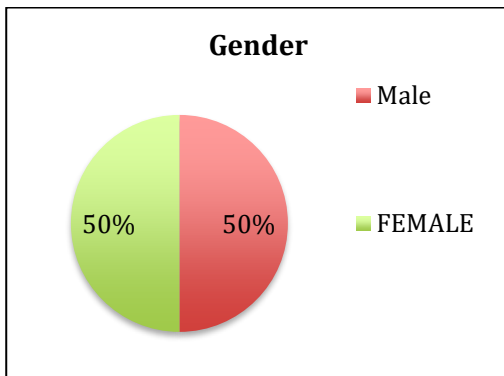
30 gehörlose und schwerhörige Personen haben an der Umfrage teilgenommen. Die Stichprobengröße ist somit 30 von 30. Alle von ihnen sind zwischen 18 und 55 Jahren alt.

<diversamente=“coding“ >

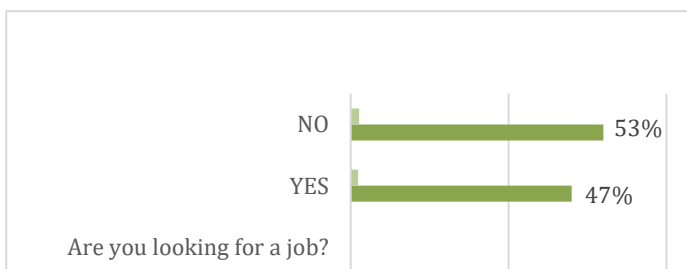


<diversamente=“coding“ >

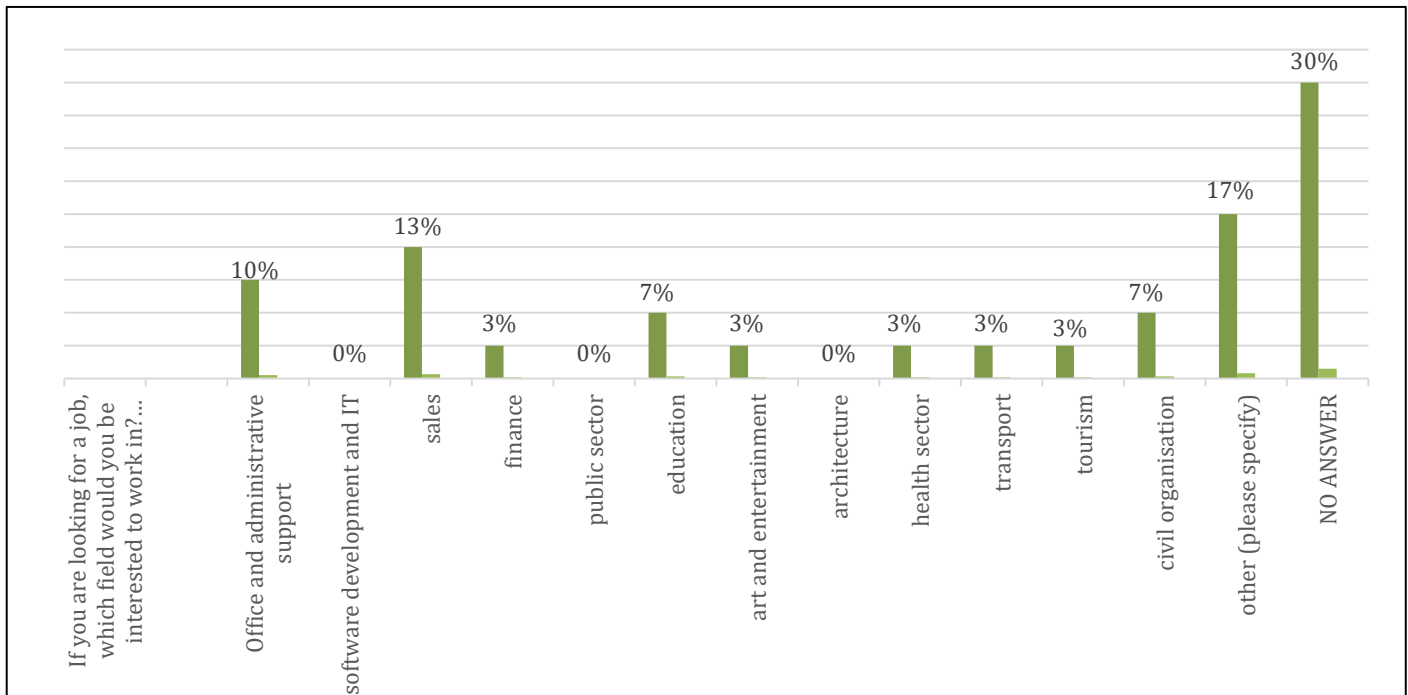
Es gab gleichviele männliche und weibliche Teilnehmer_innen:



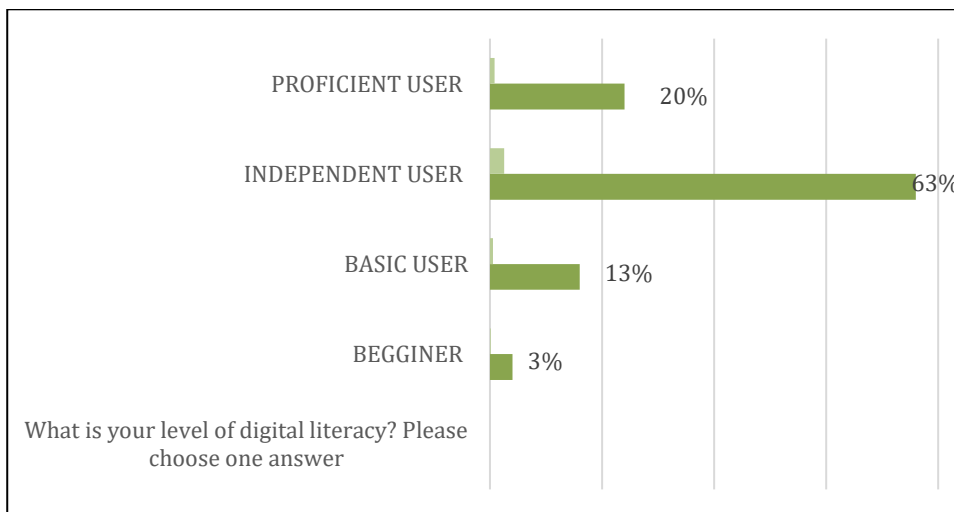
53 % der Teilnehmer_innen sind momentan auf Jobsuche. Mehr als 30 % wussten nicht, welches Berufsfeld zu ihnen passt.



<diversamente=“coding“ >

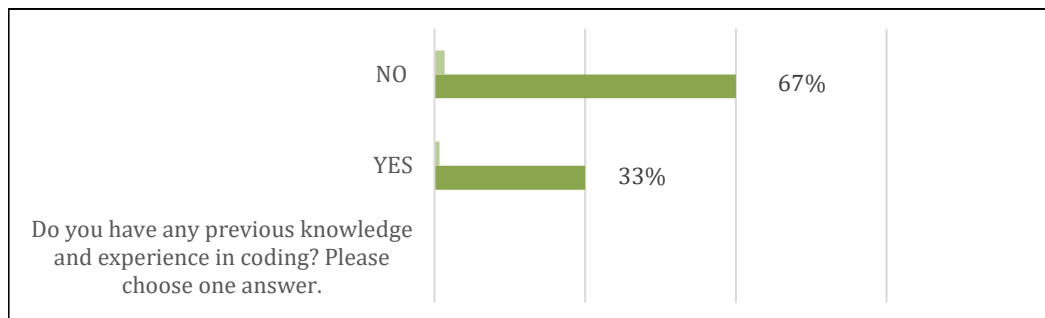
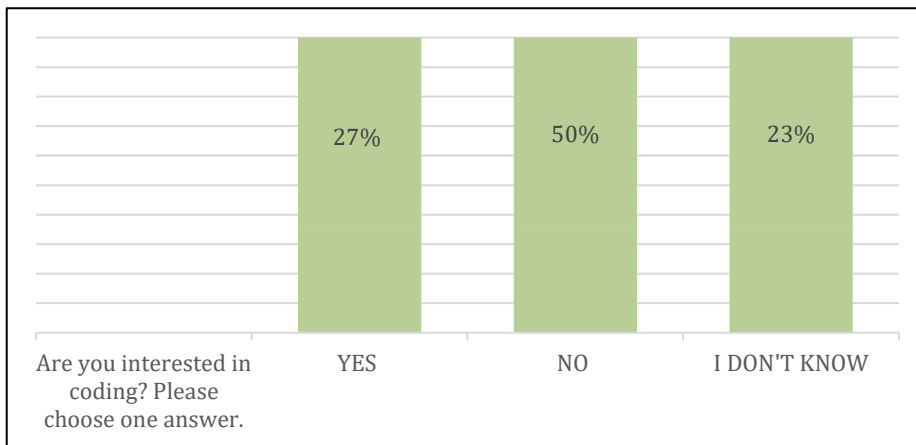


Die guten Nachrichten bezüglich ihren Computerkenntnissen ist, dass 63 % gute Kenntnisse haben.

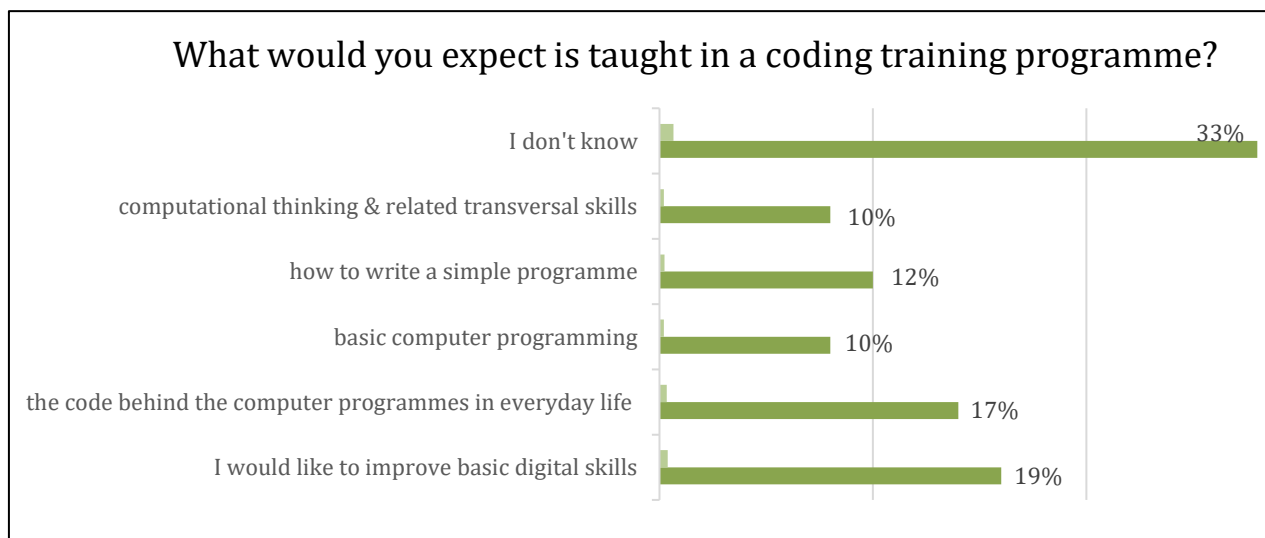


<diversamente=“coding“ >

27 % haben Interesse am Programmieren, 23 % wissen es nicht und 50 % haben kein Interesse.
67 % antworteten, dass sie keine bisherigen Erfahrungen mit Programmierung haben.

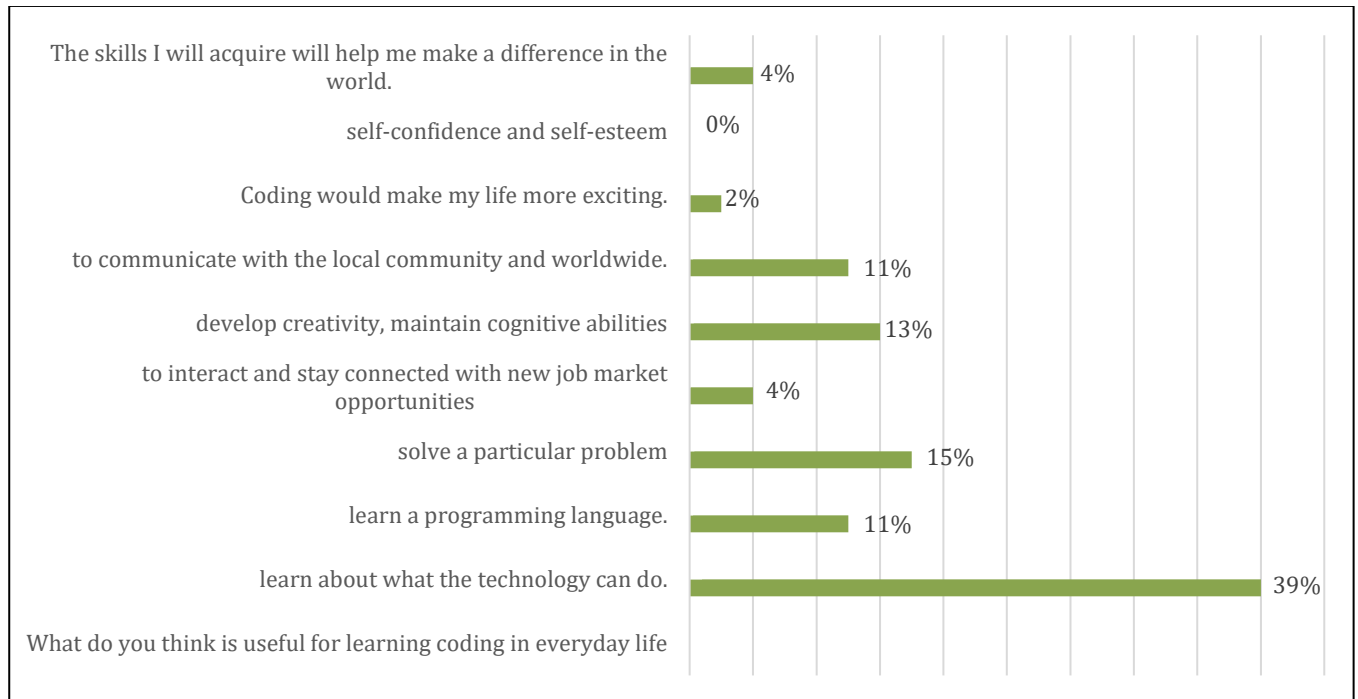


33 % der Teilnehmer_innen gaben an, dass sie nicht wissen, was sie von einem Programmierkurs erwarten sollen. 19 % wollen digitale Fähigkeiten verbessern und 39 % wollen grundlegendes Programmieren lernen, lernen, wie man einfache Programme schreibt und über die Programmierung von verschiedenen Alltagscomputerprogrammen lernen.

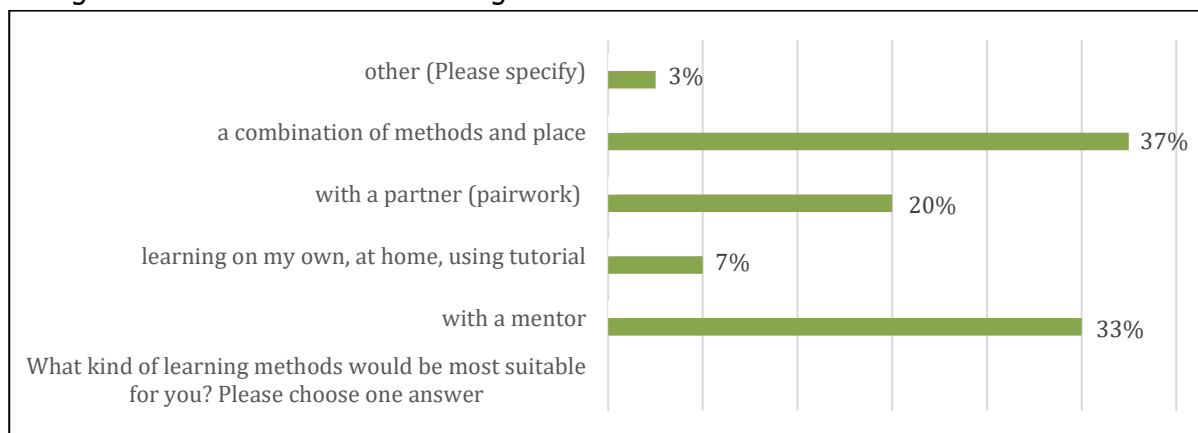


<diversamente=“coding“ >

Die Teilnehmer_innen stimmten zu, das Programmieren nützlich für den Alltag sein kann, obwohl nur 50 % gerne an einem Training teilnehmen würden.

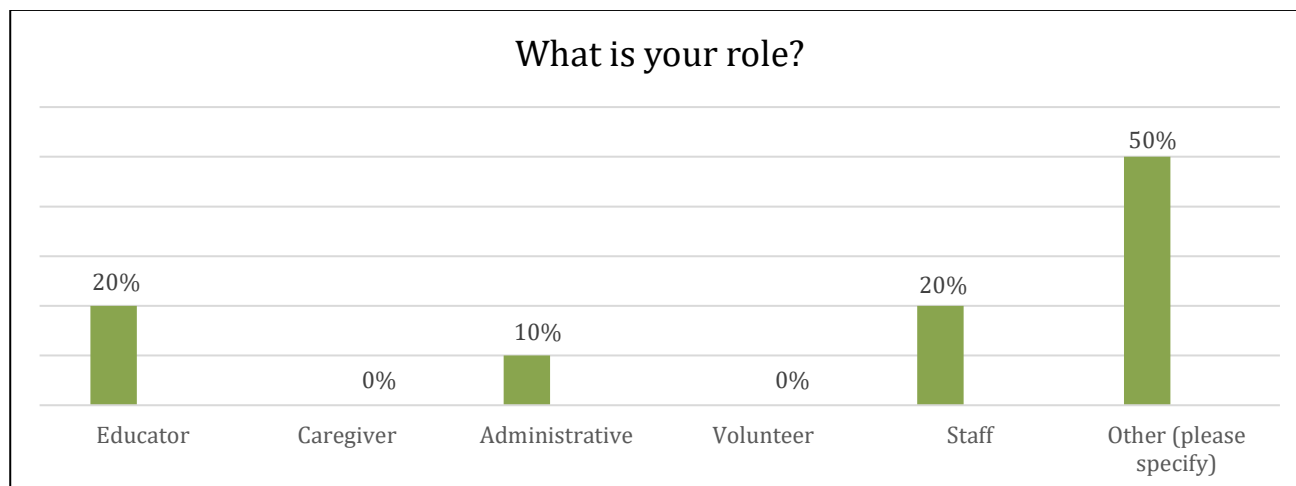


Bezüglich der Lernmethoden bevorzugen sie:



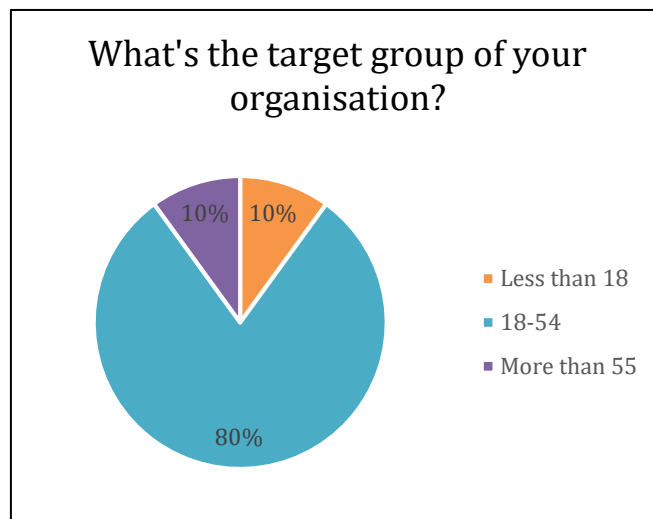
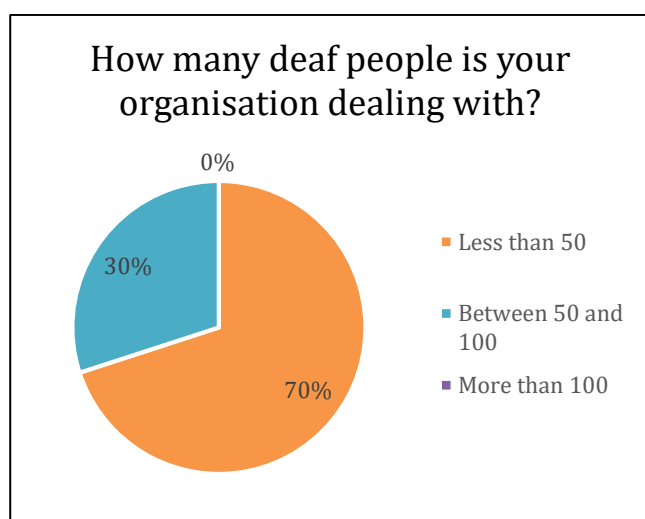
<diversamente=“coding“ >

Bei der Umfrage für Organisationen – haben 10 Organisationen, die gehörlose und schwerhörige Personen vertreten teilgenommen. Die Stichprobengröße ist somit 10 von 10.

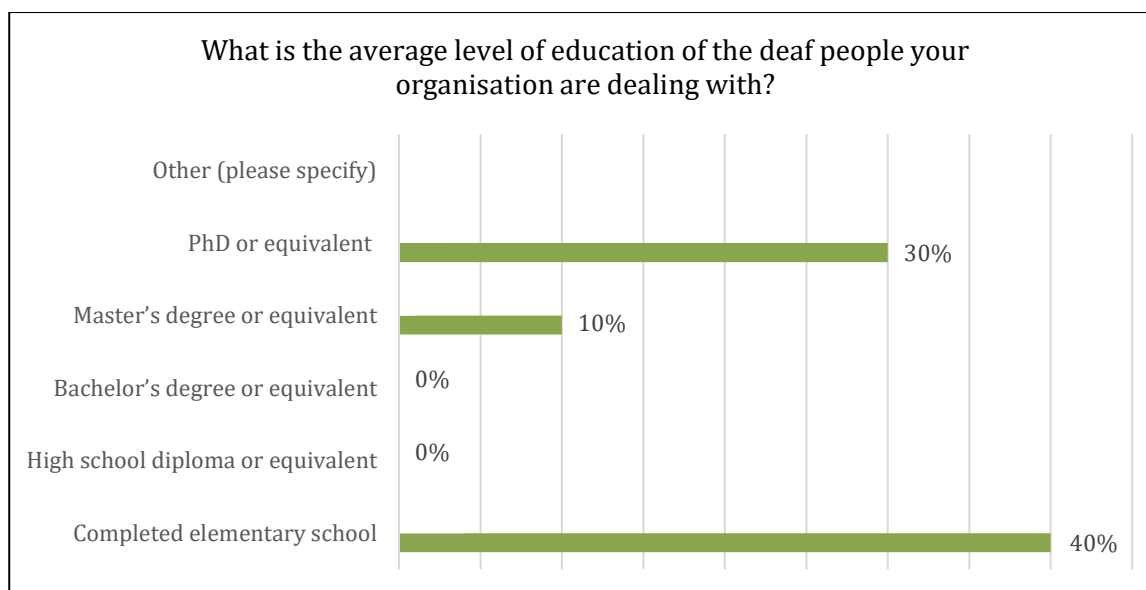


Bei der Antwortmöglichkeit „Anderes“ wurden folgende Antworten geben:

Sekretärin des Österreichischen Gehörlosenbunds (ÖGLB) und private Unternehmerin, die ehrenamtliche Positionen in mehreren österreichischen Gehörlosenorganisationen innehat
Vorsitzende eines regionalen Gehörlosenvereins, Dolmetscher_innen. Die anderen Personen, die die Antwortmöglichkeit „Anders“ gewählt haben, haben keine Spezifikation angegeben.

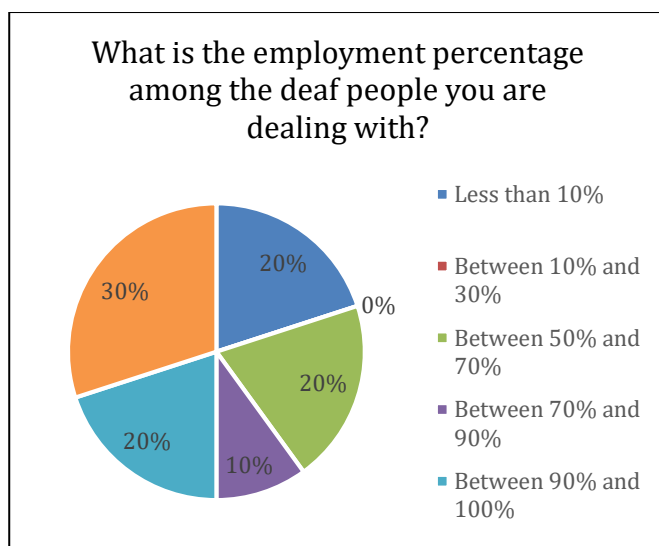


<diversamente=“coding“ >

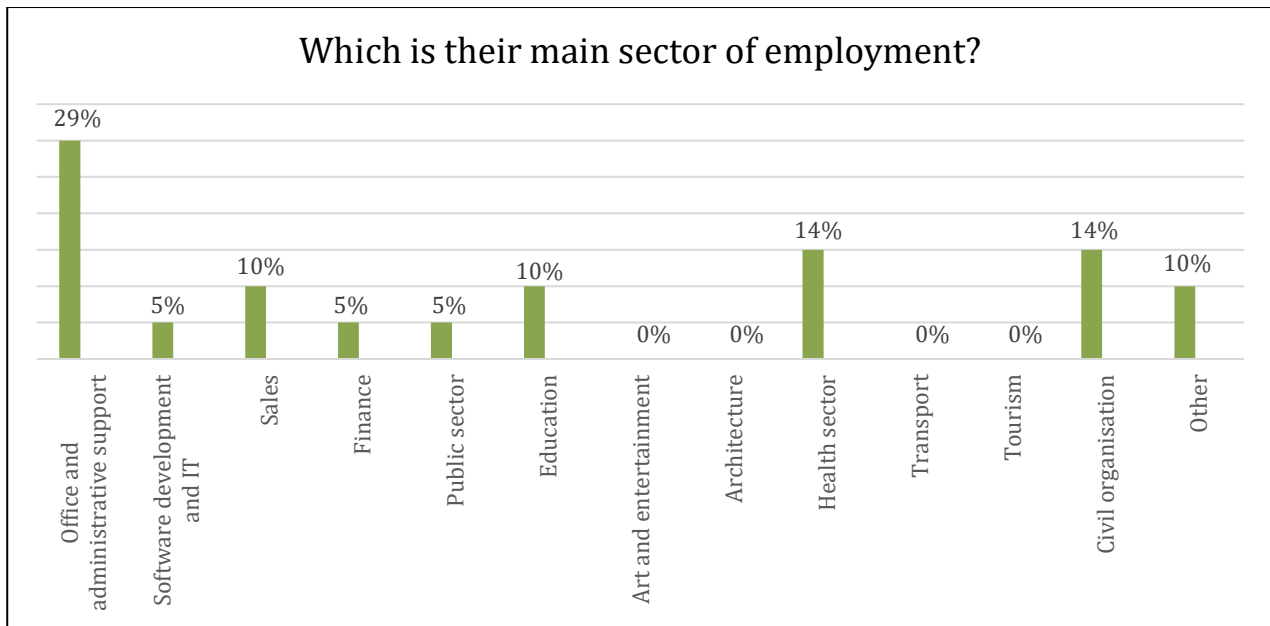


Zusätzliche Kommentare:

Es gab viel Kritik bezüglich der Frage des Bildungsniveaus. Die meisten Teilnehmer_innen hielten sie für die Zielgruppe für unangebracht. In Österreich beenden viele gehörlose und schwerhörig Personen nicht einmal die Pflichtschule. Unsere Teilnehmer_innen kommentierten, dass es zu viele Auswahlmöglichkeiten auf akademischem Niveau gab (Bachelor, Master und Doktorat) und zu wenige (nicht genug differenzierte) bei beruflichen Qualifikationen wie eine Lehre oder ähnliches.



<diversamente=“coding“ >



Zusätzliche Kommentaren:

Obwohl zwei Personen Antwortmöglichkeit m gewählt haben, hat nur eine Person "Gärtner_in" spezifiziert.

<diversamente=“coding“ >

5. Länderbericht - GRIECHENLAND

>>



Die Bevölkerung mit Hörbeeinträchtigungen ist sehr groß und divers, wenn sowohl Personen, die ihr Gehör aufgrund von hohem Alter verlieren, als auch jene, die mit Hörprobleme geboren wurden, inkludiert. Die Mehrheit der gehörlosen Personen (90 %) haben hörende Eltern (Labropoulou, Hatzikakou und Vlahou, The integration and participation of deaf and hard-hearing students in normal schools 2003).

Der griechische Staat bietet aus mehreren Gründen keinen Lehrplan für gehörlose Personen an. Es gibt 2 Sonderschulen für Schüler_innen mit Hörbeeinträchtigungen, eine in Athen seit 1923 und somit die erste in Griechenland und eine in Thessaloniki, seit 1984 (Stagiopoulos, Aidona und Psifidis 2006). In diesen Schulen wird das Inklusions- und Koedukationsmodell angewandt. Schüler_innen mit Hörbeeinträchtigungen in anderen Teilen Griechenlands besuchen vor allem Sonderschulen. In diesen Schulen gibt es den gleichen Lehrplan, die gleichen Unterrichtsstunden, die gleichen Unterrichtsfächer, wie in anderen Schulen bei der gleichen Unterrichtsgeschwindigkeit. Somit folgen allen Schulen dem offiziellen staatlichen Lehrplan aber ihnen fehlen zumeist spezialisierte Informatiklehrer_innen.

Programmieren ist nur im Lehrplan der letzten Oberstufenklasse und dort nicht ein allgemeines Fach, sondern nur Teil einer Spezialisierung. Sogar dort lernen Schüler_innen nur grundlegende Programmierfähigkeiten. Das vordergründige Problem beim Angebot von Bildungsdienstleistungen für gehörlose Personen ist, dass die Kommunikation oft zusätzliche Bemühungen, Wissen, Geduld und wo möglich technologische Hilfsgeräte benötigt. Normalerweise fehlt den griechischen Schulen das Fachpersonal und technische Hilfsgeräte.

Andere Studien haben gezeigt, dass Schüler_innen mit Hörbeeinträchtigungen eine starke Diskriminierung erfahren, weil spezialisierte Lehrer_innen und Infrastruktur, besonders im Bereich digitale Kompetenzen fehlen. Das führt normalerweise zu Arbeitslosigkeit und/oder Arbeit mit niedrigem Einkommen (Bouzaki und Seitanidou 2014).

Das Institut für Bildungspolitik hat 2014 vorgeschlagen, dass die einzigen digitale Fähigkeiten, die Schüler_innen mit Hörproblemen im Rahmen der Sekundarschulbildung erhalten folgend sind:

- Portraits von bekannten Künstler_innen im Internet suchen, um sie als Inspiration für eigene Kunstwerke zu verwenden
- Verwendung einer Digitalkamera (Klassenkamerad_innen fotografieren und das gewünschte Foto für ein Portrait auswählen)
- Wissen, wie ich etwas ausdrücke (Karapanagiotou und Hatzopoulou 2014)

Im letzten analytischen Lehrplan für Gehörlose (Labropoulou, Analytical Curriculum for Deaf people 2004) war das Lernen von mehr digitale Fähigkeiten vorgesehen, es ist unklar, ob diese Fähigkeiten auch wirklich in Sonderschulen unterrichtet wurden.

<diversamente=“coding“ >

Die neueste Forschung hebt hervor, dass obwohl Menschen mit Hörbeeinträchtigungen begeisterte Internetnutzer_innen sind. Aber ihnen fehlen grundlegende digitale Fähigkeiten, unter anderem Programmieren (Strouvali, 2016). Die vorgeschlagene Lösung, um diese Lücke für Menschen mit Hörproblemen zu schließen, ist die Verwendung von e-learning Werkzeugen basierend auf Bild und/oder spezielle Apps die Text in Gebärdensprache übersetzen. Wie auch immer, viele Forschungsanstrengungen und die konstruktive Kombination von Bild, Video und Text werden benötigt.

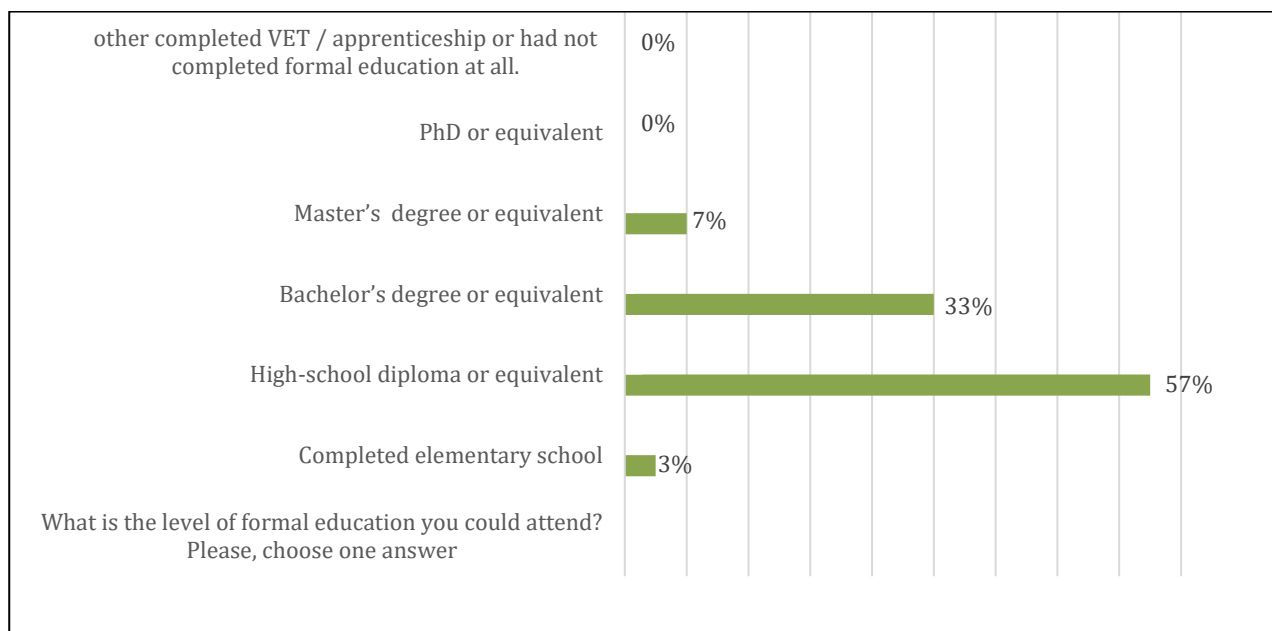
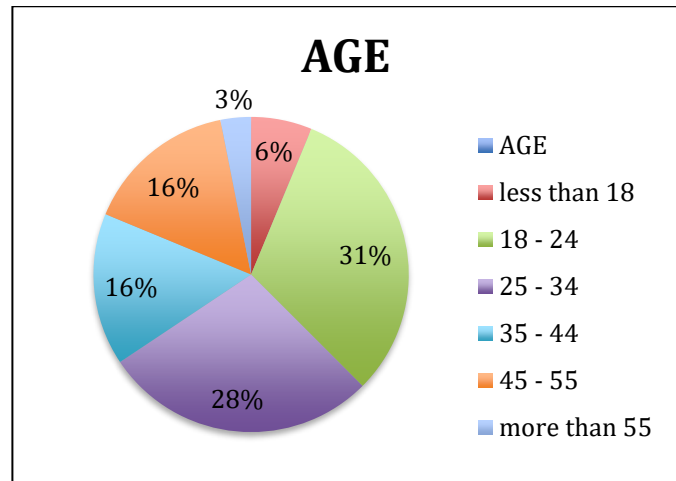
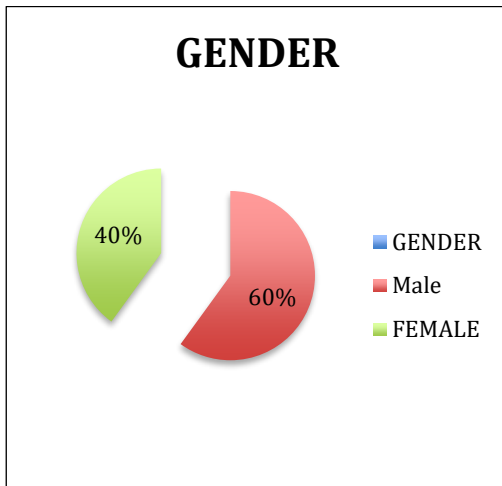
Für die post-sekundäre Ausbildung und die Berufsausbildung fehlt auch ein nationaler Rahmen für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen. Deshalb ist es für gehörlose Studierende sehr schwer an Universitäten oder Berufsschulen zu studieren. Die Statistiken des Bildungsministeriums zeigen, dass insgesamt fast 30 % aller Gehörlosen, die die Schule mit der Matura abschließen, planen sofort nach der Schule einen Job zu finden. 20 % besuchen höhere Bildungseinrichtungen, 10 % studieren in einem Berufsausbildungszentrum und fast 40 % haben noch keine Entscheidung bezüglich ihrer Zukunft getroffen.

Gehörlose Personen aus Griechenland können sich an griechischen Universitäten ohne Aufnahmeprüfungen inskribieren, aber treffen während ihres Studiums auf enorme Schwierigkeiten (Labropoulou, Hatzikakou, & Vlahou, The integration and participation of deaf and hard-hearing students in normal schools, 2003). Diese Schwierigkeiten resultieren hauptsächlich aus der Gleichgültigkeit der griechischen Universitäten, Schüler_innen mit besonderen Bedürfnissen unterstützende Dienstleistungen anzubieten. Von den Studierenden mit Hörbeeinträchtigungen, die ein Studium oder eine höhere Ausbildung beginnen möchten, bevorzugen nur 20 % Informatik.

Bis vor Kurzem gab es keine Rahmenbedingungen für gehörlose Menschen, die Berufsausbildungsinstitute besuchen. 2014 gab es zum ersten Mal öffentliche Berufsbildungsinstitute für Menschen mit Behinderungen in Athen und Thessaloniki, aber das war bei weitem nicht genug. Diese öffentlichen Berufsbildungsinstitut können von Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen besucht werden und eine der angebotenen Spezialisierungen ist IT-Anwendungstechniker_in. Das Ziel des Programmes ist, dass Menschen mit Behinderung, die die Sonderschule abschließen, zum ersten Mal in Griechenland zusätzliche Fähigkeiten erwerben können, um sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Absolvent_innen dieser Schulen haben keine Berufsrechte erworben.

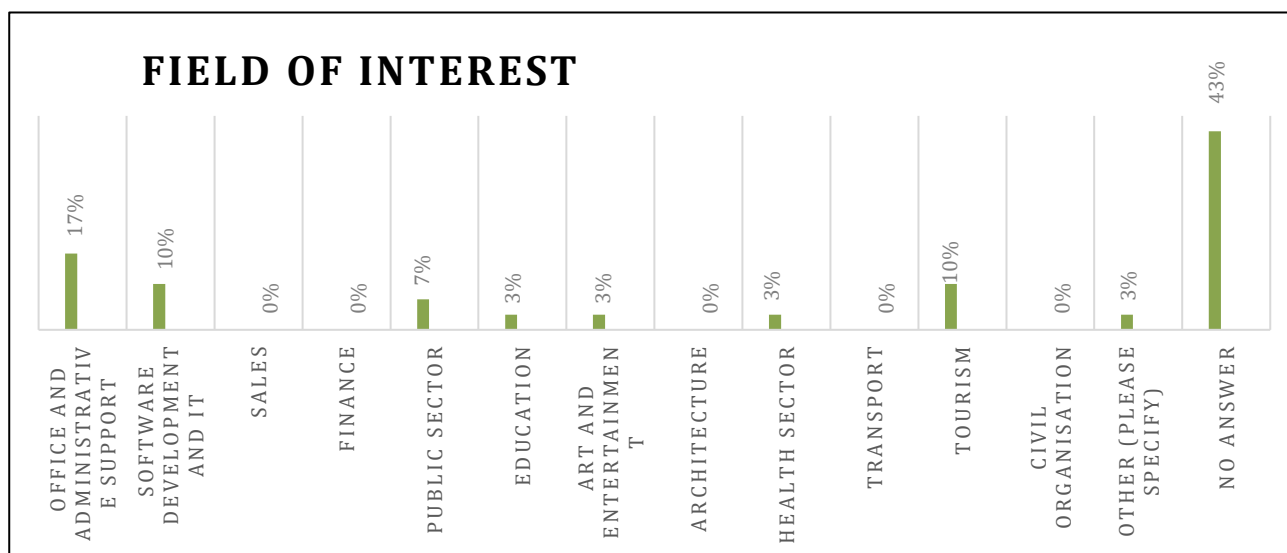
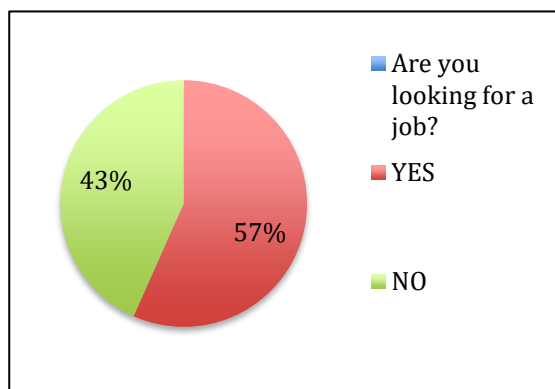
<diversamente=“coding“ >

Bei der Umfrage gab es 30 gehörlose und schwerhörige Teilnehmer_innen, also ist die Stichprobengröße 30 von 30



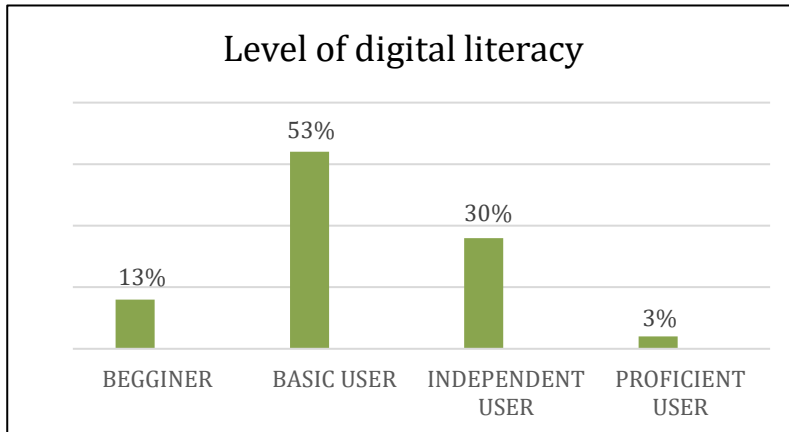
<diversamente=“coding“ >

57 % suchen nach einer Möglichkeit in den Arbeitsmarkt einzutreten; aber die Mehrheit davon weiß nicht, welche Branche zu ihnen passt.

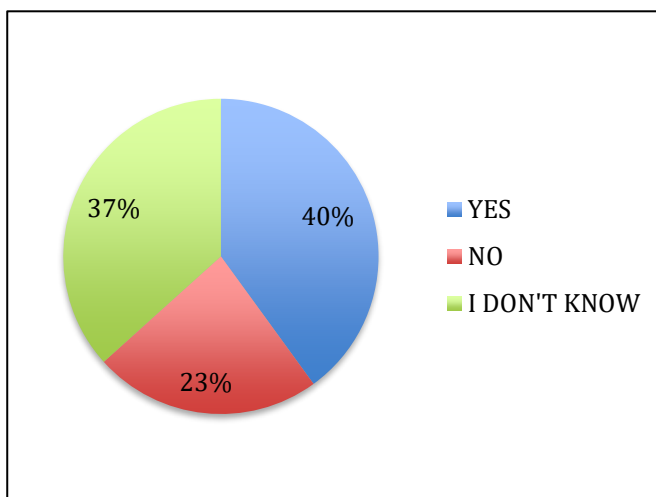


<diversamente=“coding“ >

Die Situation bezüglich Computerkompetenzen entspricht im Durchschnitt der europäischen Situation.



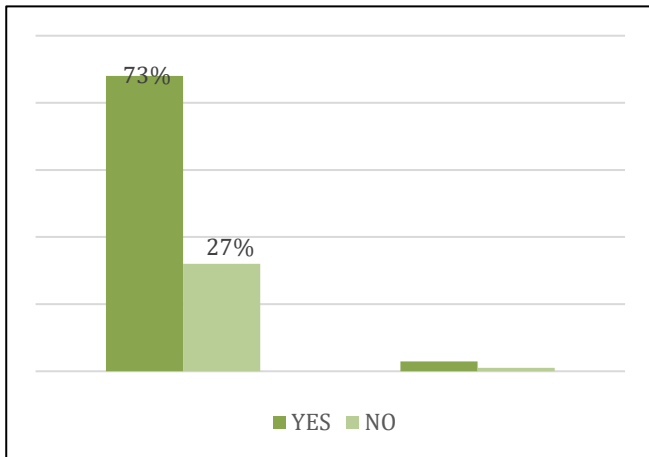
Und das gleiche gilt für das Interesse am Programmieren.



Computerprogrammen lernen

- Es ist interessant hervorzuheben, dass es folgende Gründe für das Interesse am Programmieren gibt:
- 67 % möchten ihre Grundcomputerkenntnisse verbessern und
- 50 % möchten gerne über die Programmierung von verschiedenen alltags Computerprogrammen lernen
- 40 % möchten die Grundlagen der Computerprogrammierung lernen, um ein einfaches Programm zu schreiben
- Nur 7 % erwarten die Programmierung von verschiedenen alltags

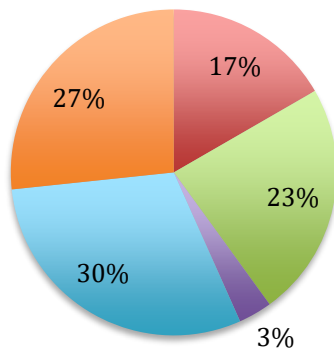
<diversamente=“coding“ >



Der Grund, warum die meisten Interesse an einer Teilnahme bei einem Programmierkurse haben, ist: **zu lernen, was Technik machen kann und Kreativität zu entwickeln, kognitive Fähigkeiten aufrecht erhalten oder einfach nur eine Programmiersprache zu lernen, oder wie man ein bestimmtes Problem löst.**

<diversamente=“coding“ >

What kind of learning methods would be most suitable for you?



What kind of learning methods would be most suitable for you? Please choose one answer

with a mentor

learning on my own, at home, using tutorial
with a partner (pairwork)

<diversamente=“coding“ >

6. Länderbericht - ITALIEN >> (Ergon, Dlearn)

Circa 8-10 % oder rund 3,5 Millionen Italiener_innen haben eine Hörbeeinträchtigung. 1995 wurde Italien Mitglied der Europäischen Union der Gehörlosen (EUD). Nur knapp über 40.800 der komplett Gehörlosen sind seit Geburt an gehörlos. Die Prävalenzrate gehörlos geboren zu werden ist 0,77 von 1000 Personen. Allgemein variiert die Prävalenz diese Zahlen abhängig vom Geschlecht mit 0,78 pro 1000 bei Männer und 0,69 bei Frauen. Die Mehrheit der gehörlos geborenen Bevölkerung ist in den südlichen Regionen Italiens.



Italien ist seit langem ein geteiltes Land bezüglich der Ansicht der Bevölkerung zu LIS (Lingua Italiana dei Segni – Italienische Gebärdensprache) und die Bildung von gehörlosen Personen.

Italien ist wie ein Freiluftmuseum, verwurzelt in alter Geschichte und Traditionen. Das Essen und das Wetter sind exzellent. Italien ist ein entwickeltes erste Welt Land, aber Dienstleistungen für Gehörlose fehlen und es gibt eine weitverbreitete Diskriminierung gegen die Community. Es ist das letzte große Westeuropäische Land (außer dem kleinen Staat Luxemburg), dass die italienische Gebärdensprache, auf Italienisch Lingua Italiana dei Segni (LIS), erst anerkennen muss. Viele Unterstützungsdienstleistungen und Bildungsangebote für Gehörlose in Italien fehlen, oder sind unterentwickelt.

Seit 2008 setzt sich der italienische Gehörlosenverband (ENS) für die Anerkennung der Gebärdensprache ein und hat diesbezüglich einen Gesetzesentwurf im italienischen Parlament eingebracht. Das Gesetz kam zum italienischen Senat, aber in einem weiteren Zweig der italienischen gesetzgebenden Regierung, wurde der Wortlaut von „Italienischer Gebärdensprache“ zu „Sprache der Mimik und Gesten“ umbenannt.

Die Inklusion von Gehörlosen in die italienische Gesellschaft erscheint erzwungen und nicht natürlich, weil sie die Gesellschaft aufgrund der fehlenden Ressourcen dazu verpflichtet Kompromisse einzugehen.

Um 1800 wurden 14 Gehörlosen Schulen gegründet und heute gibt es zu mindestens drei weiterführende Schulen für gehörlose, in Rom, Turin und Padua. Es gibt zu mindestens 5 Volksschulen mit Unterricht für Gehörlose verteilt im ganzen Land. Viel davon sind religiöse Schulen in denen aber der allgemeine Lehrplan unterrichtet wird.

Die italienische Gebärdensprache oder LIS (Lingua dei Segni Italiana) ist eine visuelle Sprache die von Gehörlosen in Italien verwendet wird. Laut der Europäischen Union der Gehörlosen, verwendet die Mehrheit der 60.000 - 90.000 Gehörlosen in Italien LIS.

<diversamente=“coding“ >

ISTITUTO Sordi di Torino - ERGON

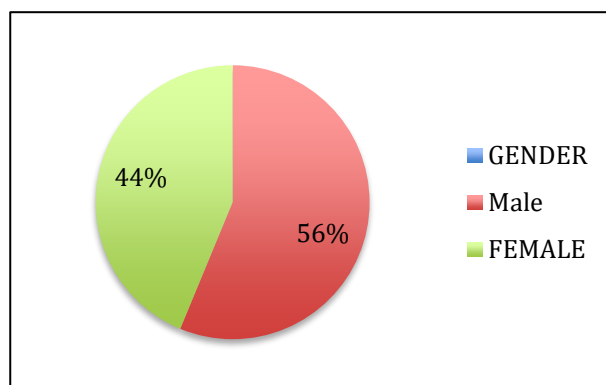
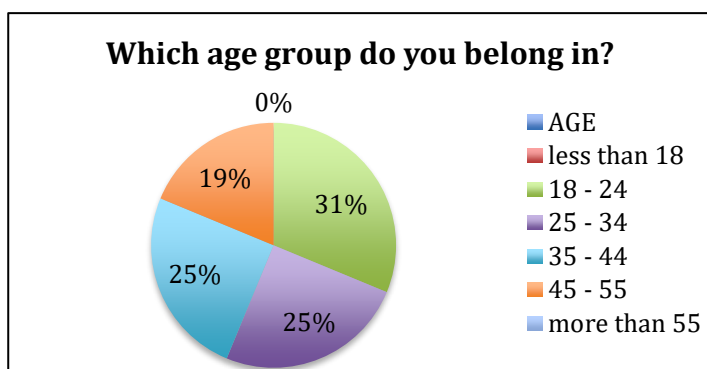
Die Wurzeln des Instituts reichen bis 1814 zurück, als der König des Adelshaus Savoy eine gemeinnützige Stiftung gegründet hat, um Basisversorgung und Dienstleistungen für gehörlose Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion und Herkunft anzubieten.

Der Kern der Institutstätigkeiten war immer schon Bildung, insbesondere die Entwicklung von ad-hoc Lernprogrammen für gehörlose und schwerhörige Schüler_innen und auch die Weiterbildung von Lehrer_innen im Umgang mit Menschen mit einer solchen Behinderungen in ihren Klassenzimmern. Heute gehören zu den angebotenen Dienstleistungen: Bildungsassistenz für andere Schulen an denen gehörlose Schüler_innen angemeldet sind, Berufsbildung für junge gehörlose Menschen, Kurse für Italienische und andere Gebärdensprachen, Sozialwohnungen und eine spezialisierte Bibliothek. Zusätzlich gibt es strategische Kooperationen mit Administrator_innen des lokalen Kulturerbes, um den Zugang zu Kultureinrichtungen in Norditalien zu erweitern.

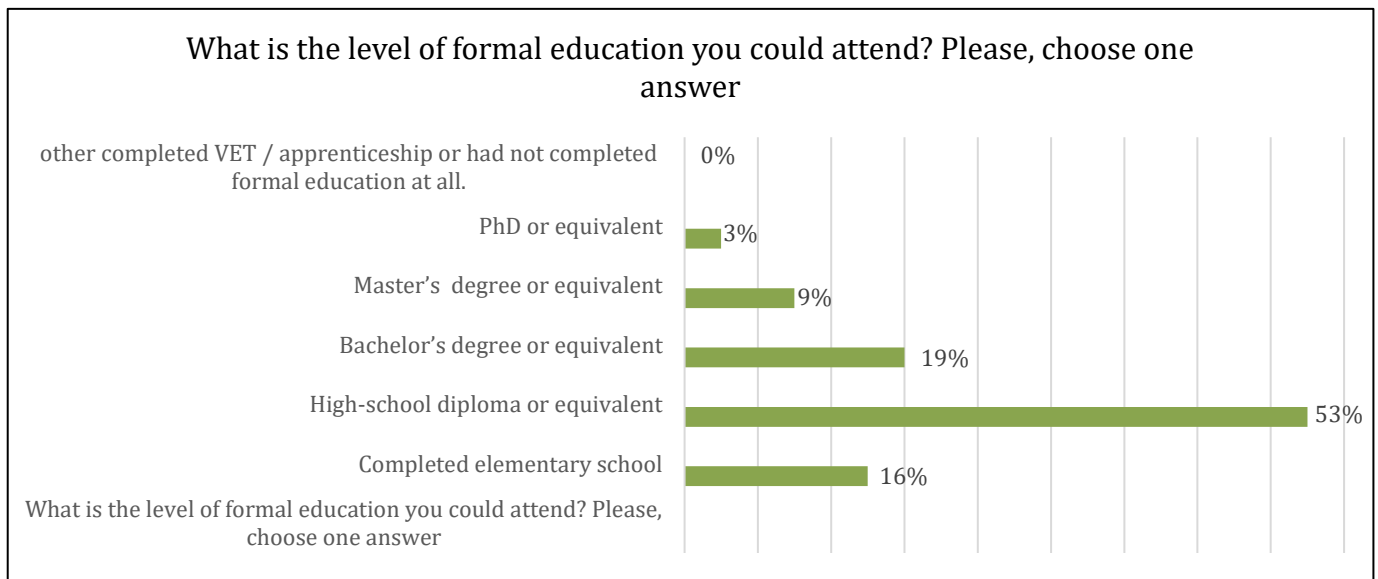
Die Digitalisierung der Gesellschaft sollte ein wirklich demokratischer Prozess sein, dem nachgesagt wird, dass er die Partizipation von besondere benachteiligten Gruppen unterstützen und fördern soll. Die Lösungen für Gehörlose aus der IKT Branche haben in den letzten Jahren zu einem beträchtlichen Fortschritt geführt, aber es ist noch ein langer Weg, um mit den technologischen Veränderungen Schritt zu halten.

Umfrageergebnisse: ITALIEN

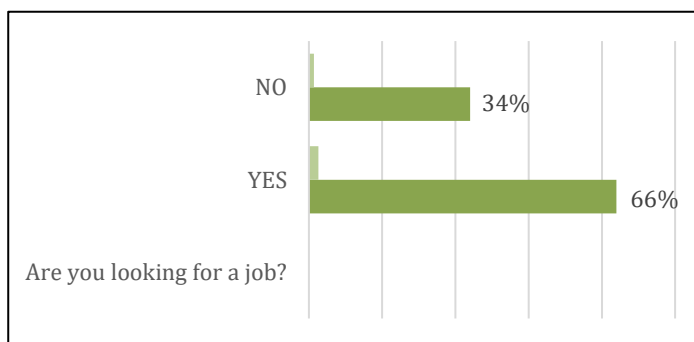
32 gehörlose und schwerhörige Personen haben an der Umfrage teilgenommen, damit ist die Stichprobe 32 von 32.



<diversamente=“coding“ >

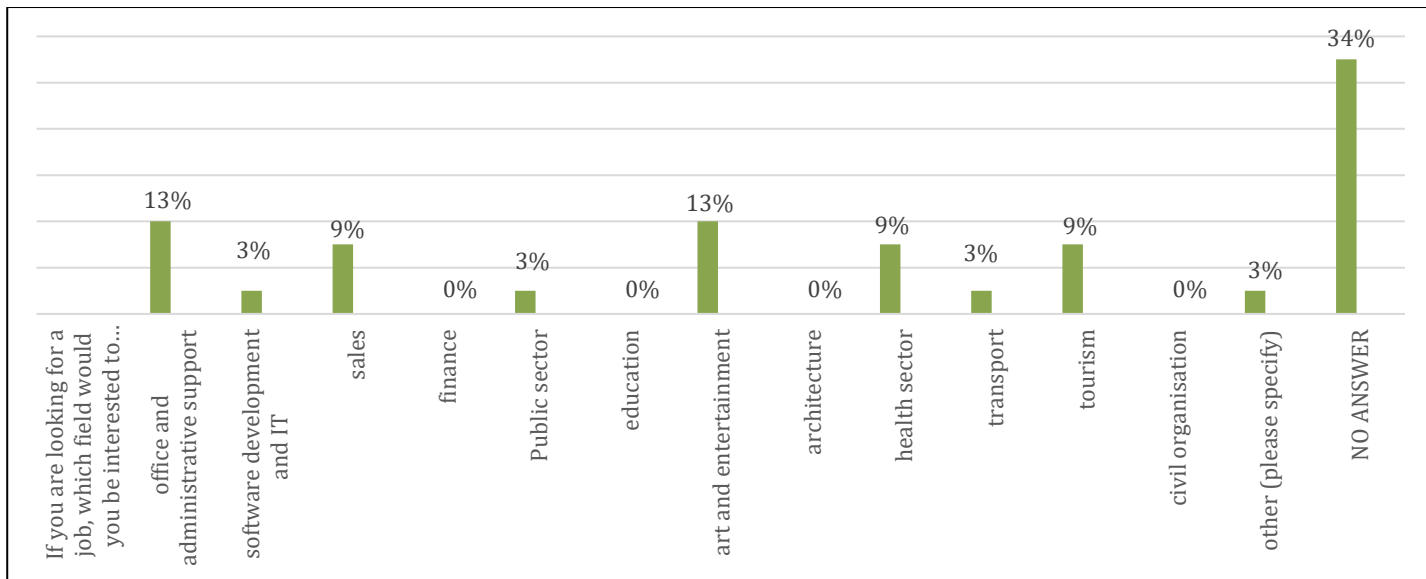


66 % (21 von 32) sind momentan auf Jobsuche.

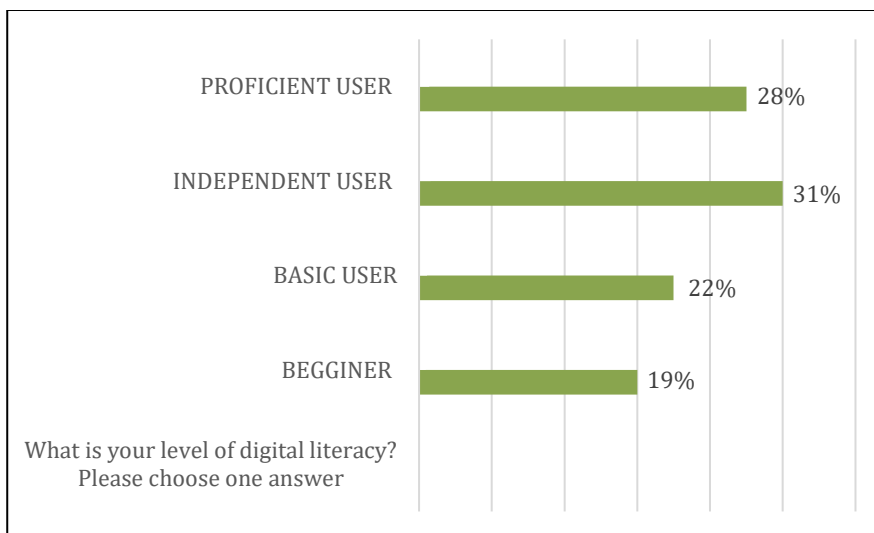


Bei der Frage "In welcher Branche würdest du gerne arbeiten?" war keine Branche vorherrschend.

<diversamente=“coding“ >

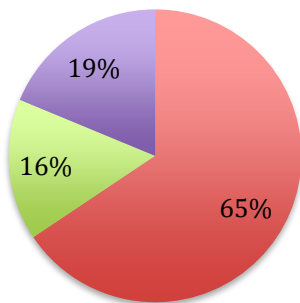


In Italien sehen sich mehr als die Hälfte der gehörlosen Personen als Nutzer_innen mit guten Computerkenntnissen. Diese Situation ist widersprüchlich, weil in Italien nur 21 % der Menschen zwischen 16 und 65 gute Computerkenntnisse und ein gutes Rechenvermögen haben (das heißt, dass sie zu mindestens 3 Punkte beim Test für digitale Kompetenzen nach der PIAAC Methode erlangt haben). Das ist laut OCSE das dritt schlechteste Länderergebnis.



<diversamente=“coding“ >

ARE YOU INTERESTED IN CODING?



Are you interested in coding? Please choose one answer.

YES

NO

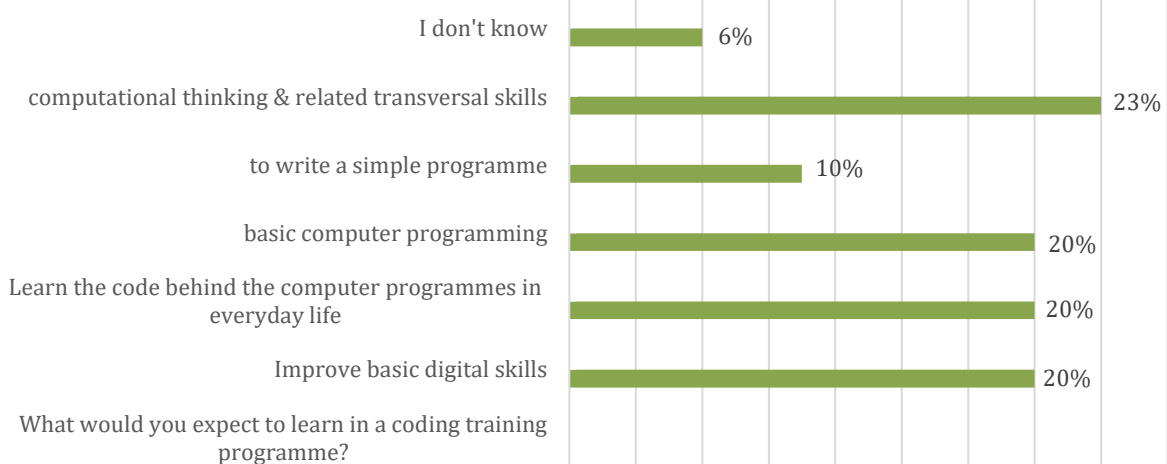
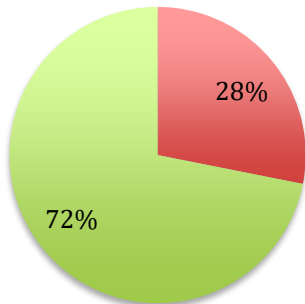
I DON'T KNOW

65 % der Befragten zeigen Interesse am Programmieren. Nur 16 % geben an, kein Interesse zu haben. Aber nur 28 % (9 Personen) haben bereits Erfahrung mit Programmieren.

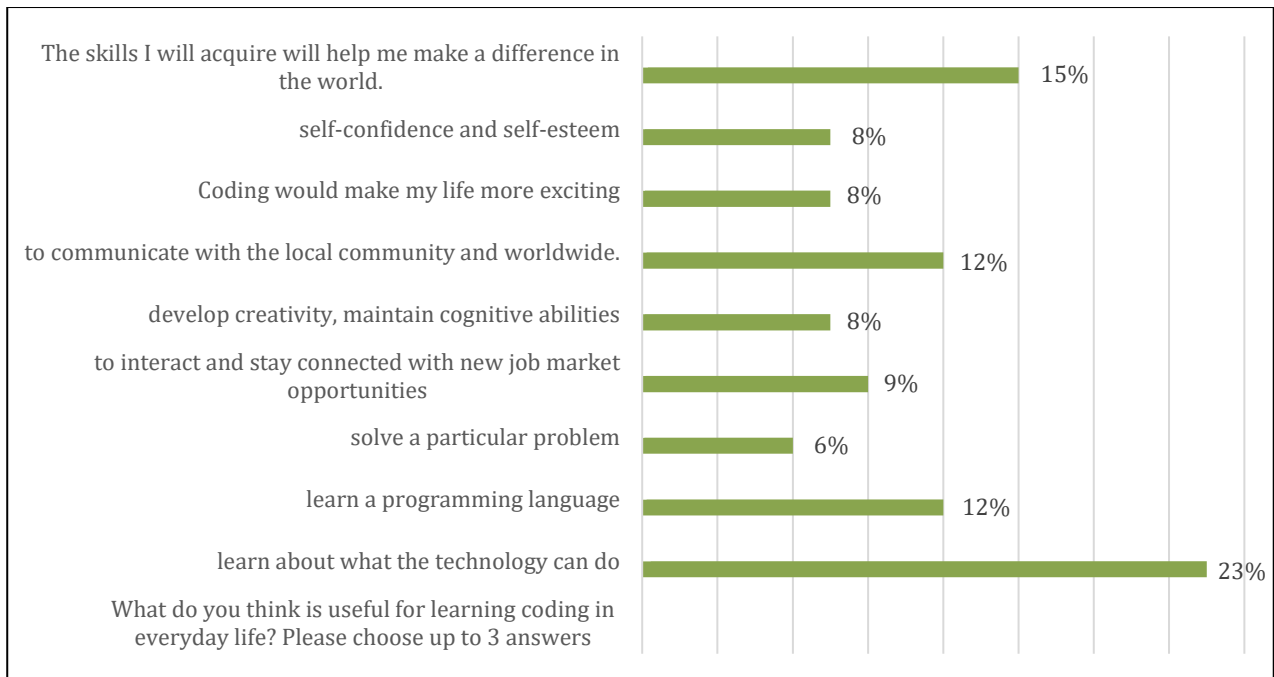
Do you have any previous knowledge and experience in coding? Please choose one answer.

YES

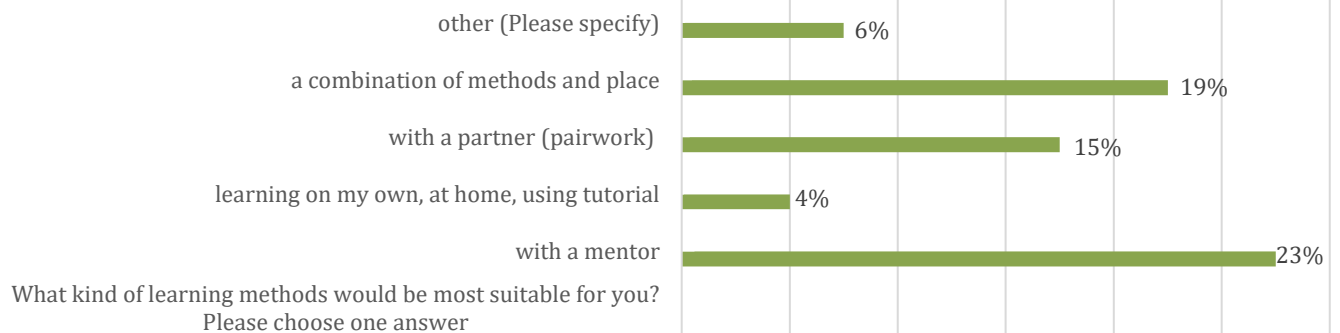
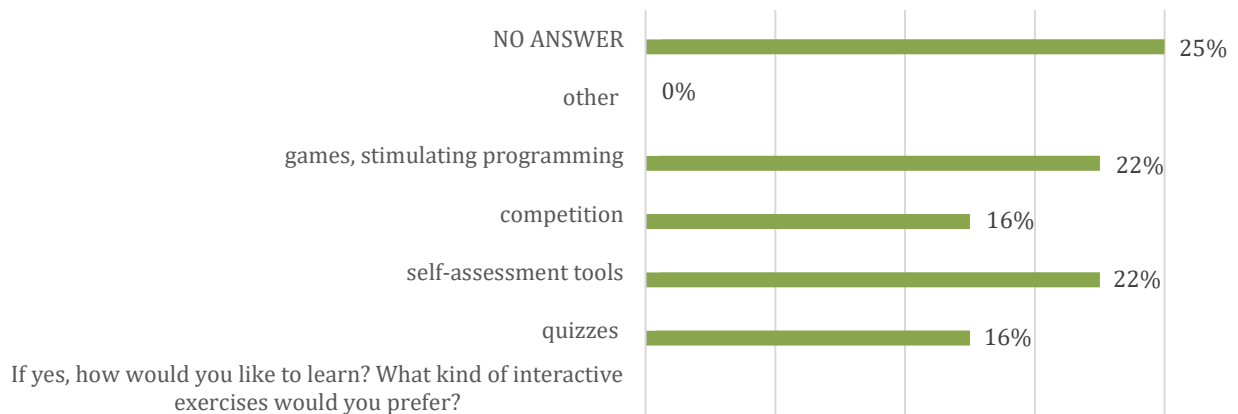
NO



<diversamente=“coding“ >



<diversamente=“coding“ >



<diversamente=“coding“ >

7. Länderbericht - SPANIEN >>

Gehörlose Menschen haben einen Hörverlust und treffen im Alltagsleben auf Kommunikationsbarrieren (ein limitierendes Umfeld). Diese Barrieren machen die Entwicklung ihrer Kapazitäten und ihre gleichwertige Teilhabe an der Gesellschaft schwierig oder behindern sie.



Gehörlosigkeit wird traditionellerweise nur von einer pathologischen Sichtweise betrachtet, bei der dieser Zustand zum einem Faktor wird, der alles festlegt, was eine gehörlose Person ist und braucht. Aber, wenn das Selbstverständnis nur auf einen sensorische Aspekte – nämlich das fehlende Gehör, limitiert wird, ignoriert das Wirklichkeit und führt zu sozialer, kultureller und Arbeitsmarktausschließung von Gehörlosen.

Gehörlose Menschen sind mehr als ihr Hörverlust. Sie sind Menschen mit größerem oder kleinerem Hörverlust, sie haben dieselben Fähigkeiten und Rechte wie andere Bürger_innen, aber sie müssen auch mit Barrieren umgehen, die sie täglich an ihren Bürger_innenrechten hindern.

Weltweit haben im Laufe der Geschichte gehörlose Menschen auf natürliche Weise die Gebärdensprache entwickelt. Es ist eine kreative Alternative für eine sensorische Beeinträchtigung. Daraus sind besondere kulturelle und linguistische Werte entstanden, die mit der Gebärdensprache in jedem Land verbunden sind. Für viele gehörlose Menschen ist Gebärdensprache ihre Muttersprache, womit die gesprochene und schriftliche Sprache zur Zweitsprache werden.

In Spanien wird die Gebärdensprache seit vielen Jahren diskriminiert und ist in Klassenzimmern verboten. Die meisten Gehörlosen haben Schulen besucht, wo die Gebärdensprache verboten war, und haben diese Kommunikationsart erst später erlernt, was ihre persönliche Weiterentwicklung und soziale Teilnahme beeinträchtigt hat.

Der Europäische Rat hat seine Mitglieder am 1. April 2003 aufgefordert die Gebärdensprache als offizielle Sprache anzuerkennen, sie ist das Hauptwerkzeug für die soziale Integration von europäischen gehörlosen Personen. Moment haben folgende europäische Länder die Gebärdensprache anerkannt: Finnland, Dänemark, Schweden, Vereinigtes Königreich, Nordirland, Deutschland, Portugal und Spanien. In Spanien wurden die Forderungen des Zentrums für linguistische Normierung der Spanischen Gebärdensprache (CNSE) endlich durch die Genehmigung des Gesetzes 27/2007 anerkannt. Damit ist die spanische Gebärdensprache als Mittel zur Unterstützung der mündlichen Kommunikation für Gehörlose, Hörbeeinträchtigte, und Taubblinde anerkannt.

Das Zentrum für die linguistische Normierung der Spanischen Gebärdensprache (CNLSE) wurde am 21. Dezember 2010 in Einklang mit dem Gesetz 27/2007 gegründet, laut dem die spanische Gebärdensprache ein Mittel zur Unterstützung der mündlichen Kommunikation für gehörlose,

<diversamente=“coding“ >

schwerhörige und taubblinde Personen ist. Das CNLSE ist öffentlich und Teil des „Königlichen Rates für Behinderung“.

Ziel des Zentrums ist es an der Normalisierung der spanischen Gebärdensprache zu arbeiten. Es soll ein Referenzen- und Verbreitungsraum geschaffen werden, der den ordnungsgemäßen Gebrauch sicherstellt und zur Gewährleistung der Recht der Personen, die diese Sprache verwenden, beitragen. Außerdem wird Forschung in diesem Bereich gefördert.

In Spanien ist der Anteil der registrierten Personen mit Behinderung im letzten Jahrzehnt um 0,5 % gesunken. Laut vorläufigen Ergebnissen der Umfrage zu Behinderung, persönlicher Autonomie und Abhängigkeitssituationen (EDAD) von 2015, stieg der Anteil von 9 % auf 8,5 %.

Aber der Rückgang ist irreführend. Wenn wir das Wachstum der Gesamtbevölkerung berücksichtigen, bekommen wir ein anderes Bild. Die Gesamtbevölkerung Spaniens stieg von 40 auf 46 Millionen und gleichermaßen stieg die Anzahl der registrierten Personen mit Behinderung von 3.528.220 auf 3.847.900 (Instituto Nacional de Estadística). In anderen Worten ist das Wachstum der Bevölkerung ein Parameter für den Rückgang des Anteils von 9 % auf 8,5 %, aber das erklärt nicht den Rückgang der Zahlen. Um das Wachstum der Anzahl der registrierten Personen zu verstehen, müssen wir die Pensionierung eines großen Teils der Bevölkerung über 65 Jahre (14,4 %) berücksichtigen, die zu mehr Unterstützungsanfragen für Behinderungen oder andere Beeinträchtigungen im letzten Jahrzehnt geführt hat.

Zusätzlich hatte die Förderung einer besseren Lebensqualität durch Sozial- und Gesundheitsgesetzgebung, einen Einfluss, nicht nur im Präventionsbereich, aber auch bei der Bereitstellung von Hilfen für diejenigen, die von verschiedenen Behinderungen betroffen sind³.

Von den insgesamt 3.847.900 registrierten Fällen von Menschen mit Behinderung über 6 Jahren, betreffen 900.000 Hörbeeinträchtigungen. Was zuvor über die Verbesserung der Sozial- und Gesundheitsgesetzgebung gesagt wurde, betrifft auch die Hörbeeinträchtigungen. Die Prävention von Hörbeeinträchtigungen spielt eine wichtige Rolle, besonders in der Zeit der Schwangerschaft und Kindheit. Zusammen mit dem Fortschritt in der Gesundheitspflege hast sich die Anzahl der Gehörlosen in Spanien verringert.

BILDUNG für Gehörlose in Spanien

Es ist wichtig zu hervorzuheben, dass Spanien einen eigenen Pionier in der Bildung von Gehörlosen hat. Im 16. Jahrhundert hat Pedro Ponce de León (1509-1584), ein benediktinischer Mönch, die Verantwortung für die Bildung des gehörlos geborenen Sohns des Condastable de Castilla übernommen. Es ist dokumentiert, dass seine Methode gehörlosen Schüler_innen die gesprochene Sprache zu unterrichten im Kloster von Oña in Burgos weiterverwendet wurde. Die Originaldokumente sind bei einem Brand des Klosters Ponce de León im 17. Jahrhundert verloren gegangen. Aber die Bildung von Gehörlosen, war genauso wie die Bildung von Hörenden ein

<diversamente=“coding“ >

Privileg, dass nur wenige, insbesondere aus der Aristokratie, hatten. Im Laufe der Zeit wurde die Unterrichtsmethode von Ponce de León aus unterschiedlichen Gründen nicht weiterverwendet.

Die Gründung der ersten öffentlichen Sonderschule für Gehörlose begann am Ende des 18. Jahrhunderts. Danach wurden mehrere Schulen gegründet. Alle folgten dem Bildungsmodell, das in anderen europäischen Ländern, insbesondere Frankreich, verwendet wurde.

Aber, nach dem Kongress in Mailand 1880 wurde „Oralismus“, das heißt Gehörlosen in gesprochener spanischer Sprache zu unterrichten, für den Rest des 19. Jahrhunderts und einen großen Teil des 20. Jahrhunderts Praxis. Damals führte Spanien ein verpflichtendes Grundausbildungssystem ein. Die Ausbildung von Gehörlosen wurde verpflichtend und kostenlos. Aber bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts fand sie in speziellen Zentren für Menschen mit Hörbeeinträchtigung statt.

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, als soziale, politische, ökonomische Veränderungen in Europa und darüber hinaus stattfanden, wurden traditionelle Interventionsmodelle für Schüler_innen mit Behinderungen diskutiert und revidiert. Basierend auf den Ideen der Normalisierung und Integration wurden neue Interventionsmodelle vorgeschlagen.

Obwohl genug Lehrmaterialien und Lehrkräfte zu Verfügung standen, wurden die Ergebnisse der separaten Sonderschulen nicht positiv bewertet. Die mündliche Sprachkompetenz der gehörlosen Schüler_innen war im Allgemeinen niedrig. Gemeinsam mit den schlechten Bildungsergebnissen (die Mehrheit der gehörlosen Schüler_innen haben nicht das Grundschulniveau erreicht) und den Schwierigkeiten der Integration in das gewöhnliche Leben nach Beendigung der Schule, führten dazu, dass Zweifel bezüglich der getrennten Sonderschulen entstanden. Eine Neuorganisation des Schulsystems, des Unterrichts und der pädagogischen Interventionen wurde vorgeschlagen.

Gleichzeitig wurde in den 1980ern eine wichtige Reform des Regelschulsystems diskutiert, die im alten Allgemeinen Bildungsgesetz 15 endete. Das Bildungsgesetz unterschützt die Integration von Schüler_innen mit Behinderungen, die in Regelschulen unterrichtet werden, und die Unterstützung von spezialisierten Fachkräften bekommen werden.

Es ist eine politische, organisatorische Entscheidung, die darauf abzielt technische Ressourcen, materielle Mittel und die notwendigen Fachkräfte zu bündeln, um die besonderen Bedürfnisse zu unterstützen. Die alten Gehörlosenschulen wurden geschlossen oder in Ressourcenzentren zur Unterstützung der Integration im Regelschulsystem, oder in Regelschulen umgewandelt.

Bevor das Thema der Entwicklung hin zu Institutionalisierung des bilingualen Bildungssystems in Spanien abgeschlossen wird, richten wir einen Blick auf die umgesetzten Gesetze bezüglich des Feststellens von Gehörlosigkeit zum frühestmöglichen Zeitpunkt und die Bandbreite der angebotenen Interventionsmöglichkeiten.

<diversamente=“coding“ >

BILINGUALISMUS: GEHÖRLOSENBILDUNG UND BILDUNGSUNTERSTÜTZUNG

Im aktuellen Bildungsgesetz sind Regeln für die Bildung von gehörlosen Schüler_innen im allgemeinen spanischen Regelschulsystem formuliert. Ausgenommen von gehörlosen Schüler_innen, die noch weitere Beeinträchtigungen haben, die eine Betreuung in Zentren oder Förderunterricht erfordern, müssen alle dem allgemeinen Bildungsweg folgen.

Laut dem Instituto Nacional de Estadística besuchen 17.305 Schüler_innen mit Hörbeeinträchtigungen Regelschulen und es gibt 799 Klassen in speziellen Zentren für Sonderpädagogik.

Die Unterrichtsorientierung hat sich vom vorherrschenden „Oralismus“ hin zum Bilingualismus, der für Parallelunterricht von Gebärdensprache und gesprochener Sprache steht, weiterentwickelt. Durch Bilingualismus wurde die Entwicklung, insbesondere der Schriftsprache, angeregt.

Mit einigen Anpassungen und Unterstützung von Spezialist_innen wie Sprachlehrer_innen, Gebärdensprachdolmetscher_innen und Assistenzlehrer_innen folgen gehörlose Schüler_innen dem allgemeinen Unterrichtsplan.

Laut gesetzlichen Richtlinien, muss jedes Schulzentrum eine Abteilung für die Unterstützung von individuell identifizierten Bedürfnissen mit den verfügbaren, vorhandenen Ressourcen aufbauen. In allen Schulen gibt es ein großes Bemühen Stundenpläne, die Art der Unterrichtsmaterialien und die vorgesehene Unterstützung, die von allen Schüler_innen gebraucht werden, so anzupassen, damit das Interventionsgesetz so vorteilhaft wie möglich für jede_n Einzelnen umgesetzt wird.

Das Angebot von Sprachassistenten und angepasste Unterrichtsmaterialien besteht hauptsächlich während der normalen Unterrichtszeiten. Aber in manchen Fällen, gibt es die Unterstützung auch nach Ende des normalen Unterrichts bei außerschulischen Aktivitäten. Obwohl diese Aktivitäten von großer Bedeutung für die Bildungsentwicklung eines Kindes sind, gibt es diesbezüglich im Bildungsgesetz keine Regeln und Kontrollen.

Die Koordination der Unterstützung durch Fachkräfte und Spezialist_innen ist in Bezug auf die Intervention in die Entwicklung von gehörlosen Schüler_innen und Kindern mit besonderen Bildungsbedürfnissen wichtig. Es ist nicht nur notwendig Entscheidungen bezüglich Abläufen, Anpassung des Lehrplans, verteilten Unterrichtsmaterialien und weiterer Unterstützung vorsichtig zu planen, aber diese Entscheidungen, ihre Durchführung und Effektivität müssen regelmäßig ausgewertet und dokumentiert werden.

Wie diese Aufgaben in Schulzentren organisiert und durchgeführt werden, ist klar in gesetzlichen Richtlinien beschrieben. Zusätzlich, müssen die gesamten Abläufe in den Plänen, die jedes Schulzentrum in Spanien jährlich an die öffentliche Verwaltung einreichen muss, gerechtfertigt werden. Das inkludiert den Jahresplan für das Zentrum und der Plan für Beratung und Unterstützung. Am Ende jedes Jahres ist ein Evaluationsbericht erforderlich.

<diversamente=“coding“ >

Auf der Ebene der einzelnen Schüler_innen, schreiben Regulierung vor, dass die individuellen Anpassungen des Lehrplans dokumentiert werden müssen. Darin enthalten sind die Ergebnisse der einführenden psychologisch-pädagogischen Bewertung, die Anpassung von Zielen, Inhalten, Methoden, Aktivitäten und Materialien in jedem Fach, organisatorische Aspekte der angebotenen Unterstützung und eine Bewertung der Lehrer_innen, die mit den einzelnen Schüler_innen arbeiten. Die individuellen Lehrplananpassungen beinhalten auch eine Evaluierung der speziellen Unterstützung, Änderungen, die im Vergleich zum ursprünglichen Plan vorgenommen wurden und eine Vorausschau für die nahe Zukunft.

Die Überprüfung der Interventionsmaßnahmen und das Schreiben von Plänen ist eine gemeinsame Verantwortung von allen Fachkräften, die an der Unterstützung der einzelnen Schüler_innen beteiligt sind. Basierend auf diesen Überprüfungen und Plänen müssen Eltern über die pädagogischen Maßnahmen, die ihr Kind erhalten hat, informiert werden. Die Direktor_innen der Schulen müssen versichern, dass diese Prozesse dementsprechend durchgeführt und die Eltern informiert werden. Schlussendlich kontrolliert der Bezirksinspektor als gesetzliche Vertretung der öffentlichen Verwaltung die Durchführung der vorgeschriebenen Regelung und stimmt ihnen zu oder lehnt sie ab.

Die Eltern als gesetzliche Vertreter_innen der Schüler_innen haben Recht und auch Verpflichtung bei den pädagogischen Interventionen. Die Schule ist verpflichtet sie über jegliches entdeckte Problem und jegliche Form von außergewöhnlichen Interventionen zu informieren. Die Eltern müssen informiert werden, wenn eine diagnostische Untersuchung geplant, wenn das Kind besondere Aufmerksamkeit bekommen wird, oder wenn es spezieller Förderunterricht erhalten wird. Auch wenn das Kind einen angepassten Lehrplan oder Unterstützung von Spezialist_innen bekommen wird, müssen sie sofort informiert werden.

Die Schule darf nicht handeln, wenn die Eltern nicht zuvor informiert wurden und ihre Zustimmung gegeben haben.

Wenn die Eltern nicht mit der vom Schulzentrum vorgeschlagenen Intervention übereinstimmen, können sie ihre Beschwerde beim Bezirksbildungsinspektor_innen einreichen. Die Inspektor_innen sollten die Auseinandersetzung schlichten und wenn das nicht möglich ist, nach einer Lösung in einem anderen Schulzentrum suchen.

Neben diesen Elternrechten haben Eltern auch einige Verpflichtungen. Zuerst müssen sie kooperativ sein und die Kommunikation mit den Lehrer_innen aufrechterhalten. Es wird auch erwartet, dass sie bei Treffen, Befragungen und Tutoriumsstunden anwesend sind und wenn sie pädagogische Richtlinien für Unterstützung zu Hause bekommen, müssen sie diese umsetzen. Wie zuvor erwähnt, müssen sie auf den Inhalt der individualisierten Lehrplanänderungen aufmerksam gemacht werden, um die bestmögliche Umsetzung nicht nur in der Schule, sondern auch zu Hause sicherzustellen.

<diversamente=“coding“ >

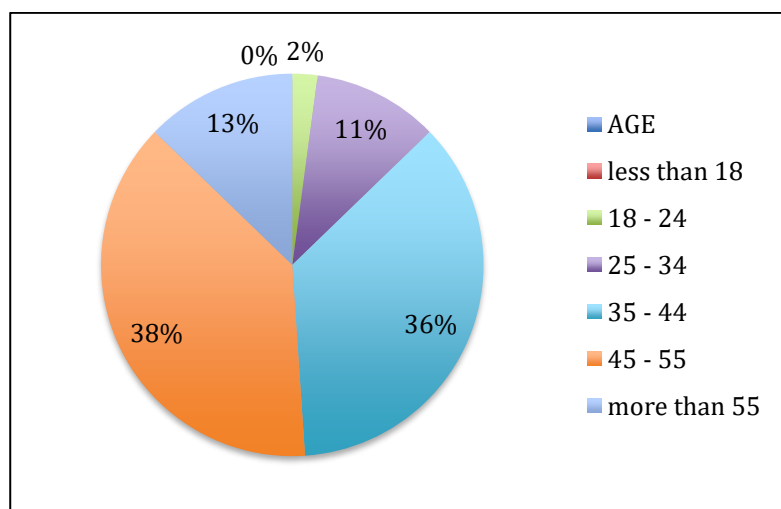
Es ist wichtig zu erwähnen, dass ein fehlendes Einverständnis zwischen Schulen und Eltern sehr selten ist. Im Allgemeinen stimmen die Eltern den pädagogischen Interventionen zu und arbeiten aktiv mit den Lehrer_innen zusammen. Nichtsdestotrotz ist es wichtig zu erwähnen, dass oft die angebotene, professionelle Unterstützung aufgrund der fehlenden Ressourcen in den Schulzentren nicht genügend ist.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

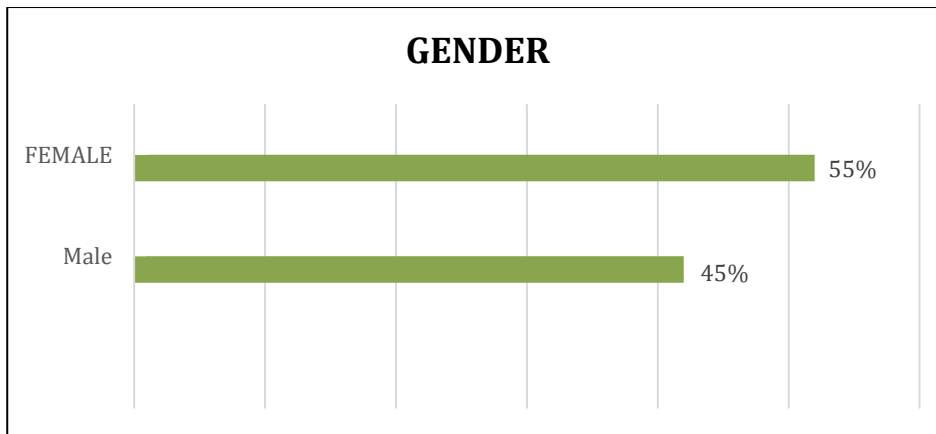
Obwohl es immer mehr Unterrichtserfahrung im Bereich der zweisprachigen und bikulturellen Bildung gibt, ist der spanische Weg zu bilingualer Bildung ein noch recht neuer. In Cordoba wurde begonnen bilingual und bikulturelle Einrichtungen anzubieten, um das Lernen über die Gehörlosenkultur zu ermöglichen.

Es ist wichtig ein geeignetes Schulumfeld zu haben, dass die Lernmöglichkeiten für gehörlose und hörende Schüler_innen verbessert. Aktive Teilnahme ist eine Voraussetzung für jede Kultur, also auch für die Gehörlosenkultur. Gehörlosenkultur kann nicht einfach auf die Sprache reduziert werden. Der Begriff inkludiert auch ein Verständnis des Verhaltens von gehörlosen Menschen. Schüler_innen in diesem Umfeld haben die Möglichkeit die Verbindung zwischen Sprache und Kultur zu erleben. Obwohl Ausschlussmechanismen sowohl in der hörenden als auch in der gehörlosen Community noch vorhanden sind, wird der Fokus auf Inklusion breiter gesellschaftlich akzeptiert. Kulturelle Diversität in der Gesellschaft aufgrund von Religion, Sprache, Herkunft und Nationalität bieten die Möglichkeit des Schaffens eines multikulturellen Schmelztiegels, in dem die Identität und Ausdrucksmöglichkeit von jeder Gruppe gefördert und gestärkt werden soll. Aber das ist eine komplexe Aufgabe, die Flexibilität verlangt. Nur wenn Bildung die kulturelle Formbarkeit von Menschen verändern kann, ist eine geeignete Gesellschaftsveränderung für die Zukunft möglich.

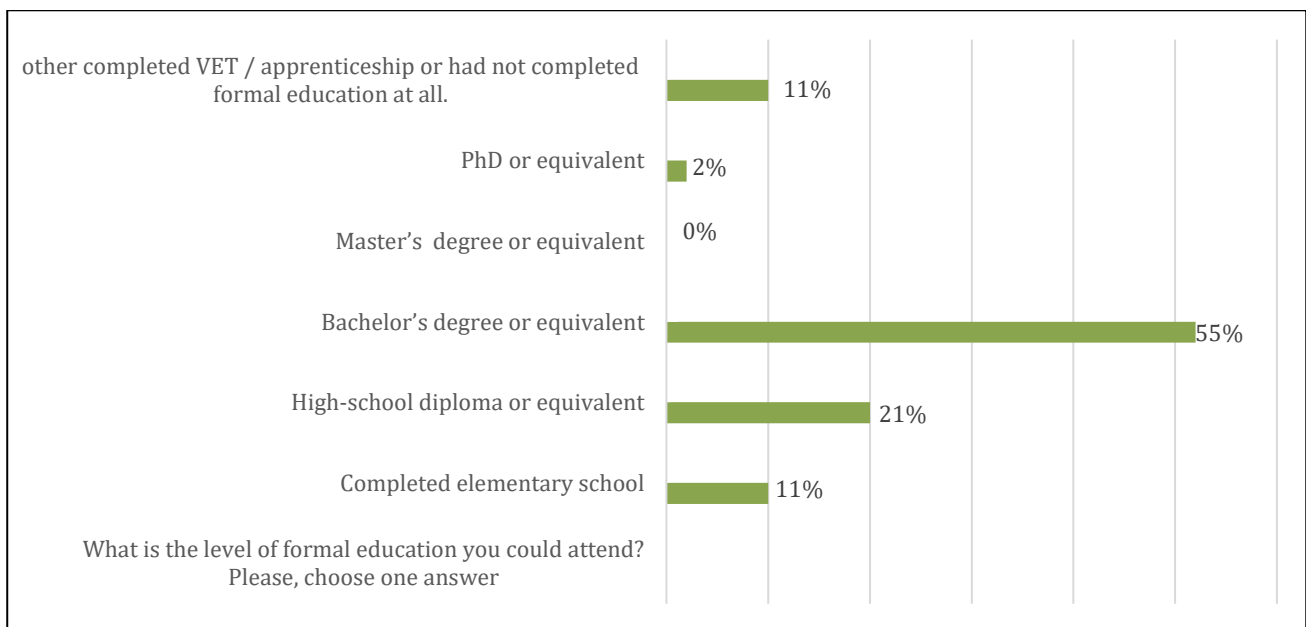
In Spanien haben 47 Personen und 10 Organisationen an der Umfrage teilgenommen.



<diversamente=“coding“ >

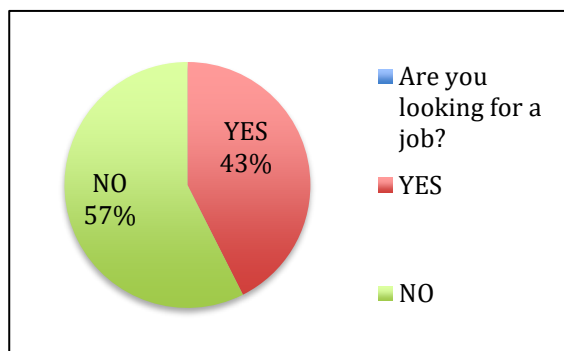


In Spanien hat, im Unterschied zu den anderen Ländern, ein hoher Anteil der gehörlosen Teilnehmer_innen ein gutes oder hohes Bildungsniveau: Mehr als 75 % haben eine Matura oder einen Bachelorabschluss.



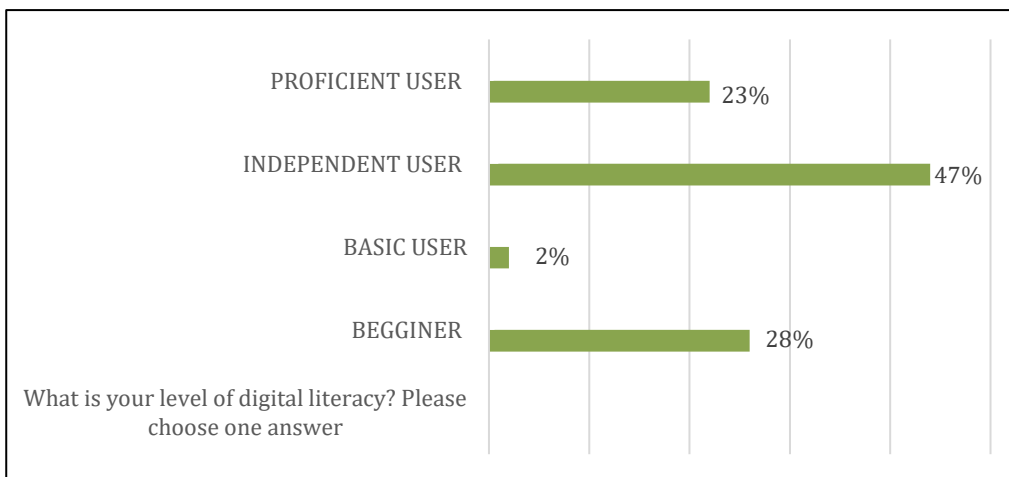
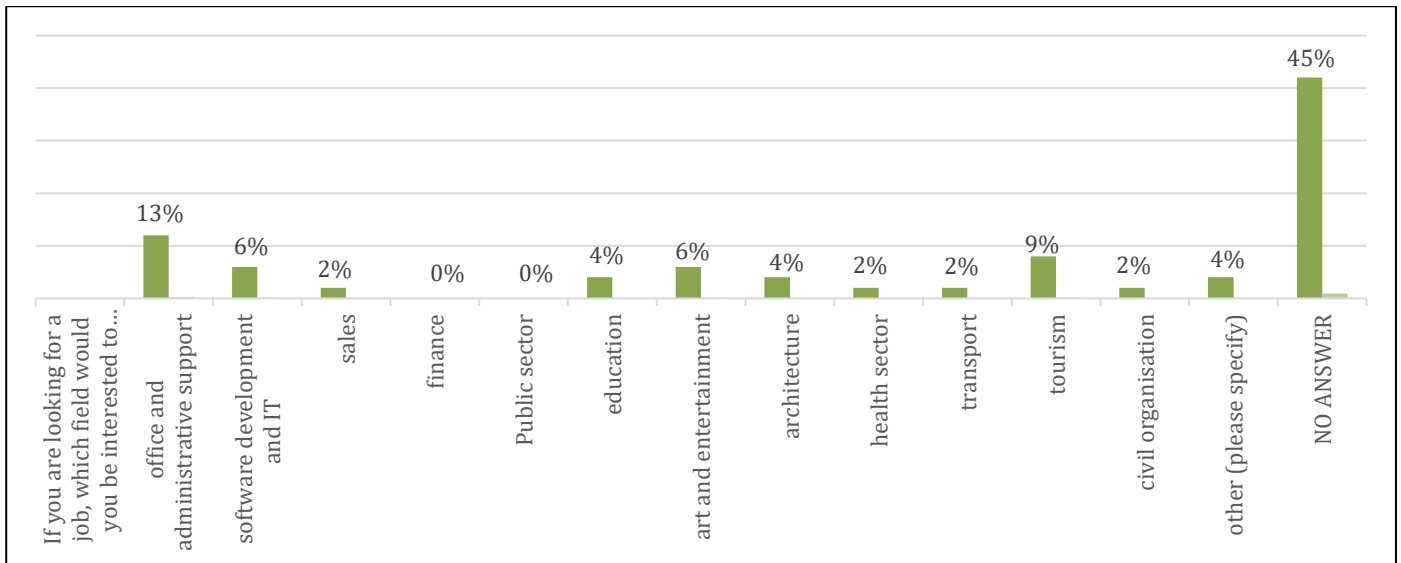
Nur 43 % sind auf Jobsuche, was darauf hinweist, dass 53 % einen Job haben und mit diesem zufrieden sind.

<diversamente=“coding“ >



<diversamente=“coding“ >

Tatsächlich, haben viele auf die Frage “Wenn du auf Jobsuche bist, in welcher Branche würdest du gerne arbeiten?” keine Antwort gegeben.

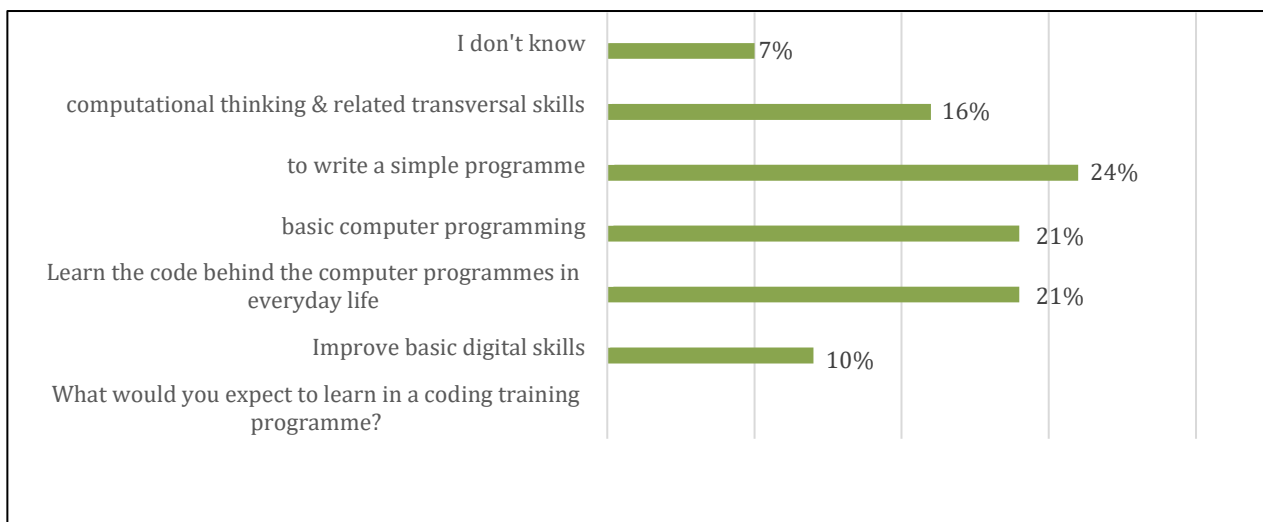
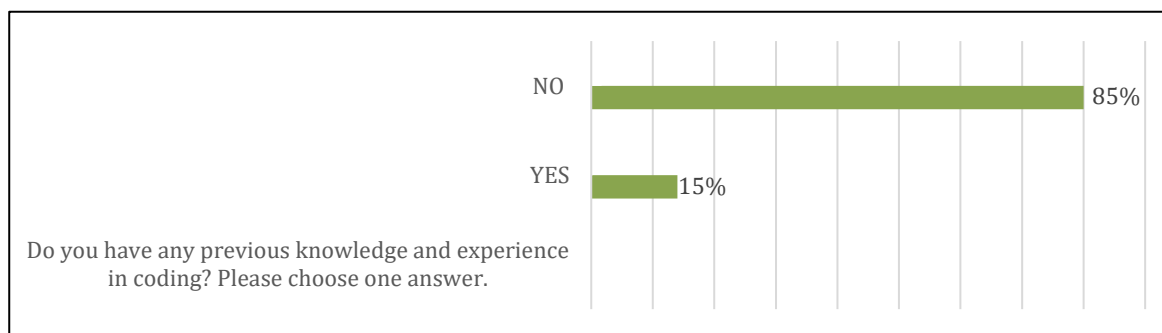
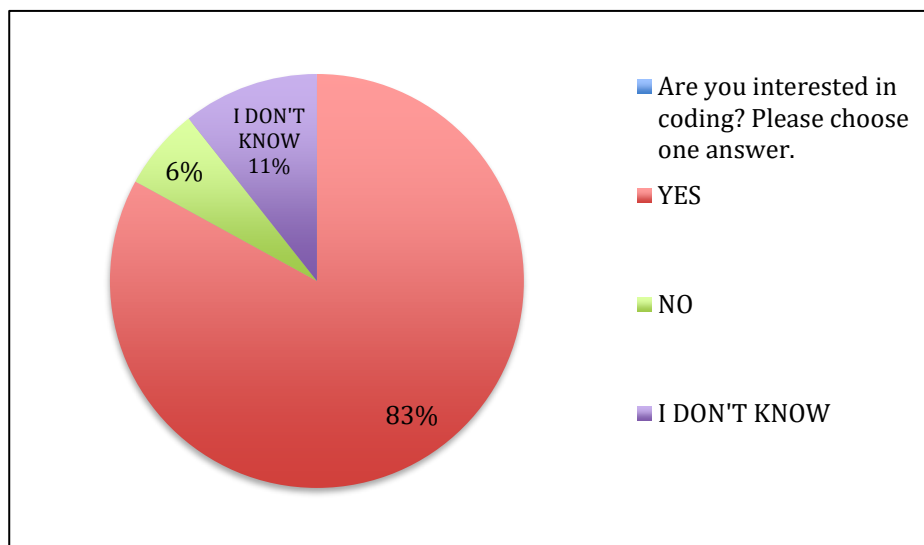


In Spanien geben, so wie auch in Italien, mehr als 65 % an gute Computerkenntnisse zu haben. Nur 2 % sagen von sich sie haben Grundkenntnisse und 28 % sehen sich als Anfänger_innen.

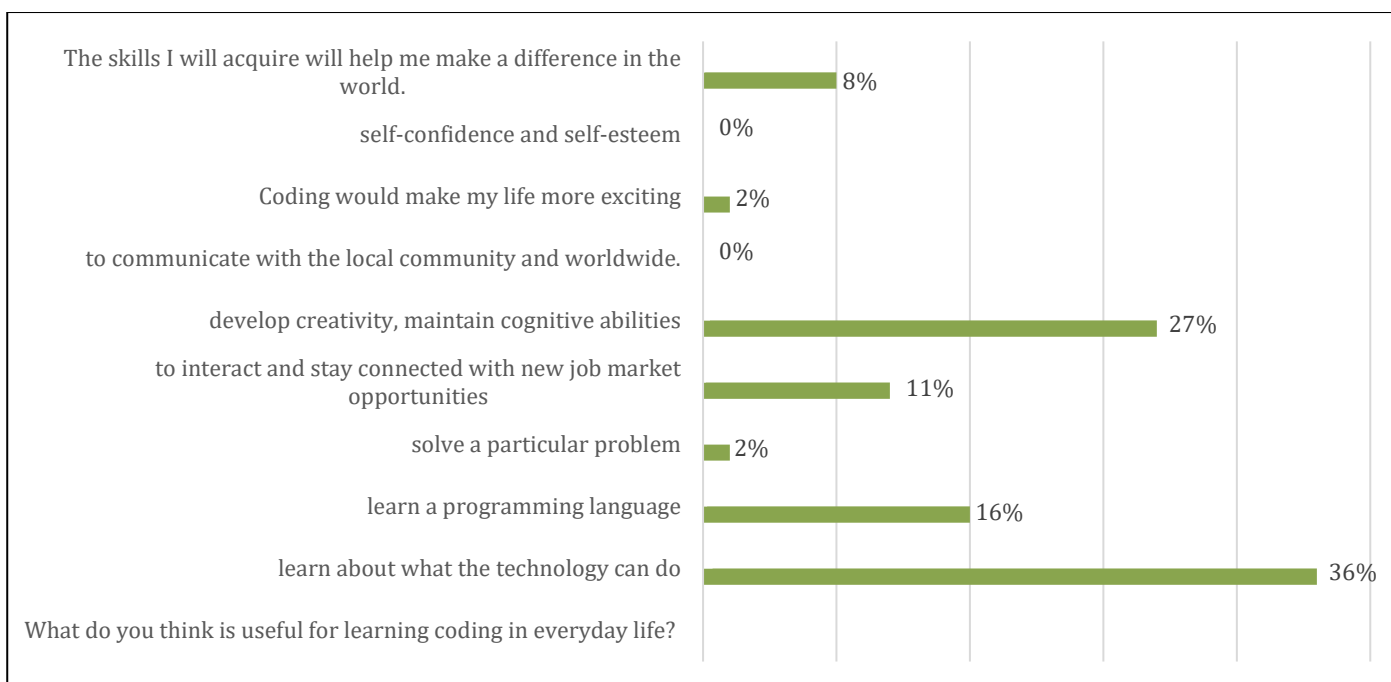
Diese Situation ist in Spanien realistischer, weil 54 % der Spanier_innen digitale Grundkenntnisse haben.

Ein wirklich großer Anteil der Teilnehmer_innen sind an Programmiertätigkeiten interessiert nämlich 83 % und das, obwohl sie in diesem Bereich keinerlei Erfahrung haben.

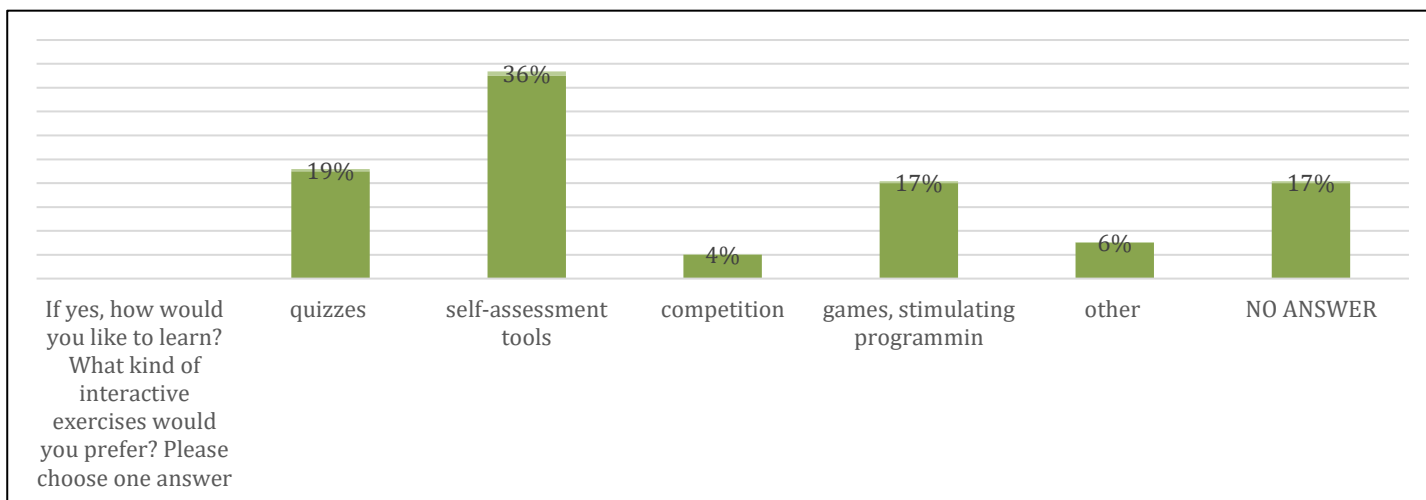
<diversamente=“coding“ >



<diversamente=“coding“ >

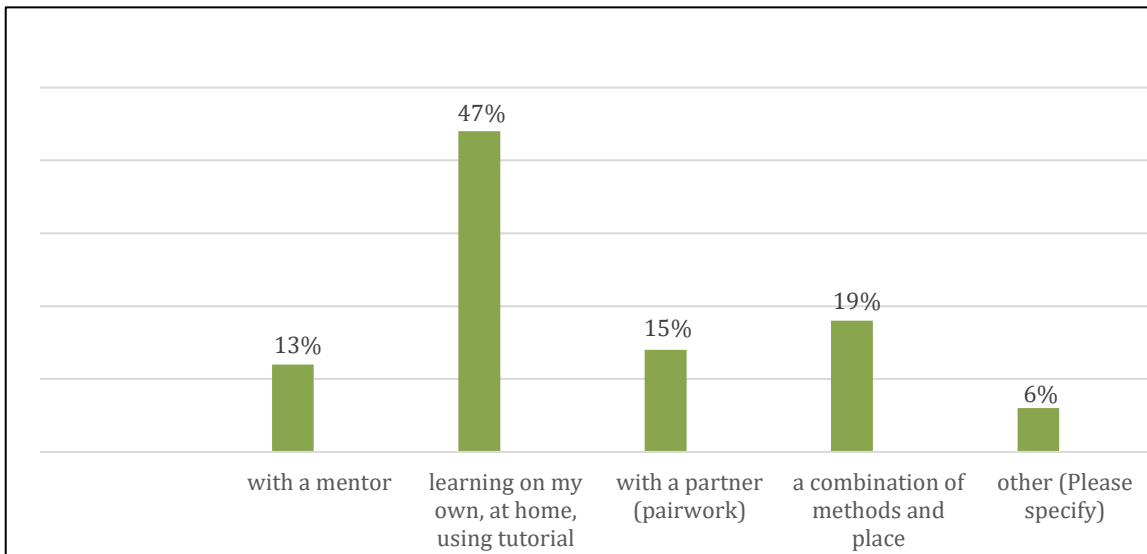


Ihre Erwartungen an einen Programmierkurs sind zwischen den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten ziemlich gleich verteilt.



<diversamente=“coding“ >

Die Teilnehmer_innen scheinen auch ziemlich unabhängig zu sein, weil fast die Hälfte von ihnen lieber alleine lernt:



<diversamente=“coding“ >

8. ERGEBNIS DER EUROPÄISCHEN BEDARFSANALYSE >>

Number of people in EU countries with a disabling hearing loss (Total and untreated)

Country	People with a disabling hearing loss - 35 dB or greater (1,000)	People with an untreated disabling hearing loss - 35 dB or greater (1,000)
 Germany	5,794	3,844
 Italy	4,818	3,139
 United Kingdom	4,484	3,007
 France	4,367	2,873
 Spain	3,184	2,085
 Poland	2,296	1,484
 Romania	1,229	796
 Netherlands	969	647
 Greece	805	526
 Portugal	761	502
 Belgium	721	475
 Czech Republic	658	428
 Hungary	627	407
 Austria	530	353
 Sweden	511	341
 Bulgaria	488	316
 Finland	337	223
 Denmark	308	207
 Slovakia	291	189
 Croatia	285	185
 Ireland	211	140
 Lithuania	199	127
 Latvia	137	88
 Slovenia	135	88
 Estonia	91	58
 Cyprus	58	39
 Luxembourg	28	19
 Malta	28	18
 Total EU	34,350	22,604

Source: Report "Hearing loss – Numbers and Costs"
Published by hear-it AISBL



<diversamente=“coding“ >

EINIGE INFORMATIONEN AUF EUROPÄISCHER EBENE

- Europa hat eine Bevölkerung von 741 Millionen.
- Fast 47 Millionen haben eine Hörbeeinträchtigung und circa 900.000 sind komplett gehörlos.
- Das sind rund 0,0012 %.

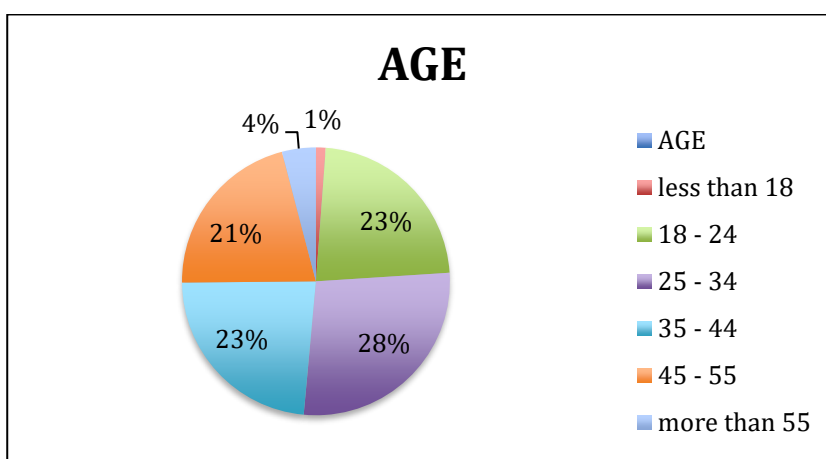
Die Prävalenz eine Hörbeeinträchtigung unterscheidet sich leicht je nach Geschlecht.

Die Gesamtprävalenz ist 10,5 % für Männer und 6,8 % für Frauen. Männer aller Altersstufen sind mit größerer Wahrscheinlichkeit als Frauen gehörlos oder schwerhörig. Der Unterschied steigt ab dem 18. Lebensjahr.

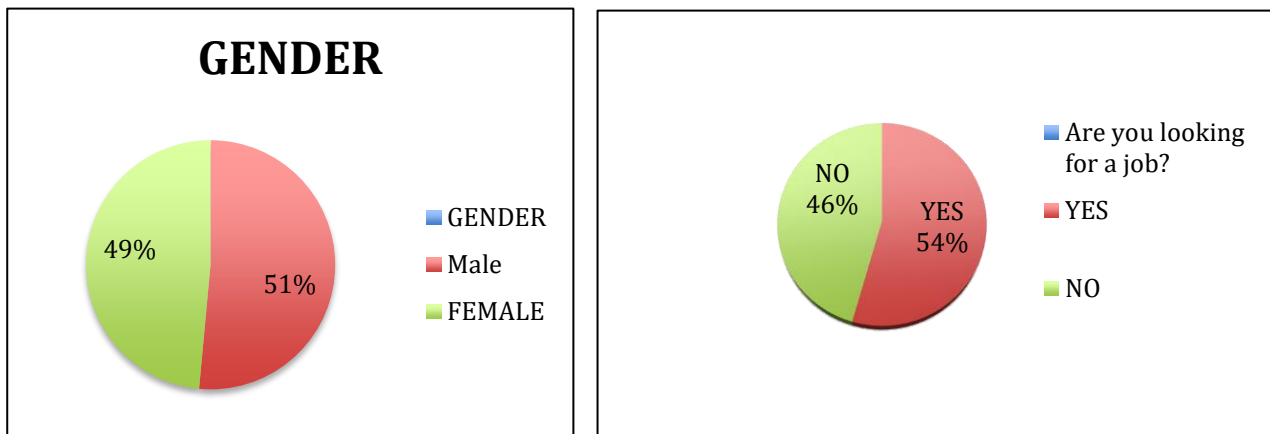
Es gibt die Europäische Union der Gehörlosen (EUD). Sie hat ihren Sitz in Brüssel, Belgien und ist eine nicht profitorientierte europäische NGO. Zu ihren Mitgliedern zählen nationale Gehörlosenverbände. Sie ist die einzige multinationale Organisation, die auf europäischer Ebene gehörlose Personen vertritt und ist eine der wenigen europäischen NGOs, die Verbände aus allen 28 EU Mitgliedsstaaten und auch aus den EFTA Ländern Island, Norwegen und Schweiz vertritt.

Die EUD zielt darauf ab auf EU Ebene in Absprache mit ihren nationalen Mitgliedsverbänden einen Dialog mit verwandten Organisationen und Behörden zu führen. Die EUD ist ein Vollmitglied des Europäischen Behindertenforums. Sie ist ein regional kooperierendes Mitglied des Weltverbands der Gehörlosen (WFD), um Themen von weltweiter Wichtigkeit anzugehen. Sie hat auch einen teilnehmenden Status im Europarat.

Fast 170 gehörlose Personen aus ganz Europäer haben an der Umfrage teilgenommen. Rund 50 Organisationen und Vereine, die mit Gehörlosen arbeiten, waren in die Umfrage involviert.



<diversamente=“coding“ >



Die Arbeitsmarktaufsicht hat beim Hearing "Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderungen" am 12. Juni 2008 Zahlen präsentiert, die bis heute relevant sind. EUROSTAT hat Zahlen zur Beschäftigung von Personen mit Behinderung in der EU präsentiert und berichtet, dass 17 % der europäischen Bevölkerung eine Behinderung haben (ausgenommen jene die in Institutionen, wie Kinderheime, wohnen). Sie heben aber auch hervor, dass es schwierig ist Daten über Menschen mit Behinderungen zu finden, da es keine allgemeine Definition von „Behinderung“ gibt. Das Europäische Behindertenforum hat die Barrieren, auf die Menschen mit Behinderungen bei der Jobsuche stoßen, aufgelistet: niedriges Bildungsniveau, nicht barrierefrei zugängliche Arbeitsplätze, fehlende Unterstützung, ungenügend Ressourcen und eine geringe Flexibilität. Das Europäische Behindertenforum glaubt, dass es Ziel der EU sein sollte „bei Menschen mit Behinderungen dieselbe Beschäftigungsrate wie beim Rest der arbeitsfähigen Bevölkerung zu erreichen“. Abschließend wurde mitgeteilt, dass es günstiger ist Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen unterzubringen, als sie in den Arbeitsmarkt zu inkludieren. Aber es gab keine spezifischen Daten für gehörlose Personen.

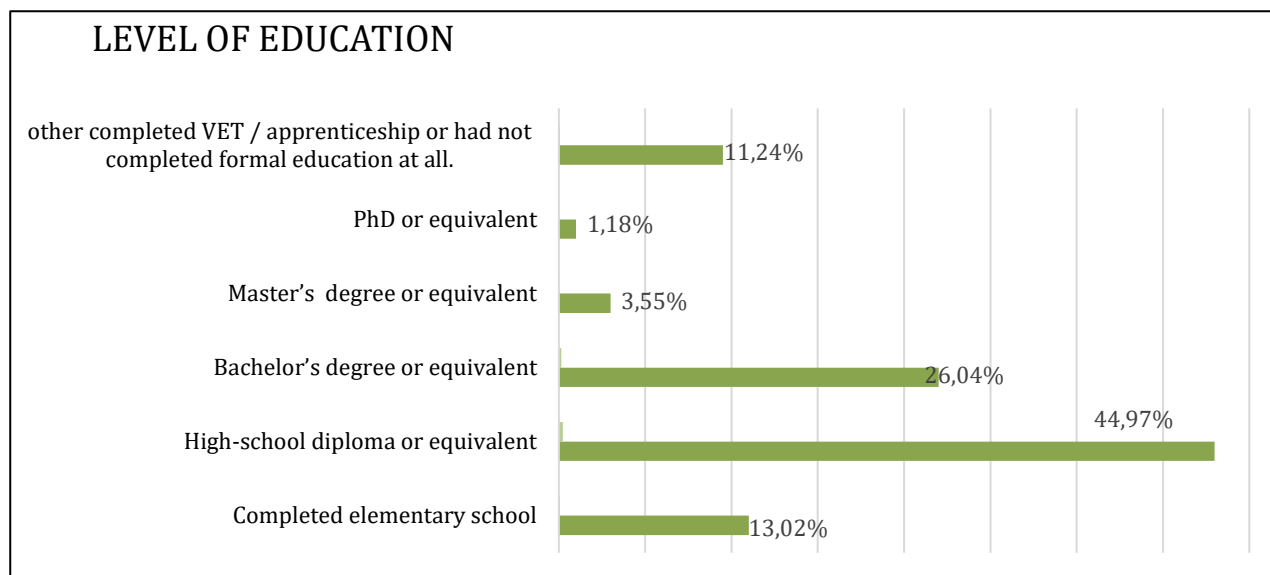
Diese Daten werden verwendet, um einen inklusiven Arbeitsmarkt einzufordern. Um damit sicherzustellen, dass gehörlose Personen eingeschlossen sind. Daten bezüglich der Kosten von arbeitslosen gehörlosen Personen sollten gesammelt und verbreitet werden.

Um die Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderungen, insbesondere von gehörlosen Menschen zu verbessern, sind folgende Punkte essentiell: Daten zu gehörlosen Personen am Arbeitsmarkt, die Umsetzung von Gesetzen für Menschen mit Behinderungen, neue Gesetze, die Vorkehrungen und Programme stützen, die Menschen mit Behinderung helfen und Arbeitgeber_innen informieren, Ausbildungsprogramme für Kinder mit Behinderungen und Barrierefreiheit.

In einigen EU Mitgliedsstaaten, können Kinder und Jugendliche mit Behinderung ein Teil des Regelschulsystems sein. In anderen Ländern ist die Situation ganz unterschiedlich, Schüler_innen mit Behinderung sind von Schulen und Universitäten ausgeschlossen.

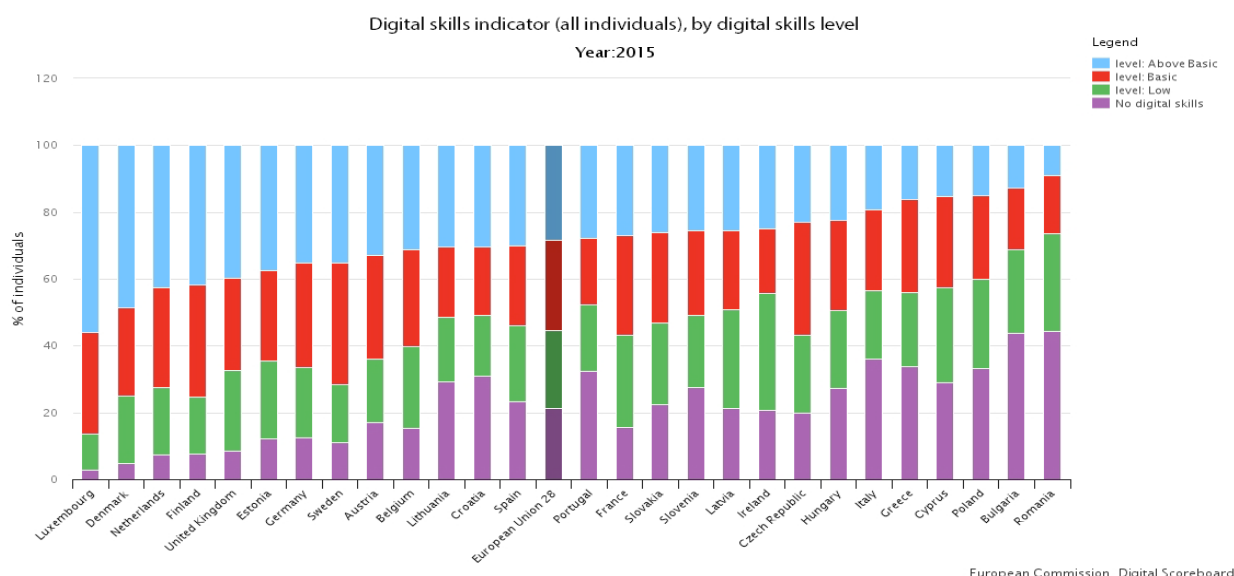
<diversamente=“coding“ >

Menschen mit Hörbeeinträchtigung scheinen bessere Bildungschance zu haben - mehr als 80 % haben eine Matura oder einen ähnlichen Abschluss zu haben.



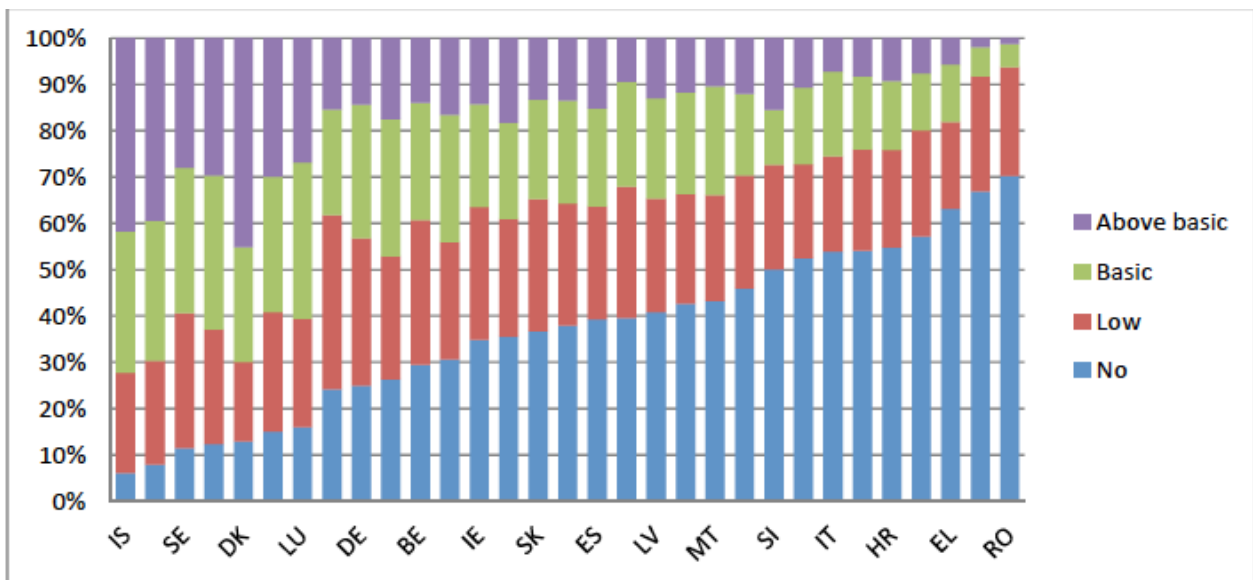
Europäische Bürger_innen mit digitalen Kompetenzen auszustatten, ist das Herzstück der EU Strategie: 2006 listet das Europäische Parlament digitale Kompetenzen als eine der acht Schlüsselkompetenzen auf, die alle europäischen Bürger_innen haben sollten und als eine der vier grundlegenden Kompetenzen zum Lernen. Außerdem ist die Erweiterung von digitalen Kompetenzen eine der sieben Säule der Digitalen Agenda für Europa der Europäischen Kommission von 2010.

In der folgenden Tabelle ist die Situation bezüglich digitalen Kompetenz auf europäischer Ebene sichtbar:



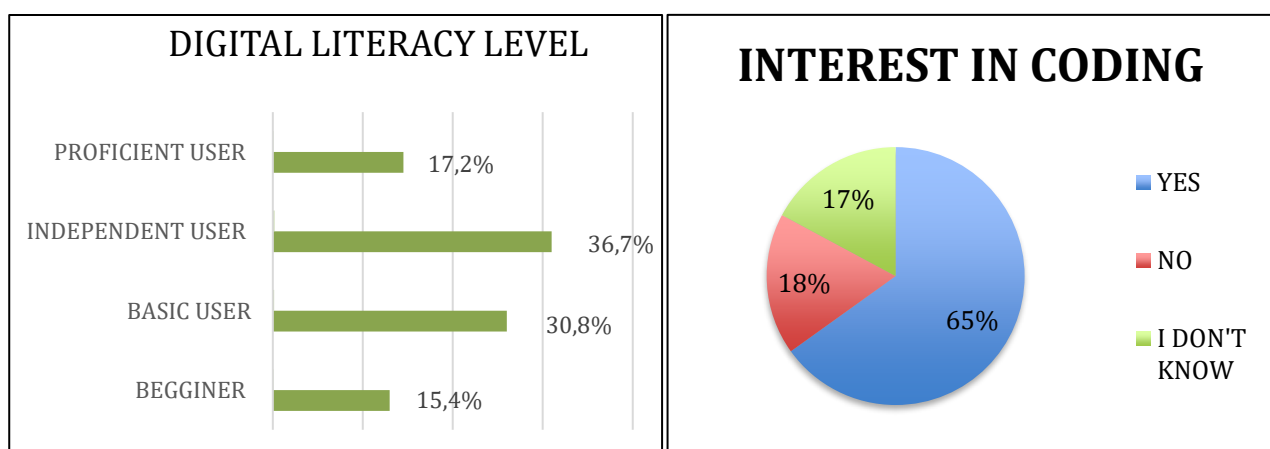
<diversamente=“coding“ >

Die digitalen Kompetenzen von benachteiligten Menschen sind generell geringer als jene der Durchschnittsbevölkerung. Laut DG CONNECT Statistiken, haben 38 % der Benachteiligten in den EU-28 keine digitalen Fähigkeiten. Schweden (11 %), die Niederlande (12 %) und Dänemark (13 %) haben die niedrigsten Anteile benachteiligter Menschen ohne digitale Fähigkeiten, aber Rumänien (79 %), Bulgarien (67 %) und Griechenland (63 %) haben die höchsten Raten. 64 % der Benachteiligten in der EU haben nicht einmal grundlegende Fähigkeiten. Darunter werden Fähigkeiten verstanden, die zum Arbeiten und Leben notwendig sind.

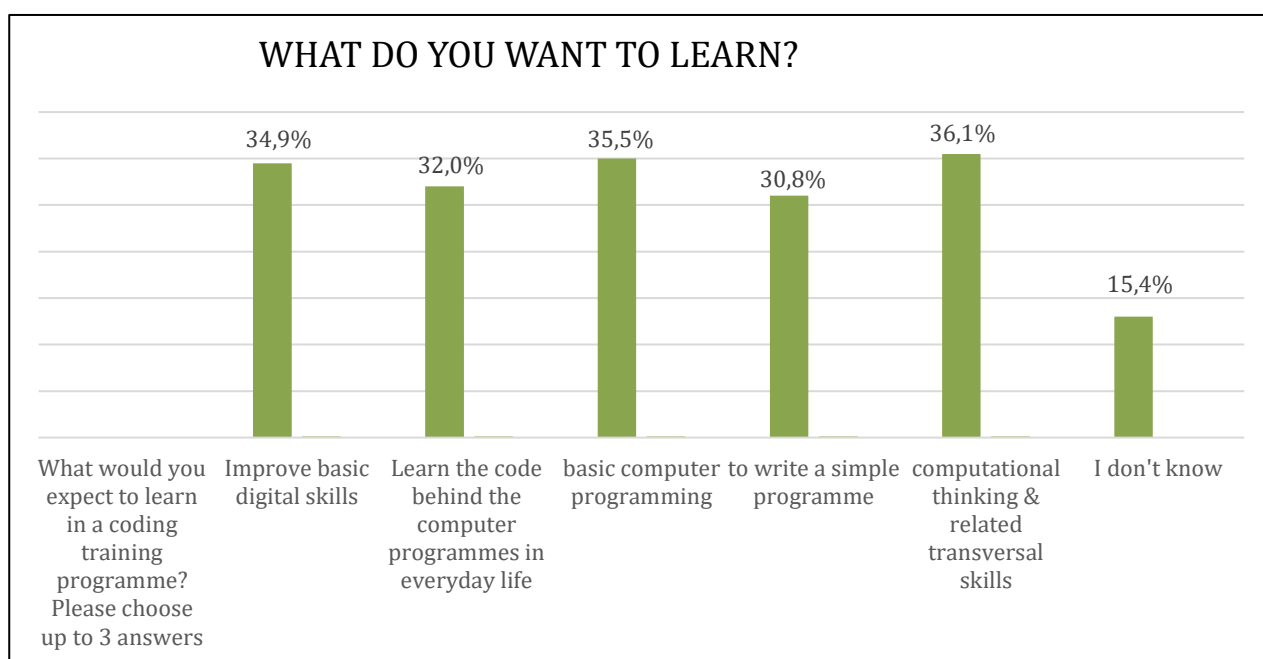
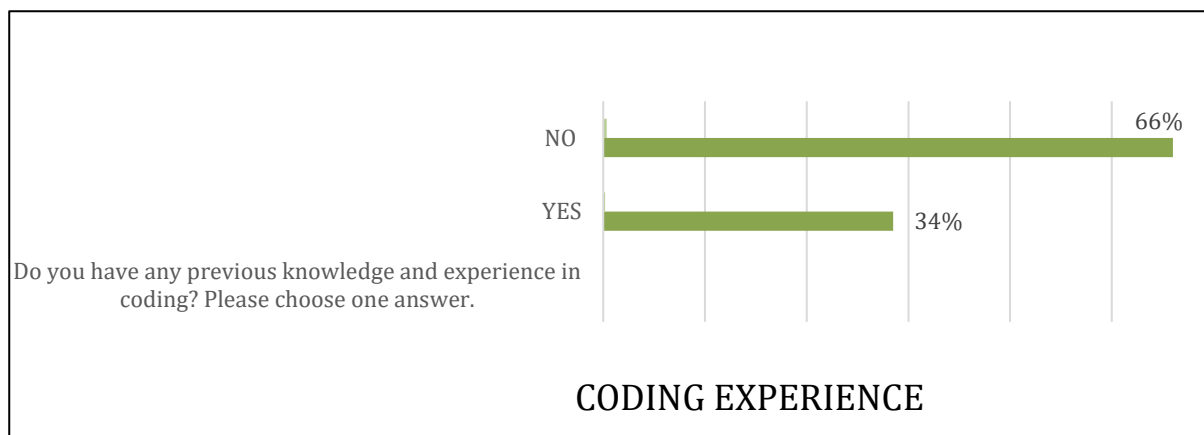


Die Umfrageergebnisse bei Gehörlosen sind konträr zu den Statistiken in Bezug auf digitale Kompetenzen.

Die meisten sagen von sich selbst, dass sie gute Computerkenntnisse haben. Und ein starkes Interesse darin mehr über das Programmieren zu lernen, obwohl sie keine Erfahrung damit haben.

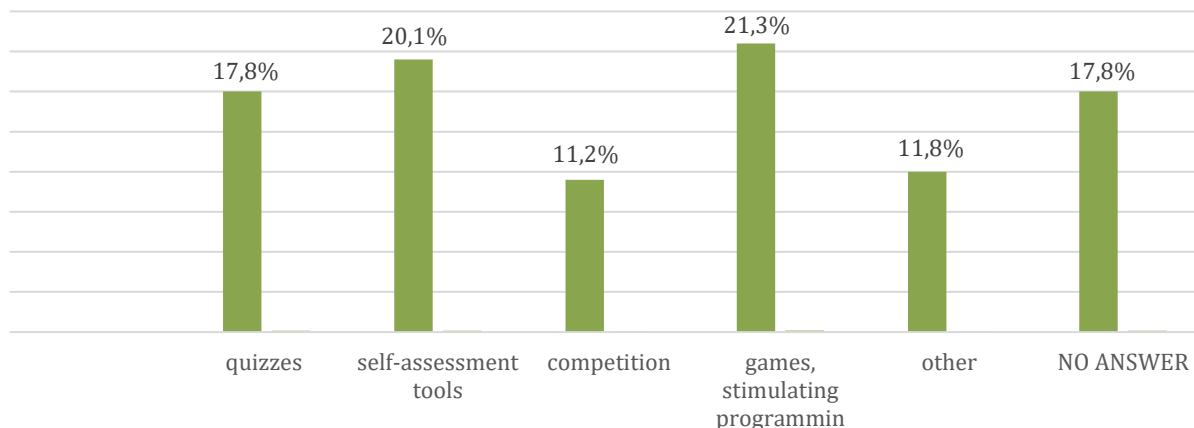


<diversamente=“coding“ >



<diversamente=“coding“ >

WHAT WOULD YOU LIKE TO LEARN FROM CODING?



other (Please specify)

10,1%

a combination of methods and place

24,3%

with a partner (pairwork)

16,0%

learning on my own, at home, using tutorial

19,5%

with a mentor

30,2%

HOW WOULD YOU LIKE TO LEARN?

Alle hörbeeinträchtigten Teilnehmer_innen haben ausgesagt, dass sie an der Teilnahme an einem speziellen Trainingskurs zur Verbesserung ihrer digitalen Kompetenzen und zum Programmieren lernen Interesse haben. Das wurde auch von den Organisationen, die mit Gehörlosen arbeiten, erwartet. Bezüglich Lernmethoden haben alle Teilnehmer_innen geantwortet, dass Lernen mit Mentor_innen der effektivste Lernweg für dieses Thema ist. Lernen mit Partner_innen oder Freund_innen war auch eine beliebte Antwort.

<diversamente=“coding“ >

9. SCHLUSSFOLGERUNGEN und abschließende Bemerkungen

>>

Programmieren führt durch den Stolz, der entsteht, wenn man etwas selbst herstellt, **zu Vertrauen in die eigene Lern- und Innovationsfähigkeit**. Es kommt für Schüler_innen mit Behinderungen anders als bei anderen Arten des Lernens nicht zu Verwirrung und Frustration.

Wenn wir dieses Konzept auch für **Gehörlose** anwenden, kommen wir zu den gleichen Schlussfolgerungen aber mit einem noch positiveren Aspekt: **Programmieren ist eine Tätigkeit, die von ihnen leicht täglich ausgeübt werden kann**.

Gehörlose sind daran gewohnt die Welt um sie herum zu entziffern und alle Geräusche, Töne und auch Worte im Alltagsleben zu visualisieren. Sie haben bereits die Fähigkeit verschiedene Sprachen zum Kommunizieren zu verwenden.

Programmieren bietet diesen Lerner_innen **“spezielle“ realitätsnahe Fähigkeiten**, was in einigen Studien des letzten Jahrzehnts gezeigt wurde. **Somit werden sie zu Produzent_innen der digitalen Kultur**, weil sie die Fähigkeiten, die sie bereits innehaben, einfach anwenden können. Programmieren „involviert sie mehr und macht sie besser erreichbar und offen für soziale Kontakte“, womit die wichtige Fähigkeit Teamarbeit, die ihnen oft aufgrund von Kommunikationsproblemen fehlt, ausgebaut wird.

Eine Umfrage von StackOverflow aus 2017 besagt, dass 2,7 % der professionellen Softwareentwickler_innen eine Behinderungen haben. Das zeigt, dass Programmieren auch eine Fähigkeit für diese Bevölkerungsgruppe sein kann. Das ist eine gute Ausgangslage, um weiter darauf aufzubauen. Digitale Technologien können neue Möglichkeiten für Individuen, Arbeiter_innen und Jobsuchende bieten, um bessere digitale Fähigkeiten zu lernen und somit bessere Jobchancen im digitalen Sektor zu bekommen. Beim Weglassen der Einschränkungen von Raum und Zeit, können diese Technologien eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten für selbstständiges Lernen und kontinuierliche berufliche Weiterentwicklung bieten.

Sowohl durch das Studium und die Analyse bestehender Forschung als auch durch die Ergebnisse der durchgeführten Umfrage, wird es offensichtlich, dass es ein grundlegendes Bedürfnis von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen gibt, digitale Kompetenzen zu lernen und deshalb Weiterbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich benötigt werden. Durch die Verbesserung ihrer digitalen Kompetenzen, werden hörbeeinträchtigte Personen Schwierigkeiten, die aus ihrer Behinderung folgen, überwinden können und werden gleiche Möglichkeiten für einen zukünftigen Arbeitsplatz haben, wie Menschen ohne Behinderungen. Ein Teil der digitalen Welt zu sein, wird die soziale Inklusion von hörbeeinträchtigten Personen in allem Bereichen des gegenwärtigen Lebens erleichtern.

<diversamente="coding" >

Die vergleichende Analyse zeigt:

- eine gleichmäßige Verteilung bezüglich Alter und Geschlecht der gehörlosen Umfrageteilnehmer_innen
- die meisten von ihnen haben ein gutes Bildungsniveau
- nur die Hälfte von ihnen ist auf Jobsuche
- Die gute Nachricht ist, dass mehr als 80 % von ihnen den Computer schon im Alltag verwenden und 65 % Interesse daran haben mehr über Programmieren zu lernen, um grundlegende digitale Fähigkeiten und Programmierkenntnisse zu verbessern.
- Sie haben großes Interesse an den Möglichkeiten, die ihnen Technologie bieten kann.
- Die interessantesten Anwendungen von Programmieren sind für sie: Quizze, Spiele und Selbstbewertungstests und sie möchten darüber gerne mit Mentor_innen oder mit Partner_innen lernen. Nur 19 % wollen alleine lernen.

Es scheint, als wäre der fehlende direkte Zugang zu Sprache historisch gesehen für Personen mit Hörbeeinträchtigungen problematisch. Aus diesem Grund können neue Technologien und das Internet Katalysatoren für sie im Sozial-, Bildungs- und Berufsbereich sein, weil sie auf Text und visuellen Informationen basieren. Gehörlose Menschen können miteinander und mit der Allgemeinheit durch geschriebene Sprache kommunizieren und neue Technologien können diese Möglichkeit voll umsetzen. Sie können an online Diskussionen teilnehmen, haben Zugang zu Informationen und können sich mit anderen Internetnutzer_innen darüber austauschen. Auch können sie an online Kursen teilnehmen und Geschäfte online durchführen. Internet- und Kommunikationstechnologie spielt auch eine bedeutende Rolle beim Anbieten von Lösungen von Kommunikationsproblemen am Arbeitsplatz, weil sie eine alternative Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeit bieten.

In diesem Zusammenhang zielt das <diversamente="coding" > Projekt auf die Entwicklung eines Trainingskurses für Menschen mit Hörbeeinträchtigung ab, um ihr digitalen und Programmierfähigkeiten zu verbessern. Dabei wird eine Methodologie verwendet, die den Europäischen Empfehlungen bezüglich der Validierung von formellen und nicht-formellen Lernen für die Anerkennung und den Transfer von Lernergebnissen entspricht. Mit dem Programmierkurs wird soziale Inklusion erleichtert und die Beschäftigungsmöglichkeiten für Personen mit Hörbeeinträchtigung in einem innovativen Umfeld steigen.